Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Melchior Goeze

Oeffentliche Zeugnisse von der Herrlichkeit Jesu in seinem großen Leiden

Quedlinburg: Bey Theodor Schwan, 1747

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Vol. Ubz. 192 p
Vol. 1. 184 p

F. l – 3087 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1854778579/phys_0002
DFG

44:10.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0003
DFG

Oeffentliche Zeugnisse
von der
Herrlichkeit
JESU
in seinem großen Leiden,
Vor versammleter Gemeinde
abgelegt,
Und
zur Beförderung der Ehre des Erlösers,
und gemeiner Erbauung
ans Licht gestellet
von
Johann Melchior Goezen,
Diac. an der Stephans-Kirche
in Aschersleben.

Quedlinburg,
Bey Theodor Schwan.
1747.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1854778579/phys_0006
DFG

Dem

Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Johann Heinrich Goezen

Königl. Preuß. Inspectori, und Oberprediger an der Stephans-Kirche zu Aschersleben,

Seinem allerwerthesten Vater,

Wie auch dem

Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

August Daniel Derling,

Bürgermeister, und Stadtrichter bey dem wohllöblichen Stadtregimente daselbst,

Seinem höchst zu verehrenden Herrn Schwieger-Vater

widmet und übergiebet

diese Sammlung einiger Predigten,

in kindlicher und aufrichtiger Ergebenheit,

der Verfasser.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0007
DFG

Zum öffentlichen Denkmahle
eines dankbaren Herzens
für viele väterliche Zärtlichkeit, Treue und
Gewogenheit,
mit dem inbrünstigen Wunsche:
Daß der gekreuzigte Heiland
Ihnen immer mehr
göttliche Kraft, und göttliche Weisheit
werden möge,
und Dieselben
zur Führung ihrer wichtigen Aemter,
zum Trost und Freude der Ihrigen,
täglich mit neuen Seegen überschütten,
mit neuen Kräften ausrüsten,
und Sie endlich
nach vollendeten Lauf,
alt und Lebens satt
in die Herrlichkeit einführen wolle,
welche er bereitet hat
denen
die Ihn lieben.

Vorrede.

Vorrede.

Geneigter Leser.

Ich habe die Ursachen, welche mich bewogen, diese kleine Sammlung öffentlicher Zeugnisse von der Herrlichkeit JEsu in seinem Leiden, an das Licht zu stellen, auf dem Titel Blatte angezeiget. Ich suche darunter nichts anders, als die Ehre

des Erlösers, dessen Nahmen zu verkündigen ich berufen bin, zu verherrlichen, und die Erbauung der Seelen, sonderlich bey der Gemeine, an welcher ich nach den gnädigen Willen meines GOttes arbeite, zu befördern. Billigen und Christlichen Gemüthern, werden diese Ursachen hinreichend scheinen, meinen Entschluß zu rechtfertigen. Man würde also wider die Liebe handeln, welche das Beste hoffet, wenn man mir andere Bewegungs-Gründe andichten wolte. Ich müste

gar

gar ein Fremdling in den Geschichten der Gelehrten seyn, wenn ich mir einbilden wollte: Eine kleine Sammlung von Predigten wäre ein Mittel, Ehre und Ruhm zu erjagen. Wer es wagt, seinen Nahmen einer solchen Arbeit vorzusetzen, hat große Ursach, das Gegentheil zu besorgen. Was ist bey der heutigen Welt verächtlicher, als ein Buch, welches solche Reden in sich fasset, die in öffentlichen Kirchen-Versammlungen gehalten worden? Was ist häufiger, als die Klagen über die Menge

der Schriften von dieser Art? Es ist wahr die Anzahl der Bücher, in welchen göttliche Wahrheiten, in dem bey der Welt so verächtlichen Kleide der Predigten vorgetragen werden, wird in unsern Tagen sehr groß; allein die Klagen über die Menge derselben finden nicht eher statt, bis erwiesen worden: daß dadurch der Lehre des Evangelii, oder dem Laufe der Gottseeligkeit, oder dem gemeinen Wesen ein wahrhaftiger Schade verursachet werde. Und diesen Beweis wer-

werden unsere Gegener gewiß schuldig bleiben. Diejenigen, welche ein aufmerksames Auge auf die Sache GOttes richten, finden Ursach, sich bey dem Anwachs gedruckter Predigten zu freuen, wenn andere darüber Klage führen. Eine große Anzahl dieser Schriften, setzet eine große Anzahl von Lesern voraus. Und dieses führt solche Gemüther, welchen die Ausbreitung des Reichs GOttes eine Freude ist, auf den angenehmen Schluß: daß die gött-

lichen Wahrheiten noch ihre Liebhaber finden/ auch wenn sie ohne Schmuck und Pracht/ in dem einfältigen Kleide der Predigten erscheinen.

Und auf diese Art findet der geneigte Leser in diesen Bogen, eine Lehre abgehandelt, welche von großer Wichtigkeit, und bey dem ganzen Gebäude der Wahrheit zur Gottseeligkeit, als ein Grundstein anzusehen ist. Die angeneh-

genehme und beliebte Dissertation des hochberühmten Herrn D. Heumanns zu Göttingen de passione Christi maiestatica *) hat mich veranlasset, die Herrlichkeit des leidenden Erlösers, auch meinen Zuhörern zu zeigen. Ich ging in dieser Absicht, diejenigen Abschnitte aus der Leidens Geschichte des Heilandes, wie sie Matthäus

*) Der beliebte Prediger in Leipzig Herr M. Christian Gottfried Huhn, hat sie in die deutsche Sprache übersetzet, und mit vier eigenen Betrachtungen begleitet, von welcher Uebersetzung 1743. die zweite Auflage an das Licht getreten.

Matthäus beschrieben, welche mir zu erklären fielen, sorgfältig durch, ich fand, daß sich in allen die deutlichsten Spuren der göttlichen Herrlichkeit des Heilandes offenbareten. Ich fassete daher den Schluß solche in meinen Paßions-Predigten meinen Zuhörern ausführlicher vorzustellen. Diese Arbeit war nicht ohne allen Seegen, und ich habe das Vertrauen zu der Güte GOttes: Er werde die Wiederholung derselben durch den Druck auch nicht ungeseegnet lassen. Ich weis,

daß

daß meine Leser von mir Rechenschaft fodern können: Warum ich nicht alle Proben der Herrlichkeit des leidenden JEsu, welche auch von den übrigen Evangelisten angeführet werden, abgehandelt habe: Ingleichen, warum sich in diesen Reden mehr Einfalt und Deutlichkeit, als Scharfsinnigkeit und Beredtsamkeit zeige? Ich glaube aber: Dasjenige, was ich von der Veranlassung und Vollführung dieser Arbeit, ingleichen von der Absicht und dem Zwecke derselben, vor-

vorher angeführet, werde zureichend seyn, auf diese beiden Fragen die Antwort an die Hand zu geben. Indessen rufe ich den, durch Leiden und Todt verherrlichten Heiland demüthig an: daß er diese Betrachtungen mit einem wahren und bleibenden Seegen krönen, und dieses geringe zur Verherrlichung seines großen Nahmens beigetragene Scherflein, ihm wolle gnädig wohlgefallen lassen.

Geschrieben Aschersleben
den 12. April 1747.

Ver-

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Verzeichniß

Der in diesem Werkchen befindlichen Predigten.

I. Die Herrlichkeit JEsu bey der Vorbereitung zu seinen Leiden, aus Matth. XXVI, 17 bis 25.

II. Die Allwissenheit JEsu, als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit, aus Matth. XXVI, 30-35.

III. Das Stillschweigen JEsu vor Gericht, als einen Beweis seiner Herrlichkeit, aus Matth. XXVI, 58-63.

IV. Gewaltige und Majestätische

sche Worte des leidenden Erlösers, aus Matth. XXVI, 63-68.

V. Die vollkommene Gerechtigkeit JEsu, als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit, aus Matth. XXVII, 19-26.

VI. Der auch unter Spott und Schande herrliche JEsus, aus Matth. XXVII, 27-31.

VII. Die Herrlichkeit JEsu im Tode, aus Matth. XXVII, 45-53.

VIII. Das letzte Zeugnis einiger Heiden von der Herrlichkeit JEsu, aus Matth. XXVII, 54.

IX. Anhang einer Char-Freitags-Predigt über Matth. XXVII, 57-66.

Erste

Erste Predigt.

Die

Herrlichkeit JEsu

bey der

Vorbereitung zu seinem Leiden.

Aus Matth. XXVI, 17-25.

vorgetragen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0021
DFG

Inhalt:

Eingang. Aus 2 B. Mos. XXXIII, 18.

Vortrag. Die Herrlichkeit JEsu bey der Vorbereitung zu seinem Leiden. Er bewies sich dabey

a) Als einen solchen der die Herzen lenket.
   1) An seinen Jüngern.
   2) An dem Manne, in dessen Hause er das Osterlamm essen wolte.

b) Als einen solchen der die Herzen forschet. Er entdeckete die tief verborgene Bosheit des Judas.

c) Als den Richter der Welt. Er sprach das Urtheil über seinen Verräther.

Anwendung.

a) Allgemeine, zur sorgfältigen Beobachtung
   1) Der Proben der Erniedrigung.
   2) Der Merkmahle der Herrlichkeit des Erlösers.

b) Besondere. Bestehet in einer Ermahnung
   1) Der herzlenkenden Kraft JEsu gehorsam zu werden.
   2) Sich der Aufrichtigkeit gegen JEsum zu befleißigen.
   3) Täglich zu bedenken, daß JEsus der Richter der Welt sey.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0022
DFG

Gebet.

Oeffne uns allen, theurer und anbetungswürdiger Erlöser! die Augen der Seele durch das Licht deines heiligen Geistes, damit wir tüchtig und geschickt werden, die Strahlen deiner ewigen Gottheit, deiner göttlichen Herrlichkeit zu erblicken, welche du, auch in deiner allertiefsten Erniedrigung, von dir schießen lassen. Ach großer Heiland! wie gering und elend bist du um unsert willen geworden. Ketten, Speichel, Schläge, Schande, Schmerzen, ja den schmählichen Kreuzes-Tod hast du erduldet. Nichtswürdige Menschen, verworfene Satans-Knechte haben Gewalt über dich gehabt, und ihre Bosheit, Rachbegierde und Muthwillen an dir ausgeübet. Könte deine Erniedrigung, o JEsu! wohl tie-

fer gehen, und deine Liebe höher steigen? Aber ach wie leicht lauft unsere sich selbst gelassene Vernunft Gefahr, sich an deiner Knechtes Gestalt zu ärgern! Gelobet sey also deine ewige Weisheit, welche diese finstern Wolken mit einigen hellen und leuchtenden Strahlen deiner ewigen Gottheit vermischet hat. Unser Zweck bey den gegenwärtigen Betrachtungen deines Leidens, soll, o JEsu! dahin gehen, die vornehmsten und merklichsten Proben deiner göttlichen Herrlichkeit aufzusuchen, und selbige zur Erweckung einer tiefen Ehrerbietung gegen dich, und zur Stärkung und Bevestigung unsers Glaubens an dich, zu betrachten.

Wir flehen dich zu dem Ende nochmahl um gnädigen und kräftigen Beystand an. Dein Geist verklare dich in unser aller Herzen, dein göttliches Licht erleuchte unsere Seelen, deine Gnaden Kraft stärke unsere Augen: so werden solche durch alle Nebel und Wolken der Niedrigkeit, Schmach und Schande, die dich umgeben, dringen, und von dem Glanz deiner Herrlichkeit kräftig gerühret werden: so werden wir, zur kräftigsten Bevestigung unsers Glaubens, in voller Freudigkeit erkennen: Du seyest auch im Stande deiner allertiefsten Erniedrigung, GOtt über alles, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Text.

Text.

Matth. XXVI, 17-25.

17) Aber am ersten Tage der süßen Brod traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? 18) Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprecht zu ihm: Der Meister läst dir sagen: Meine Zeit ist hie, ich will bey dir die Ostern halten mit meinen Jüngern. 19) Und die Jünger thäten wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. 20) Und am Abend sazte er sich zu Tische mit den Zwölfen. 21) Und da sie aßen, sprach er: Warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. 22) Und sie wurden sehr betrübet und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm; HErr bin ichs? 23) Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet der wird mich verrathen. 24) Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet. Doch wehe dem Menschen durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. 25) Da antwortete Judas der ihn verrieth und sprach: Bin ichs Rabbi? Er sprach zu ihm: du sagests.

Vorbereitung.

2 B. M. XXXIII, 18. Laß mich deine Herrlichkeit sehen. Dieses, wertheste und geliebteste Freunde in JEsu, war der Wunsch und das Gebeth des Moses, welches er sich dem HErrn vorzulegen erkühnte, da ihn GOtt eines genauen Umganges würdigte, v. 11. und mit ihm redete, als ein Mann mit seinem Freunde. Er hatte bisher die Herrlichkeit GOttes, aus ihren Wirkungen wahrgenommen. Die großen Wunder, welche der HErr in Egypten gethan, und wozu er selbst das Werkzeug gewesen, hatten ihm die prächtigsten und erhabensten Begriffe, von der Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit und Güte GOttes, eingedruckt. Nun wolte er gern die Herrlichkeit GOttes in ihrer Quelle, in GOtt selbst erblicken. Er wünschte einen Blick in jene Welt zu thun, und einen Vorschmack von der Seeligkeit der Auserwählten zu empfinden, welche den HErrn sehen wie er ist von Angesicht zu Angesicht. Er bat daher GOtt, er möchte seine schwachen und blöden Augen stärken, und als denn hinter 2 B. M. XXXIV, 5. der Wolke hervor treten, womit er den größesten Theil seiner Herrlichkeit gleichsam verhüllet hatte.

Auch unser Erlöser besitzet die göttliche Ebr I, 3. Herrlichkeit. Er ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters, und das Ebenbild

seines

seines göttlichen Wesens. In ihm ist die unsichtbare Herrlichkeit GOttes gleichsam sichtbar, und die sonst unerträglichen Strahlen dieses Lichtes, wozu niemand kommen kann, so gemäßiget worden, daß auch die Augen der Sterblichen solche betrachten und beschauen können. Niemahls ist die Herrlichkeit JEsu offenbarer, niemahls ist sie verdeckter gewesen, als in den Tagen seines großen Leidens. Eine kurze Erklärung wird diesen scheinbaren Widerspruch heben. Offenbar war die Herrlichkeit JEsu in seinem Leiden, denn die Worte die JEsus gegen seine Jünger, gegen seine Feinde, vor Gericht, und am Kreuz gesprochen, die Werke die er gethan, sind unverwerfliche Beweisthümer, der in ihm wohnenden göttlichen Kraft, Weisheit, Gerechtigkeit, und Erbarmung. Allein es werden erleuchtete Augen erfordert, diese Strahlen der in JEsu wohnenden Gottheit in ihrer vollen Klarheit zu erblicken. Verdeckt war die Herrlichkeit JEsu in seinem Leiden vor den Augen der Vernunft und aller natürlichen Menschen. Die Wolke womit der HErr der Herrlichkeit hier umgeben war, ist die tiefe Erniedrigung und Knechtes Gestalt. Diese hinderte die ohne dem durch eigene Bosheit verfinsterten Augen der Juden, daß sie die Herrlichkeit JEsu nicht sehen konten. Esaias legt daher in ihren Nahmen dieses Bekäntniß ab:

Es. LIII, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwehrteste, voller Schmerzen und Krankheit: Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; Darum haben wir ihn nichts geachtet. So wurde denn JEsus der gekreuzigte, den Juden ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß.

Seelige Seelen, welchen der HErr die Augen öfnet, daß sie in der tiefen Erniedrigung ihres Erlösers seine Herrlichkeit erblicken! Diese sind es allein, welche sich an JEsu nicht ärgern, diesen wird der am Kreuz schwebende und sterbende Mittler, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Ich werde daher, meine Freunde, nach dem Maaße der Gnade, welches mir der HErr darreichen wird, mich bemühen, euch aus allen Abschnitten der Leidensgeschichte JEsu, welche mir zu erklären fallen werden, die Herrlichkeit eures Erlösers in seiner tiefesten Erniedrigung zu zeigen. Ich habe dabey die Absicht, durch diese Betrachtungen, theils, euch vor dem Aergernisse an der Knechtes Gestalt, und an dem Kreuzes-Tode JEsu zu verwahren, theils euren Glauben an ihn als an einen göttlichen Erlöser zu stärken, theils, euch zur wahren Ehrerbietung, und brünstigen Dankbarkeit gegen denselben

selben zu erwecken. Sammlet also, meine Freunde eure Gedanken, und erweget in dem euch vorgelesenen Textes Worten

Vortrag.

Die Herrlichkeit JEsu bey der Vorbereitung zu seinem Leiden.

Hier war aber unser JEsus herrlich, denn er bewies sich

I. Als einen solchen der die Herzen lenket.
II. Als einen solchen der die Herzen forschet.
III. Als den zukünftigen Richter der Welt.

Seufzer.

Verherrlichter Heiland, gib du selbst einen hellen Strahl in mein Herz, damit durch diese Betrachtung entstehe die Erleuchtung von der Erkentnis deiner Herrlichkeit, welche auch damahls in dir wohnete, da du um unsert willen das Kreuz erduldet, und der Schande nicht geachtet. Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Abhandlung.

Der erste Theil.

Der erste Strahl der Herrlichkeit JEsu, welchen er bey der Vorbereitung zu seinem Leiden offenbarte, bestand darinn, daß er sich erwies als einen solchen, der die Herzen lenket. In denen Worten, wertheste Zuhörer, welche ich euch vorgelesen, finden wir davon eine zweifache, sehr merkwürdige Probe. JEsus bewies, daß er Gewalt habe über die Herzen der Menschen, und wenn er wolle ihren Willen nach seinem Wohlgefallen lenken könne.

v. 18. 1) An seinen Jüngern. Kaum hatte er ihnen den Befehl gegeben: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprechet zu ihm: Der Meister lässet dir sagen: Meine Zeit ist hie, ich will bey dir die Ostern halten mit meinen Jüngern; so erfolgte auf Seiten der Jünger so gleich ein williger und unbe-
v. 19. dingter Gehorsam. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Es ist nöthig, daß wir, die hierbey vorkommenden Umstände, genauer erwegen, wofern wir hieraus die herzenslenkende Kraft JEsu, und also seine göttliche Herrlichkeit erkennen wollen.

Die

Die Jünger JEsu wusten, daß nach zween Tagen Ostern fallen würde. Sie wusten, daß sie daher verbunden wären das Osterlamm zu essen. Denn der Befehl GOttes, worin allen Einwohnern des gelobten Landes, Einheimischen sowohl als Fremden, bey Strafe der Ausrottung anbefohlen wird, das Passah zu halten, konte ihnen nicht unbekannt seyn. Sie wusten, daß sie das Osterlamm in Jerusalem würden schlachten und essen müssen; Allein sie sahen dismahl dazu keine Möglichkeit vor sich, sie traten daher zu JEsu und sprachen: Wo wilt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? War diese Frage zugleich eine Darbietung eines willigen Gehorsams? heißt sie so viel: Befiehl nur o HErr, wo wir diesesmahl das Osterlamm bereiten sollen, wir sind willig deinen Befehl zu vollbringen? Dem ersten Anblick nach solte es wohl so scheinen; allein eine genaue Betrachtung der Umstände, überredet uns, daß wir diese Worte vor einen Einwurf halten. Sie vermutheten, daß sie nun bald von JEsu den Befehl erhalten würden, nach Jerusalem zu gehen, und das Osterlamm zu bereiten. Diesem Befehle, welchem sie mit Furcht und Schrecken entgegen sahen, wolten sie durch diese Frage gleichsam vorbeugen. Die Frage der Jünger hat also, wo ich nicht sehr fehle, folgenden Verstand: Jerusalem ist nunmehro von der Menge

4 B. M. IX, 13. 14.

v. 17.

Menge Volkes bey nahe überschwemmet, alle Plätze und Wohnungen sind besetzt, deine Feinde lauren auf dich, und suchen deinen Tod, ja du hast selbst gesagt, daß man dich zu Jerusalem in die Hände der Sünder überantworten werde, daß daselbst Geissel, Schande, ja ein schmerzlicher Kreuzes Tod deiner warte, und doch ist die Zeit da, das Osterlamm zu essen, wie sollen wir es also anfangen? Es hat das Ansehen, daß wir diesesmahl unmöglich dem Gesetze ein Genügen leisten können, wofern wir uns nicht selbst in die aufgesperreten Rachen unserer Feinde stürzen wollen. Wie beantwortete der Heiland seinen Jüngern diese Frage? Ließ er sich etwa mit ihnen in einen Streit ein? Suchte er ihnen die Schwierigkeiten, welche sie sich bey dieser Sache vorstelleten zu benehmen? Bemühete er sich, durch viele Vorstellungen, Bitten oder Drohungen sie dahin zu bringen, ihm Gehorsam zu leisten? Nein! er gab ihnen ganz sanftmüthig den Befehl in die Stadt zu gehen, das übrige wirkete seine allmächtige Kraft, welche die Herzen lenkt. Diese dämpfte bey den Jüngern allen Eigenwillen, sie schlug Fleisch und Blut nieder, welches bereit war sich zu empören, sie trieb alle Furcht aus ihren Herzen, und erweckete vielmehr darin ein Vertrauen auf die allmächtige Kraft ihres HErrn, welche schon mehr als einmahl, vor ihren

Augen

Augen den Feinden die Hände gebunden, und diesen Löwen den Rachen zugehalten hatte. Ohne ferner Einwürfe zu machen, ohne die Gefahr ferner vorzustellen, welche diese Sache nach sich ziehen konte, giengen die Jünger hin nach Jerusalem, sie thaten in einfältigem und willigem Gehorsam, was ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

2) Die herzlenkende Kraft JEsu erwies sich nicht weniger herrlich an dem Manne, in dessen Hause JEsus das Osterlamm essen wolte. Wer er gewesen, ob er zu den Freunden JEsu gehöret, oder ob er ein Fremder gewesen, der mit JEsu in keiner Gemeinschaft gestanden, kann mit keiner völligen Gewisheit ausgemacht werden, denn die Schrift schweiget von diesen Umständen. Ich wage es aber die letzte Meynung zu erwählen, es veranlassen mich dazu einige nicht unwahrscheinliche Muthmaßungen. Wäre er ein Freund JEsu gewesen, hätte JEsus etwa schon öfter bey ihm geherberget; wie hätte er denn den Jüngern so gar unbekannt seyn können? Daß aber die letzteren ihn nicht gekannt, erhellet aus dem Merkzeichen, das ihnen JEsus nach der Erzählung des Lucas gab. Er befohl ihnen: sie solten denjenigen um die Herberge ansprechen, welcher ihnen begegnen, und einen Wasser-Krug in der Hand tragen würde. Pflegt man auch C. XXII. 10.

Freunde

Freunde und Bekannte auf diese Art zu bezeichnen? Setzen wir also zum Grunde, daß der Wirth JEsu ein Fremder gewesen, so hänget alles sehr schön zusammen. Die Jünger des HErrn sehen kein Plätzgen mehr, wo sie in Jerusalem mit ihrem Meister das Osterlamm sicher essen könten. JEsus siehet diese ihre Furcht. Er befiehlet ihnen gen Jerusalem zu gehen, und einen ihnen ganz unbekannten, um die Herberge anzusprechen. Er lenket ihnen das Herz, einen der Vernunft so seltsam scheinenden Befehl in einfältigem Gehorsam zu vollbringen.

Joh. XI, 40. Da sie glauben, so sehen sie abermahl die Herrlichkeit ihres HErrn. Sie finden, daß ein Mann bereit ist ihnen einen gepflasterten Saal zu ihrer Bequemlichkeit einzuräumen, mit welchem sie nicht die geringste Gemeinschaft gepflogen. Sie sehen, daß hier eben die göttliche Kraft wirket, welche sie bereits damahls wahrgenommen, da sie die Eselin und das Füllen aufgelöset, und solches zu JEsu geführet, um seinen Einzug darauf in Jerusalem zu halten.

Matth. XXI, 3. 7.

Wieviel Ursachen, wie viel Bewegungs-Gründe können wir meine Freunde, nicht finden, welche diesen Mann dahin bringen können, JEsu und den seinen die Herberge zu versagen, wenn er nach dem Willen des Fleisches und der Vernunft hätte urtheilen wollen? Wie gefährlich war es vor diesen Mann,

Mann, JEsum aufzunehmen, welcher von den vornehmsten und mächtigsten seines Volkes gehasset, geneidet und verfolget wurde? JEsum, welcher bereits bey der römischen Obrigkeit als ein Aufrührer verdächtig gemacht war? Und konte ihm solches verborgen seyn, da er in Jerusalem wohnete, wo JEsus täglich im Tempel gelehret, wo er so viel herrliche Thaten, und große Wunder verrichtet hatte? dem allen ohngeachtet war dieser Mann willig JEsu sein Haus zu öfnen, keine Furcht, keine Gefahr konte ihn abschrecken. Sehet Geliebte, so kräftig wirkete die Allmacht JEsu, in den Willen dieses Mannes, so herrlich bewies der Heiland hier abermahl, daß er die Herzen der Menschen in seiner Hand habe, und sie lenke wie die Wasserbäche.

Ist es etwas leichtes, ist es etwas geringes die Herzen der Menschen zu lenken? Welcher Monarch, welcher König kann sich rühmen, daß er HErr sey über den Willen seiner Unterthanen, und solchen nach seinem Gefallen neigen und lenken könne, wohin er will? Ueberreden, zwingen und nöthigen kann ein Mensch den andern, daß er thun muß was ihm gefället; aber ohne Vorstellungen, ohne Bewegungs-Gründe, ohne Zwangsmittel jemand dahin bringen, daß er thut, was ihm beschwerlich und zuwider ist, das ist ein Werk göttlicher Allmacht. Der

allein sind die menschlichen Herzen unterworfen. Wenn diese wirkt, wenn diese unsern Willen neigt, wer kann derselben widerstehen. Da nun unser Erlöser auf diese Art die Herzen der Menschen, so gar in der Ferne gelenket, und sie willig gemacht, ohne alle Einrede seinen Befehlen zu gehorsamen; so müssen wir hier sagen: Das ist GOttes Finger! Wir müssen, wo wir uns nicht selbst verblenden wollen, darin die Herrlichkeit GOttes unsers Heilandes, erkennen, bewundern und verehren.

Der zweite Theil.

Kaum hatte sich JEsus mit seinen Jüngern zu Tische gesetzet; so offenbarete er abermahl seine Herrlichkeit. Er bewies sich als einen Herzenskündiger. Ich werde davon in dem zweiten Abschnitte dieser Betrachtung reden.

Er entdeckete seinen Verräther, und brachte die tiefverborgene Bosheit des Judas an das Licht. Ach wie geschäftig ist hier die ewige Liebe, dieses verlohrne Kind noch wieder zu gewinnen, wie sorgfältig ist die ewige Weisheit, dieses verirrete, und in die Klauen des höllischen Wolfes gefallene Schaaf noch zu erretten. Hätte JEsus seiner strengen Gerechtigkeit freyen Lauff lassen wollen, ach was vor ein schreckliches Urtheil würde diesen Abtrünnigen getroffen haben!

Der

Der liebreiche Erlöser will ihn nicht einmahl gleich Anfangs öffentlich zu schanden machen. Er giebt ihm vielmehr Gelegenheit, selbst sein böses Herz zu untersuchen, daher spricht er überhaupt: Warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. v. 21. Als aber Judas in seiner Verwegenheit und Verstockung so weit gieng, daß er JEsum sicher machen, und die Augen seiner Allwissenheit blenden wolte: Als er voller Heucheley und Verstellung fragte: Bin ichs Rabbi? so antwortete ihm der Heiland: Du sagest es. v. 25. Eine Art der Antwort, deren sich der Erlöser sonderlich in den Stunden seines Leidens bedienet, wenn ihm von seinen Feinden Fragen vorgeleget wurden, welche sie selbst hätten beantworten können. Wenig Worte, welche hier JEsus redete, welche aber hinlänglich waren, die Tiefen der Bosheit, die in dem Herzen seines Verräthers befindlich waren, vollkommen zu entdecken. Du sagest es, spricht JEsus, und diese Worte haben eben die Kraft, als ob er ihm geantwortet: Ich kenne dich und die Tücke deines gottlosen Herzens, ich weiß deine Gedanken, und deine Anschläge. Die Augen meiner Allwissenheit waren auf dich gerichtet, da du mit meinen Feinden Unterhandlung pflogest, ich weiß, daß du Geld genommen, und dagegen dich verbindlich gemacht, mich in die Hände derer

zu überliefern, welche nach meinem Leben stehen.

Wir können leicht erachten, meine Freunde, daß Judas alle Kunstgriffe der Heucheley und Verstellung werde hervor gesucht haben, um allen Verdacht von sich abzulehnen, um JEsum so wohl, als die übrigen Jünger sicher zu machen, damit sein teufelischer Anschlag desto besser gerathen möchte. Vergebliche Bemühung! thörichtes Vornehmen! der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Je tiefer Judas seine Tücke, seine Bosheit zu verbergen suchet, desto klärer und entdeckter war alles vor den Augen JEsu, denn dieselben sind heller als die Feuerflammen.

Wer kann das Herz der Menschen ergründen? wer kann die Anschläge und Gedanken der Sterblichen sehen, wenn sie noch tief im Inwendigen verborgen liegen? Menschliche Augen sind hier viel zu schwach. Ich, spricht der Herr, kann das Herz ergründen, und die Nieren prüfen. JEsus hat in unserm Texte erwiesen, daß dieses große Werk auch ihm zukomme. Er erforschte das Herz des Judas, und wir schließen daraus, daß er sey der Herr, der ewige und allwissende GOtt. Ich werde, werthe Zuhörer, in der nächsten Betrachtung Gelegenheit haben, die göttliche Herrlichkeit JEsu aus seiner Allwissenheit ausführlich zu erweisen.

Jer. XVII, 10.

sen. Ich breche daher itzo diese Materie ab, und wende mich zu dem

Dritten Theile

meiner Abhandlung, in welchem wir noch einen Strahl der Herrlichkeit JEsu, welchen er noch am Tische blicken lassen, zu bewundern haben, und derselbe bestehet darinn, daß er sich erwies als den zukünftigen Richter der Welt. Er sprach dem Juda bereits vorläufig sein Urtheil. Es liegt solches in den Worten: Wehe dem Menschen, v. 24. durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Heißet das etwas anders als dieses: Judas ist ewig von der himmlischen Herrlichkeit ausgeschlossen: Judas ist ewig zu der allerschrecklichsten Höllenpein verdammet? So schrecklich dieses Urtheil ist, wenn wir dasselbe in seiner Kraft und Nachdrucke ansehen; so viel Liebe, so viel Mitleiden zeiget sich doch in den Worten und Ausdrücken, die JEsus erwählet, dasselbe einzukleiden. Er hätte sich leicht hier, als den Richter in voller Majestät und Herrlichkeit zeigen, und dem Juda, der seines abscheulichen Verbrechens überzeugt war, das erschreckliche Urtheil sprechen können: Gehe hin von mir du Verfluchter in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln: Er hätte es augenblicklich voll-

ziehen können; allein, was würde das vor eine große Bestürzung unter den Jüngern verursachet haben? Wie hätten ihre Augen die blitzenden Strahlen des Richters ertragen können, da sie den leiblichen Glanz des Erlösers kaum dulden konten. Er verhüllet also das Schreckliche in diesem Urtheile mit einer Decke, welche zwar der Wahrheit und der Kraft desselben nichts benimmt, aber doch hindert, daß seine übrigen Jünger dadurch in kein solches Entsetzen gerathen, welches das kindliche Vertrauen, so sie zu ihm erst noch recht fassen solten, aufheben können.

Es sind also Worte von der äußersten Wichtigkeit, wenn JEsus von Juda spricht: Es wäre ihm besser, daß er nie gebohren wäre. Worte, in welche Güte und Ernst, Weisheit und Gerechtigkeit in der vollkommensten Vermischung stehen. Worte, dergleichen der heilige Geist sonst von keinem andern Uebelthäter ausgesprochen und aufzeichnen lassen. Judas ist also der einzige, von welchem man sagen kann, er sey ohne alle Hoffnung verlohren. Pharao, Herodes, und andere Verfolger der Kirche GOttes sind zwar auch in ihren Sünden dahin gefahren; allein, ihr Urtheil ist uns doch so deutlich, so ausdrücklich noch nicht bekannt gemacht. Es ist uns verboten zu richten, oder von jemanden schlechterdings

zu

zu sagen: er sey verdammt, bis der Herr komme, der ist es allein, der Macht hat, das letzte Urtheil über die Menschen zu sprechen; bey Juda aber leidet diese Regul eine Ausnahme. JEsus spricht ihm hier schon sein völliges Urtheil. Wäre bey Juda nur noch einige Hoffnung der Errettung übrig gewesen, wie hätte der Heiland von ihm sagen können: Es wäre ihm besser, daß er nie gebohren wäre? Der Heiland sahe also in dem Lichte seiner Allwissenheit, daß dieser Verräther nicht allein seine Bosheit wirklich vollführen; sondern auch in derselben sterben, ja sich selbst tödten würde. Er stellet sich denselben also hier vor, als ob er bereits vor seinem Richterstuhle stünde, er fället über ihn das Urtheil, das seine Thaten werth sind, er verstößet ihn ewig von seinem Angesichte, und weiset ihn in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. (*)

Sehet also, meine Freunde, hierbey unsern Erlöser, das Vorspiel von der Majestät

(*) Der große Lehrer der französischen Kirche, der berühmte Saurin, hat diesen Ausspruch JEsu von Juda, umständlich und ausführlich untersuchet, in einer besondern Predigt, welche die Aufschrift hat: Das Urtheil JEsu über Judam, und in den Paßions-Predigten desselben, 1 Th. 43 Bl. nach der deutschen Uebersetzung befindlich ist.

und Herrlichkeit, in welcher Er an jenem Tage erscheinen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Er that als der Erlöser alles, was von ihm gefordert werden konte, die verstockte Seele des Juda zu gewinnen, und zu retten; da aber alle seine Bemühungen vergeblich waren, da die Bosheit und Verstockung des Judas immer höher stieg; so erwies er sich zuletzt, als sein Richter, und sprach ihm ein erschreckliches aber gerechtes Urtheil. Und was war die Absicht JEsu bey dieser außerordentlichen Handlung? Ich bin zu gering solche vollkommen zu ergründen. Die meisten Handlungen unsers Erlösers, sonderlich in seinem großen Leiden, bleiben Tiefen der Gottheit, welche allein der Geist erforschet, der in GOtt ist. Indessen ist es doch erlaubt, denselben nachzudenken, und ich werde nicht irren, wenn ich behaupte: Es sey dieses eine von den Absichten JEsu, bey der Fällung des Urtheils über den Judam gewesen, daß er dadurch seine übrigen Jünger vor dem Aergerniß verwahren wollen, welches sie hätten nehmen können, wenn sie ihn vor den Richterstühlen des Caiphas, des Herodes, des Pilatus, hätten anklagen, verurtheilen und verdammen sehen. Er zeigte sich also hier seinen Jüngern als den Richter der Welt, damit sie hernachmahls, wenn sie ihn vor dem Gerichte der Sünder erblicken würden,

selbst

selbst den Schluß machen solten: Es sey dieses eine freywillige Erniedrigung, welcher Er sich unterworfen, um dadurch die Menschen von dem schrecklichen Urtheile zu befreyen, welches sie alle durch ihre Sünden verdienet haben.

Erbauliche Anwendung.

Dieses, geliebte Freunde in JEsu, sind die ersten Strahlen der Majestät und Herrlichkeit eures Erlösers, welche ich euch auch in seiner tiefsten Erniedrigung zeigen können. Ach möchten sie doch eure Augen auf das kräftigste rühren, und euren Glauben an JEsum, eure Ehrerbietung und Hochachtung gegen diesen hohen und erhabenen Heiland auf das herrlichste stärken und vermehren! Fahret nach dieser gegebenen Anleitung fort, durch die ganze Leidensgeschichte eures Heilandes, diese Merkmahle seiner Herrlichkeit mit einer heiligen Sorgfalt zu beobachten. Ich will damit nicht so viel sagen, daß ihr die Proben seiner allertiefsten Erniedrigung übersehen, und nichts achten sollet. O nein! JEsus am Oehlberge, JEsus in den Händen seiner Feinde, der gebundene JEsus, der verspeyete, verspottete, gegeißelte, gekreuzigte, und sterbende JEsus ist allerdings werth, daß ihr denselben unaufhörlich anschauet, und eure Andacht mit ihm beschäfftiget. Diese Betrachtungen müssen Liebe und Dankbarkeit in euren Herzen ge-

gen den so hoch um euch verdienten Erlöser erwecken. Diese Betrachtungen müssen euch den brünstigen Seufzer auspressen: Tausend tausend mahl sey dir, liebster Heiland Dank dafür! Jene Betrachtungen aber werden euch dazu dienen; daß der Satan und die verderbte Vernunft euch nicht zum Aergerniß verleiten können: daß ihr nicht, wie ehemahls die Juden Gefahr laufet, euch an JEsu und seinem Kreuze zu stoßen.

Ihr habt itzo gehöret, daß JEsus die Herzen lenket. Beobachtet dasjenige, was in euren Seelen vorgehet. Empfindet ihr einen Trieb, eurem Heilande vor seine unaussprechliche Liebe recht dankbar zu werden, fühlet ihr Bewegungen, welche den natürlichen verderbten Neigungen eures Herzens entgegen laufen, welche euch reizen, zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, Bewegungen die euch treiben, demjenigen zu Ehren zu leben, der für euch gestorben und auferstanden ist; ach! so denket nicht, daß diese heilsamen Rührungen, diese seeligen Gedanken von euch selbst kommen. Es sind Wirkungen der Herzens lenkenden Kraft eures Erlösers. Er arbeitet dadurch an euren Seelen, er will euch dadurch aus den Verderben reissen, er will euch zu sich ziehen. Was kann betrübters seyn, als diese Gnade des Herrn vergeblich zu empfahen? Was ist gefährlicher, als

diese

diese so heilsame Bewegungen zu unterdrücken? Was ist seeliger, als denselben willige und freudige Folge zu leisten? Vollführe du aber o JEsu selbst in uns das gute Werk, das du angefangen, hebe du selbst die natürliche Widerspänstigkeit unserer Herzen, mache uns zu Werkzeugen deines allerheiligsten Willens. Ja, meine Freunde, wir wollen heute den Schluß fassen, unserm Erlöser in allen Stücken gehorsam zu werden, wir werden dadurch die allergrößeste Glückseeligkeit erlangen: Ihr seyd, spricht unser Erlöser, meine Freunde; so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. XV. 14.

JEsus forschet die Herzen. Wie wird Er dich o Seele finden? Herrschet auch bey dir die Verleugnung der Welt, die Liebe, die Dankbarkeit, die Treue, welche du deinem Erlöser schuldig bist? Sehet ja zu, Geliebte, daß ihr euch nicht selbst betrüget. Aller äußerlicher Schein, alle Heucheley, alle Schminke, womit wir unsere Sünden überkleistern wollen, müssen vor dem allsehenden Auge unsers Heilandes verschwinden, wie der Nebel von der Sonne. Was wir oft meynen am tiefsten verborgen zu seyn, ist klar und entdeckt vor seinem Angesichte. Was halfen dem Juda seine Vorstellungen? Der allwissende Heiland machte ihn bald zu schanden. Lasset uns daher unser Herz reinigen von allen heimlichen Tücken. Las-

set uns dahin bestreben, daß solches aufrichtig vor unsern Heilande erfunden werde. Du aber o JEsu, erforsche uns, und erfahre unsere Herzen, prüfe uns, und erfahre uns, wie wirs meynen, und siehe ob wir auf bösen Wegen sind, und leite uns auf ewigem Wege.

JEsus ist der Richter der Welt. Aergert euch daher an seiner tiefen Erniedrigung nicht, wenn ihr in dem nachfolgenden hören werdet, daß er vor Gericht gestellet, unter die Uebelthäter gerechnet, und zum Tode geführet wird. Er bleibt doch der Richter der Lebendigen und der Todten. Er wird seine Richter dermahleinst vor sein Gericht fordern, er wird diejenigen, die ihn angeklagt und verdammt haben, wieder verurtheilen, und wie werden sie erschrecken, wenn er sein unschuldiges Blut von ihren Händen fordern wird! Aber meine Freunde, wie werdet ihr bestehen, wenn JEsus alsdenn von euch Rechenschaft fordern wird, wie ihr die große Wohlthat seiner Erlösung angewandt, und euch zu Nutze gemacht. Wehe alsdenn dem Menschen, welcher erfunden wird, daß er JEsum mit Füßen getreten, daß er fortgefahren der Sünde und dem Satan zu dienen, da ihn doch JEsus durch sein Blut so theuer erkauft. Er wird mit Juda ein gleiches Urtheil empfahen. Es wäre ihm besser, daß er nie gebohren wäre! Amen.

Die

Die Zweite Predigt,

Die

Allwissenheit JEsu,

Als einen Beweis

seiner

Göttlichen Herrlichkeit.

Aus Matth. XXVI, 30-35.

an einem Bußtage,

vorgestellet.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0047
DFG

Inhalt:

Eingang, aus Joh. XXI, 17.

Vortrag. Die Allwissenheit JEsu, als einen Beweis seiner Herrlichkeit, wobey

a) Die Proben seiner Allwissenheit erwogen werden, welche sich im Texte zu Tage legen. Es waren solche

1) Die Vorherverkündigung des Aergernisses der Jünger, wobey ein dreyfacher Einwurf widerleget wird.

α) JEsus habe dergleichen von seinen Jüngern vermuthen können.

β) Es sey bereits im A. T. geweißaget.

γ) Die Propheten hätten auch zukünftige Dinge vorher verkündiget.

2) Die deutliche Weißagung von dem Falle Petri.

b) Aus der Allwissenheit JEsu auf seine ganze göttliche Herrlichkeit geschlossen wird.

1) GOtt ist allein allwissend.

2) JEsus ist allwissend.

3) Also ist JEsus wahrer GOtt, und besitzet folglich alle Eigenschaften GOttes, d. i. seine ganze Herrlichkeit.

Anwendung.

a) Ermahnung zur ehrerbietigen Betrachtung der Allwissenheit des Erlösers.

b) Warnung an die Heuchler.

c) Erweckung zur sorgfältigen Prüfung unser selbst, und zur rechtschaffenen Aufrichtigkeit des Herzens gegen den Heiland der Welt.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0048
DFG

Text.

Matth. XXVI, 30-35.

30) Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oelberg. 31) Da sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. 32) Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. 33) Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. 34) JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich drey mahl verleugnen. 35) Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Vorbereitung.

Herr, du weißest alle Dinge. Dieses Bekänntniß von der Allwissenheit, folglich von der ewigen Gottheit JEsu, legte Petrus ab, als der Heiland nach seiner Auferstehung sich ihm und den übrigen

gen Jüngern am galiläischen Meere offen-
Joh. XXI, 17. barete. Der auferstandene und verherr-
lichte Erlöser, fragte Petrum, den Petrum,
welcher ihn wenig Tage vorher so schänd-
lich verleugnet, ob er ihn lieb habe? Er wie-
derhohlte diese Frage einigemahl, vermuth-
lich, um Petro dadurch Anlaß zu geben, sich
besser, als vor seinem Leiden, zu prüfen.
Petrum schlug dabey das Herz. Seine be-
gangene Sünde stellete sich von neuem vor
seine Augen. Reue und Schaam erfülleten
sein Gemüth. Er war in seinem Herzen
gewiß: daß er seinen Herrn itzo weit treuer,
weit aufrichtiger liebe, als vorher. Er
wuste aber nicht, was er vor Worte wählen
solte, JEsum davon zu versichern. Er ver-
abscheuete die vermessenen Zusagen, womit
er JEsu Treue und Beständigkeit verspro-
chen, welche er aber so schändlich gebrochen.
Es fehlete ihm diesen Augenblick an Gele-
genheit thätige Proben seiner Liebe gegen
JEsum abzulegen. Daher nimmt er zuletzt
seine Zuflucht zu der Allwissenheit JEsu.
Herr, spricht er, du weißest alle Dinge, du
prüfest Herzen und Nieren. Ich erkenne
solches itzo mit weit größerer und lebendiger
Ueberzeug[illegible]ng, als ich solches vorher einge-
sehen habe. Ich berufe mich daher auf dei-
ne Allwissenheit, ich nehme dich selbst zum
Zeugen an. Dein allsehendes Auge wird
am besten erkennen, was in meinem Herzen

vorge-

vorgehet. Die Bewegungen der brünstigsten, zärtlichsten, und treuesten Liebe, welche solches erfüllen, können dir, o du Herzenskündiger nicht verborgen seyn.

Die Allwissenheit ist eine solche Eigenschaft, welche niemand als allein dem unendlichen GOtt zukommen kann. Ach! wie eingeschränkt ist unser Verstand! wie enge sind die Grenzen, welche das Erkänntniß auch derer unter den Sterblichen einschließen, die von Jugend auf bis in das späte Alter an der Erweiterung derselben gearbeitet haben? Wie viel Zeit und Mühe wird erfordert, diejenigen Wahrheiten zu erreichen, welche nur etwas tief verborgen liegen? Ich schweige hier, und lasse die Erfahrung reden. Das Erkänntniß GOttes erstrecket sich hingegen über alles. Es gehet auf das vergangene, gegenwärtige, und zukünftige, auf das sichtbare und unsichtbare, auf das offenbare und verborgene. Wenn ich also von jemand sage: Er wisse alles; so lege ich demselben eben dadurch eine göttliche Eigenschaft bey. Es ist eben so viel, als ob ich von ihm sage und bekenne: Er sey der wahre und ewige GOtt.

Ihr werdet, geliebten Freunde in JEsu, euch erinnern, daß ich in der am vergangenen Sonntage euch vorgetragenen Abhandlung, den Anfang gemacht, die Herrlichkeit unsers Erlösers in seiner tiefesten Erniedrigung

gung zu zeigen. Es lagen in dem Abschnitte der Leidensgeschichte JEsu, welcher damahls zu erklären fiel, drey Gründe, woraus dieselbe sehr deutlich erwiesen werden konte. Wir sahen seine Herrlichkeit, indem er seine Herzenslenkende Kraft, sein auch in das innerste der Seele dringendes Erkänntniß, seine richterliche Gewalt über die Uebelthäter offenbarete. In dem, euch itzo vorgelesenen Worten, glänzet die göttliche Allwissenheit JEsu, so klar als die Sonne am hellen Mittage. Ich werde also den, am Sonntage ganz kurz gefaßten zweiten Theil, heute ausführlicher abzuhandeln Gelegenheit haben, und aus der Allwissenheit JEsu den stärksten Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit führen können.

Ermuntert euch also, meine Zuhörer, zu einer aufmerksamen Betrachtung einer Eigenschaft eures Erlösers, welche eine heilige Furcht und tiefe Ehrerbietung gegen denselben in unsern Seelen wirken kann. JEsus weis und siehet alles. Ach möchte er doch in uns allen solche Seelen erblicken, welche vor seinen allerheiligsten Augen angenehm und gefällig wären! Schaffe du selbst, allwissender Erlöser! in uns reine Herzen. Erforsche uns, und prüfe uns, wie wir es mit dir meynen. Seegne unsere heutige Busandacht, vornehmlich zur Verherrlichung deiner Ehre um deines Nahmens willen. Amen.

Vor-

Vortrag.

Die Allwissenheit JEsu, als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit.

Wir wollen

I. **Die Proben der Allwissenheit JEsu bemerken, welche sich in unserm Texte zeigen, und**

II. **Sehen, wie daraus die göttliche Herrlichkeit unsers Erlösers erhellet.**

Seufzer.

Laß, o JEsu, mir jeden Tag stets vor den Augen schweben,
Daß deine Allwissenheit mich wie die Luft umgeben,
Auf daß mein ganzes Thun, durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich, mein GOtt zu aller Stund. Amen.

Abhandlung.

Der erste Theil.

In den Tagen, in welchen JEsus auf Erden das Lehramt führete, ließ er viele Strahlen einer göttlichen Allwissenheit von sich blicken. Er sahe den, vor den Augen der Menschen, unsichtbaren Matth. IX, 2. 4

und verborgenen Herzens-Glauben. Die inneren Neigungen, die verdeckten Tücke, die mörderischen Gedanken der Pharisäer, waren klar und entdeckt vor seinem Angesichte, ob sie gleich solche durch den Mantel der Heucheley und Verstellung auf das sorgfältigste zu verbergen suchten. Insonderheit aber offenbarete er diese göttliche Eigenschaft in den Tagen seines großen Leidens, und die Proben, welche wir davon in unserm Texte finden, gehören gewiß unter die merkwürdigsten und herrlichsten. Er sagte seinen Jüngern, er sagte Petro vorher, wie sie sich bey seinem Leiden aufführen würden. Es waren dieses zukünftige zufällige Begebenheiten, welche der Herr weder muthmaßen, noch aus sichern Gründen schließen konte. Sie waren ihm also allein bekannt, durch das Licht seiner göttlichen Allwissenheit.

V. 31. a) Zu den Jüngern sprach JEsus: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Drey besondere Umstände liegen in diesen Worten, welche alle verdienen angemerket zu werden. Er verkündiget ihnen einen betrübten Vorfall: Ihr werdet euch an mir ärgern. Er versichert ihnen, daß dieses Aergerniß allgemein seyn, und keiner unter allen treu und beständig bey ihm aushalten würde. Ihr werdet euch alle an mir ärgern. Er sagt ihnen vorher,

her, daß diese traurige Begebenheit sich in der nächst bevorstehenden Nacht eräugnen würde. In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Was heißt das: sich an JEsu ärgern? Derjenige ärgert sich an JEsu, welcher sich an seiner tiefen Knechtsgestalt, an seinen schmäligen Banden, an seinem schmerzlichen Kreuzestode stößet, und daher im Glauben an ihn, wankend und zweifelhaft wird; oder ihn gar verwirft, und nicht vor den Meßiam erkennen und annehmen will. Auf die letzte Art ärgerten sich die Juden an JEsu. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten behaupteten ausdrücklich unter dem Kreuze: Er sey nicht der König von Israel, nicht der Sohn GOttes. Matth. XXVII. 41. f. Sie begleiteten diese öffentliche Verleugnung mit bitterm Spotte, mit höllischen Lästerungen; und was bewog sie dazu? Dieses, daß JEsus am Kreuze hieng. Die Güte GOttes, und die hoheprieſterliche Fürbitte JEsu, bewahrete die Jünger, daß sie nicht so tief in den Abgrund versunken; allein sie ärgerten sich doch auf die erste Art an JEsu. Ihr Glaube fieng an zu wanken, allerhand Zweifel beunruhigten ihr Herz. Sie ärgerten sich alle an JEsu, sie ärgerten sich an ihm, noch in dieser Nacht, so bald sie ihn in den Händen der Feinde sahen. Die Wirkung davon erzählt uns Marcus; sie verließen, spricht er, ihn alle, und flo- C. XIV. 50.

hen. Dieses Aergerniß daurete bis dahin, da JEsus nach seiner Auferstehung sich ihnen wieder offenbarete. Die nach Emaus, mit dem ihnen verborgenen Erlöser, wandelnde Jünger legen davon selbst das Zeugniß ab; wir hofften, sind ihre Worte, Er solte Israel erlösen, und über das alles ist heute der dritte Tag. Heißt dieses etwas anders, als: Wir wissen nicht, was wir von JEsu sagen oder denken sollen, da er ein so trauriges Ende genommen. Wo bleibt da der Glaube an JEsum, und die Hoffnung der so deutlich von ihm vorher verkündigten Auferstehung? Heißt das nicht, sich an JEsu ärgern?

Luc. XXIV. 21.

Also ist denn die Weißagung des Heilandes von dem Verhalten seiner Jünger bey dem Anfange seines äußerlichen Leidens, nach allen ihren Umständen auf das genaueste in die Erfüllung gegangen. Also hat JEsus zukünftige zufällige Dinge auf das deutlichste und gewisseste voraus gesehen. Welcher unter den erschaffenen Geistern kann sich dessen rühmen? Also offenbaret sich in unserm Erlöser die göttliche Allwissenheit. Ich finde vor nöthig, wertheste Zuhörer, um diesem Schlusse seine völlige Stärke zu geben, einem dreyfachen Einwurfe zu begegnen.

1) Man könte einwerfen: Es ist glaublich, daß JEsus von seinen Jüngern dergleichen

chen Bezeigen vermuthen können, da ihm ihre furchtsame Art, und ihre Vorurtheile von einem weltlichen Reiche des Meßias bekannt gewesen. Ich antworte: Der Heiland hätte vielmehr von seinen Jüngern das Gegentheil hoffen können. Sie hatten ja bisher bey ihm unter so manchen Verfolgungen treulich und beständig ausgehalten. Sie waren ihm ja in Jerusalem, in diese Mördergrube nachgefolget, ob sie gleich wusten, daß daselbst alles von den bittersten und mächtigsten Feinden ihres Führers angefüllet war. Selbst die deutliche Vorherverkündigung seiner Leiden, welche JEsus auf dem Wege nach Jerusalem in ihrer völligen Größe ihnen vor die Augen stellete, konte sie nicht zurückhalten, den Fusstapfen ihres Meisters zu folgen. Hätte JEsus nicht aus diesen Gründen viel eher Treue und Beständigkeit, als eine schändliche Flucht von ihnen vermuthen können? Und gesetzt, man hätte Kleinmüthigkeit und Aergerniß von einigen Jüngern besorgen müssen; wie konte JEsus wissen, daß sie alle würden wankelmüthig werden? da er es aber von allen sagt; da es bey allen auf das genaueste eingetroffen: so erhellet daraus, daß das Auge JEsu aller Herzen erforschet, folglich, daß JEsus allwissend sey. Luc. XVIII, 32.

2) Man könte sagen: Es ist gar nicht zu verwundern, daß JEsus seinen Jüngern

ihre, mit einem gefährlichen Aergernisse verknüpfte Flucht vorher gesagt, war es doch im alten Testamente schon verkündiget, daß dergleichen bey der Gefangennehmung des Erlösers erfolgen würde, der Heiland beruft sich ja selbst auf diese merkwürdige Weißagung: Es stehet, spricht er, geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. Nichts, meine Freunde, ist leichter, als die Antwort auf diesen Einwurf. Wäre JEsus nicht selber der Urheber dieser Weißagung, so würde er nimmermehr eine so richtige und genaue Zueignung derselben haben machen können. Welcher sterblicher Mensch konte vorher wissen, daß eine, in so allgemeinen Ausdrücken abgefassete Weißagung gerade in dieser Nacht, und zwar eben an den Jüngern JEsu in ihre Erfüllung gehen solte?

3) Es ist noch ein Einwurf übrig, welchen ich den Einfältigen und Schwachen zum Besten noch kürzlich beantworten werde. Ist derjenige allwissend, welcher zukünftige zufällige Dinge vorher saget; so muß man diese Eigenschaft auch den Propheten beylegen, welche sich eben durch die Weißagungen von den übrigen Lehrern und Boten GOttes unterscheiden? Wir müssen, meine Freunde, hier einen sorgfältigen Unterscheid machen, zwischen der Erkennt-

kenntniß zukünftiger Dinge, welche den Menschen durch eine göttliche Offenbarung mitgetheilet wird, und zwischen derjenigen Wissenschaft bevorstehender Begebenheiten, welche eigenthümlich ist. Jene war bey den Propheten. Alles, was sie vorher verkündigten, floß aus einer unmittelbaren Offenbarung des allwissenden GOttes. Sie haben solches niemahls verheelet. Es heißt bey ihnen allezeit: So spricht der HErr, oder: Höret des Herrn Wort. Ihre Erkenntniß zukünftiger Dinge gieng also nur auf dasjenige, was die Weisheit GOttes ihnen zu offenbaren, vor nöthig fand.(*) Wie herrlich unterscheidet JEsus von den Propheten, der HErr von seinen Knechten! Er berufet sich niemahls auf eine Offenbarung, was er redet, das redet er von ihm selber. Seine Weißagungen haben keinen andern Quell, als seine unerschöpfliche Allwissenheit. Eben so wenig es also der

(*) Von der Natur zukünftiger zufälliger Dinge, von der Beschaffenheit der Weißagungen, von den Propheten, habe ich ausführlicher gehandelt, in einer Predigt, welche die Aufschrift hat: Die Göttlichkeit der Lehre JEsu aus den Zeugnissen der heiligen Propheten, und welche in des Herrn Senior Wagners Sammlung auserlesener Canzelreden, 3 Th. 465 Bl. anzutreffen.

Allmacht JEsu Eintrag thut, daß die Propheten Wunderwerke verrichtet; Eben so wenig verlieret die Allwissenheit JEsu dadurch das geringste von ihrem Glanze, daß die Propheten zukünftige Dinge vorher verkündiget.

b) Fast noch herrlicher offenbaret sich die Allwissenheit JEsu bey dem, was Er Petro vorher sagte. Dieser Jünger unterstand sich, hier die ewige Weisheit zu meistern, und seinem Herrn gerade zu widersprechen:

v. 33. Wenn sie, so lautet seine Antwort, sich auch alle an dir ärgern; so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Wäre hier nicht alles Zukünftige in dem Lichte der Allwissenheit JEsu klar und offenbar gewesen; so würde der Heiland nichts weiter haben sagen können, als dieses: Ich will es lassen auf die Erfahrung ankommen. Es wird sich zeigen, wie weit deine eingebildete Standhaftigkeit reichen werde. JEsus redet ganz anders, als ein Mensch hier würde geredet haben. Er wiederholet die Weißagung nochmahls, und macht die Zueignung davon besonders auf den vermessenen Petrum, um ihn dadurch recht zu beschämen.

v. 34. Er spricht: Du insonderheit wirst dich in dieser Nacht an mir ärgern, und wie du an Vermessenheit alle übrige übertriffst, so wird auch dein Fall um so viel schwerer seyn. Er setzet noch besondere Umstände hinzu.

Er

Er versichert Petrum: daß sein Aergerniß so gar auf eine Verläugnung hinauslaufen würde, ja, daß er ihn bereits drey mahl würde verläugnet haben, ehe der Hahn krähen, ehe noch die ersten Strahlen der Morgenröthe anbrechen würden. Und wie genau, wie richtig auch dieses eingetroffen, werdet ihr aus den folgenden Theilen der Leidensgeschichte JEsu wahrnehmen.

Damahls, als JEsus diese Worte zu Petro sprach, war dieser Jünger noch weit von diesen Gedanken entfernet. Er war nichts weniger willens, als JEsum zu verläugnen. Er trauete seinen Kräften so viel zu, daß er auch mit JEsu in den Tod gehen, und dennoch vest und unbeweglich an ihm bleiben wolte. Allein JEsus wuste besser, was in dem Gemüthe Petri vor Veränderungen vorgehen, und was Menschenfurcht bey ihm wirken würde. Er sahe seine Gedanken, ehe sie noch bey ihm aufgestiegen. Hier traf es bey JEsu ein, was David dort von GOtt mit heiliger Verwunderung ausrief: Du verstehest meine Gedanken von ferne. Kann man auch wohl eine herrlichere Wirkung der Allwissenheit fordern? Können wir noch den geringsten Zweifel tragen: Ob diese göttliche Eigenschaft in ihrer unendlichen Größe sich bey unserm Erlöser gefunden habe? v. 35.

Ps. 139, 2.

Der zweyte Theil.

Findet sich also bey JEsu die Allwissenheit; so besitzet Er folglich die ganze Herrlichkeit GOttes in ihrem vollen Umfange. Diesen Schluß werde ich in dem zweyten Theile meiner Betrachtung kürzlich erweisen. Zwey unterschiedene Sätze müssen erst gesetzet werden, woferne diese Folge deutlich und klar werden soll. Die Allwissenheit ist eine Eigenschaft, welche GOtt allein zukommt, und welcher keine Kreatur fähig ist. Dieses ist der erste Satz. Derjenige, bey welchem wir die Allwissenheit antreffen, ist wahrer GOtt, und besitzet alle übrige Eigenschaften GOttes, folglich die völlige göttliche Herrlichkeit. Dieses ist der andere Satz.

a) GOtt allein, und keine Kreatur ist allwissend. Ich will mich zum Beweise dieser Wahrheit nur auf die Erfahrung berufen, um euch mit schweren philosophischen Beweisen nicht aufzuhalten. Würde derjenige Mensch nicht von allen vernünftigen vor einen Thoren gehalten werden, welcher sich rühmen wolte: er wisse alles? Eben so wenig eine enge Grube das große Weltmeer fassen kann, eben so wenig kann unser schwacher Verstand alle Dinge erkennen, übersehen, durchschauen, und ergründen. Des Vergangenen können wir uns erinnern, aber wie viel verlieret davon auch das

glück-

glücklichste Gedächtniß? Das gegenwärtige sehen wir vor Augen, aber wie klein ist unser Gesichts-Kreis, und wie viel entziehet sich auch den scharfsichtigsten Augen derer, die gewohnt sind alles auf das gründlichste zu untersuchen.

Zukünftige nothwendige Dinge können wir aus sichern Gründen schließen, aber wie wenig unter den Menschen besitzen die dazu nöthige Fähigkeit und Stärke des Geistes. So weit gehet zur Noth unsere Erkenntniß; allein mit wie vielen Irrthümern, Vorurtheilen, falschen Einbildungen, und Zweifeln ist dabey unser Verstand umnebelt? wie schwach, wie ungewiß, wie dunkel, wie irrig wird dadurch öfters unsere Erkenntniß? Und was ist sie in Absicht auf zukünftige zufällige Dinge? Hier verlieret sie sich gar. Es gehet uns dabey, wie einem Menschen, welcher an dem Rande eines finstern Abgrundes stehet. Alles also erkennen, alles, und zwar auf einmahl übersehen, das vergangene, gegenwärtige und zukünftige zugleich klar und deutlich vor Augen haben, von keinem Irrthum, Zweifel und Vorurtheile geblendet werden; solches kann man von niemand sagen, als allein von dem, der unendlich ist, das ist, von dem höchsten Wesen, von dem einigen GOtt. Der HErr brauchet also seine Allwissenheit, insonderheit die Erkenntniß zukünftiger zufälliger Dinge,

als einen unwidersprechlichen Grund, seine Ehre und wahre Gottheit, wider die falschen Götter der Heiden zu behaupten. Lasset sie herzu treten, spricht der HErr, und uns verkündigen, was künftig ist. Verkündiget uns was hernach kommen wird; so wollen wir merken, daß ihr Götter seyd. Ich der HErr, das ist mein Nahme, ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was kommen soll, verkündige Ich zuvor, und verkündige neues: Ehe denn es aufgehet, lasse ichs euch hören.

Es. XLI, 22. 23. XLII, 9.

b) Aus diesem ersten Satze fließt unmittelbar der andere: Derjenige, bey welchem wir die göttliche Allwissenheit finden, ist wahrer GOtt. Die Eigenschaften GOttes lassen sich nicht trennen. Sie sind in dem göttlichen Wesen unauflöslich verbunden. Wo sich also die göttliche Allwissenheit findet; da muß auch das ganze göttliche Wesen, und alle übrige Eigenschaften GOttes seyn, welche aus dem Wesen desselben fließen. Bey unserm Erlöser findet sich die Allwissenheit. In dem ersten Theile habe ich solches unwiderleglich erwiesen: Folglich findet sich bey ihm das göttliche Wesen selbst, folglich ist er ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allweise. Die Eigenschaften GOttes zusammen genommen, machen die Herrlichkeit GOttes aus.

Folg-

Folglich besitzet unser Erlöser die Herrlichkeit und Majestät GOttes.

Zueignung.

Was ist, geliebtesten Freunde, an dem heutigen Bustage nöthiger und heilsamer, als eine Betrachtung der Allwissenheit unsers Heilandes? Wir erscheinen heute in diesem Tempel vor seinem Angesichte, und wie treten wir vor ihn, als demüthige, als busfertige Sünder? als solche, welche mit Verwerfung aller eigenen Gerechtigkeit, in seinem Verdienste allein die Gerechtigkeit suchen, die vor GOtt gilt? Dieses ist es, was unser Mund bekennet, dieses ist der Inhalt der Lieder, welche wir gesungen, der Gebete, welche wir zu GOtt abgeschickt haben. Dieses ist der Zweck des heutigen Bustages, und unserer gegenwärtigen Versammlung. Ach! vergesset dabey nicht, daß unser Erlöser, dem wir dienen, den wir anbeten, vor dem wir uns demüthigen, derjenige sey, von welchem David sagt: HErr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du HErr nicht alles wissest. Denket also, meine Freunde, Ps. 139, 1. u. f.

nicht,

nicht, daß das Ohr JEsu allein auf die Worte eures Mundes höre. Sein Auge siehet auf euer Herz. Er prüfet Herzen und Nieren.

Erzittert also, o ihr Heuchler! die ihr vor JEsum an den heutigen Tage tretet, die ihr euch mit euren Lippen zu ihm nahet, ihn mit eurem Munde ehret, da doch euer Herz ferne von ihm ist. Ach! machet euch nicht die vergebliche Hoffnung, daß ihr die Augen JEsu blenden, und mit einer Scheinbuße seine Gnade erlangen köntet. Verberget euer falsches Herz hinter tausend Decken andächtiger Minen, scheinheiliger Geberden, und demüthiger Worte. Sein Auge wird durch alles dieses dringen. Versprechet ihm noch so viel Besserung eures Lebens, noch so viel neuen Gehorsam, er wird doch wissen, daß es euch kein Ernst sey, die Welt fahren zu lassen, und auf dem schmalen Wege, ihm in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit nachzufolgen. Verberget euch hinter Mauren und Wände, in Nacht und Finsterniß, wenn ihr Werke des Fleisches, wenn ihr Sünden und Bosheiten ausüben wollet. Das allsehende Auge JEsu wird euch folgen, und an jenem Tage ans Licht bringen, was hier im finstern verborgen gewesen, ja so gar den Rath den Herzen offenbaren.

Ja mein GOtt, wo soll ich hingehen vor deinem Geist, wo soll ich hin fliehen

vor

vor deinem Angesicht. Spräche ich Finsterniß mögen mich decken; so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Möchten wir doch alle, Geliebte, lauter aufrichtige Herzen vor das Angesicht unsers Heilandes bringen! Lasset uns zu dem Ende uns selbst prüfen. Wird uns dieses Werk zu schwer, will uns Fleisch und Blut blenden, will die Welt die Heuchelkappe über unsere Sünden decken, will der Satan uns sicher machen; so wollen wir zu unserm allwissenden Heilande fliehen, und ihn um sein Licht und Beystand zu der so nöthigen und heilsamen Erkenntniß unser selbst anrufen. O JEsu, erforsche du mich, und erfahre mein Herz. Prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigen Wege.

Wie thöricht ist es sich mit Petro selbst vermessen, und sich dabey eben so wenig, wie Petrus selbst kennen. Wie muß es JEsu gefallen, wenn ihm unser Mund die Zusage thut, daß wir ihn bis in den Tod treu bleiben wollen, und er dabey in uns ein Herz erblicket, in welchem Menschen Furcht und Weltliebe herrschen. JEsus im Munde, die Sünde im Herzen, kann, meine Freunde, dieses wohl beysammen stehen? Ach! wie viel sind noch unter euch, welche an der Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtigen Leben

dieser

dieser Welt ihre Freude suchen, welche dabey JEsum beleidigen, und mit ihren Sünden täglich von neuem kreuzigen, und sich doch nicht scheuen, mit dem Munde auszurufen: Der am Kreuz ist meine Liebe! Verdammte Heucheley! Reiniget erst eure Herzen von dem Unflathe der Welt, ehe ihr euch der Liebe eures Erlösers rühmen wollet. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten.

Sondert euch, meine Geliebten, ab von diesen Heuchlern. Bittet GOtt, daß er selbst euer Herz wolle aufrichtig und rechtschaffen machen für ihm in der Liebe. Rühmet euch nicht eher der Gemeinschaft mit JEsu, bis ihr mit Petro vor die Augen eures Erlösers treten, euch mit freudigem Gewissen auf seine Allwissenheit berufen, und sagen könnet:

HErr, du weißest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Amen.

Die

Die Dritte Predigt,

Das

Stillschweigen Jesu

vor Gerichte,

Als einen Beweis

seiner

Göttlichen Herrlichkeit.

Aus Matth. XXVI, 58-63.

gezeiget.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0069
DFG

Inhalt:

Eingang. JEsus ist herrlich, auch vor dem Gerichte.
Vortrag. Das Stillschweigen JEsu vor dem Gerichte, als einen Beweis seiner Herrlichkeit, dabey
a) Das Stillschweigen JEsu überhaupt, nach denen dabey vorkommenden Umständen betrachtet,
b) Insonderheit gewiesen wird, wie sichs darinn geoffenbaret habe,
1) Die Hoheit und Majestät seiner Person,
2) Seine allerreineste Unschuld,
3) Seine allerhöchste Geduld und Sanftmuth.
Zueignung. Das Stillschweigen JEsu dienet uns
a) Zur heilsamen Lehre,
b) Zum erquickenden Troste.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0070
DFG

Text.

Matth. XXVI, 58-63.

58) Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in den Pallast des Hohenpriesters, und gieng hinein, und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. 59) Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsch Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten. 60) Und funden keins. Und wiewohl viel falscher Zeugen herzutraten, funden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen. 61) Und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel GOttes abbrechen, und in dreien Tagen denselben bauen. 62) Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? 63) Aber JEsus schwieg stille.

Vorbereitung.

In unserm heutigen Paßions-Texte, geliebten Freunde in JEsu, finden wir unsern Erlöser, als einen Uebelthäter, vor dem Gerichte seiner Feinde, in den Händen grausamer Kriegesknechte. Er war in der Gewalt derer, die ihm nach dem Leben

stunden, in den Händen seiner abgesagten Feinde, die sein Verderben suchten. Nun scheinet es, als ob die Herrlichkeit JEsu völlig verschwunden. Gefangen seyn, vor Gerichte stehen, angeklaget werden, nichts anders, als ein schreckliches Todesurtheil zu gewarten haben, sind gewiß keine Merkmahle der Ehre, Majestät und Herrlichkeit.

Ich gestehe gerne, meine Geliebten, daß dieses allerdings Proben der allertiefsten Erniedrigung sind; allein, weit gefehlet, wenn man daraus den Schluß machen wolte, daß die Herrlichkeit JEsu dadurch ihr völliges Ende erreichet. Sie blicket hinter allen diesen trüben und finstern Wolken, als ein lieblicher Sonnenstrahl hervor. JEsus war in den Händen seiner Feinde, aber er hatte sich freywillig in dieselben gegeben. Man beschuldigte JEsum, aber man konte ihm nichts überweisen. Man stellete Zeugen wider JEsum auf, aber es waren falsche Zeugen. Und wie bewies sich der Heiland bey allen diesen Umständen? Er schwieg stille.

Ist es ein Kennzeichen eines Weisen, zu rechter Zeit zu reden, und zu rechter Zeit zu schweigen; so können wir gewiß glauben, daß JEsus die ewige und höchste Weisheit, werde die wichtigsten Ursachen gehabt haben, warum er bey den Verleumdungen seiner Feinde, bey der Außage falscher Zeugen, geschwie-

schwiegen und seinen Mund nicht aufgethan. Es war gewiß kein Merkmahl eines bösen Gewissens, kein Zeichen einer verlohrnen Sache, daß JEsus hier auf die erdichteten und erlogenen Anklagen und Beschuldigungen nichts antwortete. Es liegen vielmehr in diesem Stillschweigen JEsu die deutlichsten und bündigsten Beweise seiner Hoheit, seiner Unschuld, seiner Weisheit und seiner Geduld. Also offenbaret sich denn auch in dem Stillschweigen JEsu seine göttliche Herrlichkeit. Dieses, geliebten Freunde, ausführlicher zu zeigen, ist der Zweck meiner heutigen Abhandlung. Ich werde also in derselben eurer Andacht vorstellen

Vortrag.

Das Stillschweigen des leidenden JEsu vor Gerichte, als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit.

Wir wollen

I. Das Stillschweigen JEsu überhaupt betrachten, und

II. Sehen, wie sich auch darinn seine Herrlichkeit offenbaret.

Seufzer.

Laß o JEsu uns auch in dieser Stunde deine Herrlichkeit sehen. Amen!

Abhandlung.

Der erste Theil.

Unser Heiland wuste zu seiner Zeit zu reden. So lange er sein Lehramt führete, lehrete und redete er gewaltiglich. Man wurde durch seinen Vortrag so gleich überzeugt, daß alles, was er lehrete, göttliche Wahrheiten, und Worte des Lebens waren. Weder Menschenfurcht, noch Menschengefälligkeit konte ihm den Mund stopfen. Er vertheidigte seine Lehre, seine Wunderwerke, seinen Wandel, so oft sie von den Pharisäern und Schriftgelehrten angefallen wurden. Und hier vor dem Gerichte, da es schien, als ob es am nöthigsten gewesen, durch reden seine Unschuld zu retten, schweigt JEsus stille. Lasset uns, meine Freunde, die Umstände dieses Stillschweigens genauer erwegen, um uns dadurch den Weg zu der Erkentniß, und zum Beweise seiner Herrlichkeit zu bahnen.

Matth. VII, 29.

v. 63.

Man hatte den ergriffenen, und gebundenen JEsum in den Pallast des Hohenpriesters Caiphas geführet, woselbst sich die Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks versammlet hatten. Was war die Absicht ihrer Versammlung? Sie wolten JEsum tödten. Dieses war einmahl in dem Rathe dieser Sünder beschlossen, und vest gesetzet. JEsus, der ihnen ein Dorn und Stachel

v. 57.

v. 59.

in

in den Augen war, solte aus dem Wege geschaffet werden. Sein unbefleckter Wandel war ihnen unerträglicher, sie konten, und wolten nicht länger die ihnen so bittere Wahrheit aus dem Munde JEsu hören. Hätte also JEsus hier gleich reden, und seine Unschuld behaupten wollen, er würde tauben und verschlossenen Ohren geprediget haben. Indessen damit doch diese Kinder der Finsterniß bey ihrer unergründlichen Bosheit, noch den Schein der Heiligkeit behalten, und dem Volke nicht in ihrer wahren Gestalt, als Mörder und Todtschläger in die Augen fallen möchten; so bemüheten sie sich dem unschuldigen JEsu Uebelthaten und abscheuliche Verbrechen aufzubürden.

Wie viel Mühe gab sich hier die Bosheit, die Unschuld zu beflecken? Die Hohenpriester und Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsch Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten. So vereinigte sich hier eine ganze Schaar von Wölfen, ein einiges unschuldiges Lamm zu verschlingen. Sie brachten falsche Zeugnisse genug hervor; allein, ihre Außagungen widerlegten sich selbst. Sie waren so ungereimt, daß die Hohenpriester und Schriftgelehrten sich nicht getraueten das Todesurtheil auf solche Anklagen zu gründen, deren Falschheit jedermann offenbar in die Augen leuchtete. v. 59.

v. 60. Zuletzt kamen noch zwey Bösewichter, welche einige unschuldige, und wahrhafte Worte JEsu aufgefangen hatten, und dem Heilande das zur Last legen, und als ein großes Verbrechen aufrücken wolten, daß er gesagt: Ich kann den Tempel GOttes abbrechen, und in dreien Tagen denselben bauen.

v. 61. vergl. mit Joh. II, 19. 21.

Dieses war nun den Feinden JEsu eine recht gewünschte Sache, sie meyneten nun schon gewonnen zu haben. Sie dreheten die Worte, welche JEsus von dem Tempel seines Leibes geredet, auf ihren Tempel, sie wolten also JEsum beschuldigen, er hätte sich an der geheiligten Wohnung GOttes vergriffen. Sie wusten, was vor blinde und abergläubische Liebe und Hochachtung das Volk vor den Tempel hatte, ob derselbe gleich längst eine Mördergrube geworden war. Sie hoffeten daher itzo eine Beschuldigung gefunden zu haben, wodurch sie das Volk aufrührisch machen, und solches JEsu auf den Hals bringen könten. Nunmehr

v. 62. stand der Hoheprieſter auf, welcher sich vielleicht der vorigen Anklagen selbst mochte geschämet haben, und sprach zu JEsu: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen?

Wie würde hier ein Mensch verfahren haben, wenn er in den Umständen gewesen, darinn sich JEsus hier befand? Er würde die

die ihm angebotene Gelegenheit zu reden, wirklich ergriffen, und seine Unschuld auf das nachdrücklichste vertheidiget und gezeiget haben, daß seine Absicht bey den Worten: Brechet diesen Tempel, nicht auf den Tempel zu Jerusalem gehen könte, denn es wäre ja unmöglich, daß ein Mensch ein so großes Gebäude abbrechen, und in dreien Tagen wieder bauen könte. Ja es scheinet, daß, wenn JEsus nur noch diese einzige Verläumdung abgelehnet, alsdenn seine Feinde mit Schanden hätten abziehen müssen, und nichts neues wider ihn ferner aufbringen können. Allein, die ewige Weisheit ergrif einen ganz anderen Weg. JEsu Gedanken waren hier nicht der Menschen Gedanken. Alles stürmet auf ihn ein, falsche Zeugen treten wider ihn auf, man schaumet eine höllische Lästerung nach der andern wider ihn aus. Wie leicht wäre es JEsu gewesen, dieselben zu widerlegen, wie wenig Mühe hätte es ihm gekostet, seine boshaften Ankläger zu schanden zu machen? und was thut unser JEsus? Er schweigt stille.

Der zweite Theil.

Lasset uns meine Geliebten, dieses Stillschweigen unseres Heilandes mit heiliger Ehrfurcht erwegen, und, so viel unsere Schwachheit zuläßt, die Ursachen und Quellen desselben untersuchen. Wird es uns

gleich unmöglich fallen, die Absichten der ewigen Weisheit hierbey völlig zu ergründen; so werden wir doch bey dieser Untersuchung gar bald erkennen, daß auch das Stillschweigen JEsu vor Gericht ein Strahl seiner göttlichen Herrlichkeit gewesen sey. Es offenbarte sich in diesem Stillschweigen JEsu

a) Die Hoheit und Majestät seiner Person. Es war ein königlich Schweigen. Derjenige ist schuldig dem Richter Rede und Antwort zu geben, der unter des Richters Botmäßigkeit stehet. Würde es sich aber vor einen König schicken, sich vor seinen Unterthanen zu verantworten? Wäre das nicht eben so viel, als sich in der That denselben unterwürfig machen? Also bezeuget JEsus hier mit seinem Stillschweigen: Er erkenne den Caiphas nicht vor seinen Richter und HErrn. Er war der höchste Hohepriester, der König aller Könige, der HErr aller Herrn. Also hatte JEsus gar nicht nöthig vor einen menschlichen Hohenpriester, und noch dazu vor einen solchen, als Caiphas war, Rede und Antwort zu geben. Es ist wahr, unser Erlöser stand hier bey nahe auf der tiefsten Stufe seiner Erniedrigung. Er hatte sich selbst seiner göttlichen Herrlichkeit geäußert, aber er hatte dieselbe nicht abgelegt. Die allergenauste Vereinigung beider Naturen in der Person des Erlösers

blieb

blieb auch im Tode ungetrennt. Er behauptete also seine Unschuld so wohl, als seine königliche Würde, auch in den Stunden seines großen Leidens, so oft seine Feinde ihm dieselbe wolten streitig machen. Er stand noch in eben so tiefer Erniedrigung, als hier, vor dem Richterstuhle Pilati, und dennoch behauptete er gegen denselben mit der größesten Freimüthigkeit: Er sey ein König. Um also seine Feinde auch hier zu beschämen, um ihren Uebermuth und Stolz auf eine thätige Art niederzulegen, ließ JEsus diesen Strahl seiner Hoheit blicken, und würdigte den fragenden Hohenpriester keiner Antwort. Joh. XIIX, 37.

Ich will nicht hoffen, daß jemand so thöricht seyn, und sagen würde: JEsus habe hier aus Furcht vor der Strafe geschwiegen. Ehe der Hohepriester von ihm verlangte, daß er auf die Außagen der falschen Zeugen antworten solte; so that er einige allgemeine Fragen an ihn, welche seine Lehre und seine Jünger betrafen. Hierauf antwortete ihm der Heiland, doch auf eine der Hoheit seiner Person gemäße Art: Was fragest du mich darum, frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Schicket sich eine solche Antwort zu einem mit Furcht und Bangigkeit erfülltem Herzen? Da also JEsus erst Joh. XVIII, 21.

mit

mit solcher Freudigkeit geredet, hernach aber auf die besonderen Artikel nichts geantwortet; so folget ja von selbst, daß sein Stillschweigen ganz andere Quellen, als Aengstlichkeit und Furcht gehabt haben müsse. Und wem diese Antwort noch nicht hinlänglich zu seyn scheinet, der bedenke die Grosmuth, mit welcher JEsus freiwillig in die Hände der Feinde gegangen war, welche er doch sämtlich den Augenblick vorher mit einem einigen Worte zu Boden geworfen hatte. Wie konte bey solchem Bezeigen die geringste Furcht in dem Herzen JEsu Platz finden? (*)

b) Nicht weniger offenbaret sich in dem Stillschweigen JEsu die vollkommene und höchste Unschuld des Erlösers. Origenes, einer der berühmtesten und gelehrtesten Lehrer der ersten Kirche, welcher im Jahre zwei hundert und drei und funfzig nach Christi Geburth verstorben, nimmt dieses Stillschweigen JEsu an, als einen Grund,

(*) Ich habe bey diesem Vortrage die Gedanken des Herrn D. Heumanns, welche in seiner Abhandlung von dem majestätischen Leiden JEsu §. 10. befindlich, vor Augen gehabt. Wem es gefallen solte, dieselben nachzusehen, wird finden, daß ich solche nicht ausgeschrieben, sondern erweitert und vertheidiget habe.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0080
DFG

Grund, seine Unschuld darauf zu bauen. Er schreibt in der Vorrede seiner Vertheidigung der christlichen Religion, wider den Heiden Celsus. „Unser Herr und Heiland „JEsus Christus schwieg stille, da man „falsche Zeugnisse wider ihn vor Gerichte „ablegte, und antwortete nichts, als man „ihn verklagte. Denn er zweifelte nicht, „daß sein ganzer Wandel, und die Werke, „die er unter den Juden verrichtet hatte, „seine Unschuld gegen die falschen Zeugen „und Verkläger viel besser retten würde, „als alles, was er zu seiner Vertheidigung „würde reden und vortragen können.„ *

Gewiß

(*) Ich habe diese Stelle nach der Uebersetzung angeführet, welche die ruhmwürdige Feder des hochberühmten Herrn Abt Mosheims von den Büchern des Origenes wider den Celsus verfertiget.

Dieser große Mann begleitet dieselbe mit einer Anmerkung, welche so schön ist, daß ich mich nicht enthalten kann, dieselbe herzusetzen: „Dieser Eingang ist beredt „und einnehmend. Allein, welcher Christ „wird ihn mit Achtsamkeit lesen können, „ohne zugleich den Zustand unserer Zeiten „zu beseufzen? JEsus hat sich nicht wider „seine Verkläger vertheidigen dürfen; und „wir brauchen es eben so wenig, daß wir „unsern

Gewiß ein schöner Gedanke! Der Wandel JEsu war unbefleckt. Seine Werke waren offen-

„unsern Feinden antworten. Denn so wie „JEsus durch die Unschuld seines Lebens, „und durch seine Wunder sattsam gerecht„fertiget ward; so spricht unsere Tugend, „und unsere Gottseligkeit laut genug für „uns, wenn wir gleich den Mund nicht „öfnen. Die Religion der Christen ist „wahr und göttlich. Denn diejenigen, die „sie bekennen, leben ganz anders, als die „übrigen Menschen. So schlüßet Origenes. Und so konte er zu seinen Zeiten „schlüßen. Kann dieser Schluß angefoch„ten werden; so ist es doch sehr zu bedau„ren, daß er itzt ganz unbrauchbar ist. „Wie hat sich das Haus des Herrn ver„wandelt? Origenes beweiset die Wahrheit „der christlichen Religion aus dem heiligen „und gottseligen Wandel der Christen, den „sie mitten in der rohen und ungläubigen „Welt führeten: Unsere heutigen Ungläu„bigen beweisen die Falschheit der christli„chen Religion aus dem unreinen und „ruchlosen Wandel derer, die sich Christen „nennen. Die den Beweis des Origenes „angreifen wolten, muſten doch den Grund „desselben stehen lassen, und den Christen „den Ruhm gönnen, daß sie die Welt durch „ihren

offenbar, seine Wunder erfülleten ganz Judäam, und die umliegenden Länder, was brauch-

„ihren Wandel beschämten. Wir, die wir „itzt den Glauben gegen so viel Feinde beschützen, befinden uns in eben diesen Umständen. Wir können den Beweis, den „unsre Widersacher führen, leicht umstoßen, „und müssen doch zu unserm Schmerze gestehen, daß sich die Sache nicht leugnen „lasse, worauf er gebauet ist. Doch eines „kann uns in dem Kummer, den wir über „diese Verwandlung der Gemeine des HErrn „empfinden müssen, aufrichten. Der Ungläubige, der unsere Religion deswegen „schilt und verwirft, weil die Bekenner derselben unweise und unordentlich leben, „würget sich mit seinem eigenen Schwerdte. „Soll sein Schluß gelten, so muß dem „Beweise des Origenes eben dieses Recht „wiederfahren. Ist unser Glaube itzt darum falsch, weil er von mehr Gottlosen „als Frommen bekannt wird; so ist er zu „des Origenes Zeiten unstreitig wahr gewesen, weil die Christen dazumahl gröstentheils unschuldig und gerecht gewandelt „haben. Hat Origenes hingegen falsch und „unrichtig geschlossen; so hat auch der „Spötter unsrer Tage seine Sache verlohren. Ist es unerlaubt, die Wahrheit ei-

„ner

brauchte es also hier der Worte, da die Sache selbst redete? was hatte es JEsus nöthig, sich weitläuftig zu vertheidigen, und die Lästerungen abzuweisen, da sie ohnedem an ihn nicht haften konten, sondern zur Schande ihrer eigenen Erfinder zurück prallen musten? Auch die größeste Bosheit kann sich weis brennen, und diejenigen, die am meisten schuldig sind, haben gemeiniglich den größesten Vorrath von Entschuldigungen; allein, bey falschen Beschuldigungen, und Anklagen schweigen, und seinen Wandel, seine Werke reden lassen, ist gewiß ein Merkmahl eines reinen Gewissens, und ein unstreitiger Beweis einer unbefleckten Unschuld. Und von wem kann man solches in vollkommneren Verstande sagen: als von JEsu, dem unschuldigen und unbefleckten Lamme GOttes!

c) End-

„ner Religion aus dem gottseligen Wandel „ihrer Anhänger zu beweisen; so ist es „doch nicht vernünftiger, aus dem sündli„chen Wandel der Menschen, die sich zu „einer gewissen Religion bekennen, die „Falschheit derselben zu beweisen. Der „Ungläubige also, der über diesen Schluß „des Origenes, den mehr Lehrer der Kirchen „brauchen, spottet, lachet auf gewisse Weise „über sich selbst. Fällt Origenes; so fällt „er mit.

c) Endlich so finden wir in diesem geheimnisvollen, und bewunderungswürdigen Stillschweigen unsers Erlösers den hellesten Spiegel der allerhöchsten Geduld und Sanftmuth. JEsus wird angeklagt, verlästert, verleumdet, und JEsus schweigt, da er reden könte. Seine Feinde und Verfolger stürmen auf ihn zu, und er setzet ihnen nichts, als eine großmüthige Verachtung entgegen. Wie fremd, und seltsam, meine Freunde, scheinet uns dieses Verhalten des Erlösers, wenn wir solches überhaupt betrachten? Und warum scheinet uns solches so fremde? Deshalb: weil wir in solchen Umständen uns ganz anders bezeigen würden. Man pflegt zu sagen: Unschuld thut wehe, und einem unschuldig Beleidigten ist es sehr süße, wenn er seine Unschuld vertheidigen, und an das Licht bringen kann. Er ist daher bereit zur Verantwortung, und wir halten es vor eine Art der allerschmerzlichsten Leiden, wenn wir bey Verfolgungen, bey Lästerungen und Verleumdungen schweigen müssen. Ach! wie viel Arbeit, wie viel Kampf, kostet es auch denen, welche JEsu nachfolgen wollen, Fleisch und Blut im Zaume zu halten, wenn es ihnen erlaubt ist, zur Rettung ihrer gerechten Sache zu reden, damit keine Heftigkeit, keine Bitterkeit, keine Rachbegierde sich einmische. Bey JEsu

war es ganz anders. Er blieb bey den heftigsten Anfällen derer, die ihn ohne Ursach hasseten, in der allervollkommensten Sanftmuth. Heftigkeit, fleischliches und sündliches Feuer, Erbitterung, harte Worte waren weit von ihm entfernet. Sehet hier, meine Freunde, die herrlichste Erfüllung der
c. LIII, 7. Weißagung des Esaias; Er that seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Wer siehet hier nicht, daß bey JEsu mehr als menschliche Kraft gewesen. Die göttliche Natur unterstützte die menschliche, daher offenbarte sich bey unserm Erlöser eine unbegreifliche Geduld, eine wahrhaftig göttliche Sanftmuth. Ist es also nicht unsere Pflicht, dieselbe als einen Strahl seiner göttlichen Herrlichkeit anzusehen, und solche mit heiliger Ehrfurcht zu bewundern?

Erbauliche Anwendung.

So weit, wertheste Zuhörer, können wir in Erforschung der Ursachen gehen, welche unsern hochverdienten Erlöser bewogen stille zu schweigen, da er von den Uebelthätern, den falschen Zeugen, vor einem Uebelthäter, dem Hohenpriester, als ein

Uebel-

Uebelthäter angeklaget wurde. Ich unterstehe mich nicht den Spuren einer unendlichen Weisheit weiter nachzufolgen. Ich lege vielmehr hier die Hand auf den Mund, und sage mit tiefer Demuth: Wie unerforschlich, o JEsu, sind deine Wege! Indessen ist uns erlaubt, dieses Verhalten unsers Mittlers zu unserer Erbauung anzuwenden. Es ist ein Quell, woraus wir sowohl heilsame Lehre, als erquickenden Trost schöpfen können.

a) Ein Christ kann mit JEsu in ähnliche Umstände kommen. Ist es uns ein Ernst unserem Erlöser nachzufolgen, so wird uns die Welt nichts neues machen. Der Knecht ist nicht besser, als sein Herr, und der Jünger ist nicht über seinen Meister. Je mehr wir uns der Treue, der Redlichkeit und Unschuld befleißigen, destomehr wird uns die Welt hassen, und uns mit dem Kothe der Lästerung und Verläumdungen zu beflecken suchen. Es ist uns erlaubt, bey gewissen Umständen zu reden, und unsere Unschuld zu vertheidigen. Sind aber die Anklagen offenbare Lügen, sehen wir vor Augen, daß wir mit unserer Verantwortung nichts ausrichten werden; so ist schweigen besser, als reden. Allein, Fleisch und Blut müssen wir alsdenn nicht

zu Rathe ziehen. Dieses würde uns reizen, böses mit bösem, Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten. Es würde uns antreiben, alles zu sammlen und hervor zu suchen, womit wir unserm Widersacher wehe thun, und denselben verhaßt oder verdächtig machen könten. Soll der Sinn JEsu in uns gewirket werden, welcher in der allergrößesten Gelassenheit alles dem heimstellete, der da recht richtet; so müssen wir uns der Zucht des Geistes GOttes völlig unterwerfen, welcher in der Schrift ein Geist der Sanftmuth und der Liebe genennet wird. Der wird in uns des Fleisches Geschäfte tödten. Der wird alle natürliche Bitterkeit, allen Haß, alle sündliche Heftigkeit bey uns dämpfen, er wird unsere Zunge im Zaume halten, in seiner Schule werden wir schweigen lernen, wenn die Welt redet, schmähet, lästert, schilt und verläumdet. Unter seiner Führung werden wir uns allemahl eines guten Gewissens befleißigen. Herrliches Mittel! diejenigen zu widerlegen und zu schanden zu machen, die von uns afterreden als von Uebelthätern, daß sie geschmähet haben unseren guten Wandel in Christo.

1. Petr. III, 16.

b) Ach

b) Ach wie süße, wie erquickend ist der Trost, welchen JEsum liebende Seelen aus diesem Stillschweigen ihres Heilandes schöpfen können? JEsus schweigt vor dem Gerichte der Hohenpriester, damit Er vor dem Gerichte GOttes desto kräftiger und nachdrücklicher vor uns reden könne. JEsus schweigt in seiner eigenen Sache, um unsere Sache desto besser zu führen. Solten wir, meine Freunde, allein vor das Gericht GOttes treten, würde der Satan uns anklagen, würde unser Gewissen uns überzeugen, würde das Gesetz uns verdammen; ach wehe uns armen Sündern! wir würden auf tausend nicht eins antworten können, sondern schändlich verstummen müssen. Wir wollen daher in der Ordnung der Buße und des Glaubens itzo zu JEsu fliehen. Ach lasset uns sein Verdienst, sein theures Verdienst ergreifen. Seine Gerechtigkeit sey unsere Gerechtigkeit. Verlaß uns nicht, o unser einiger Mittler, wenn wir vor dem Richterstuhle GOttes erscheinen sollen, schweige hier nicht, sondern rede. Du bist unser Fürsprecher bey dem Vater, der gerecht ist, du bist die Versöhnung für der ganzen Welt, insonderheit für unsere Sünde. Ja mein Heiland

Wenn ich für Gericht soll treten,
Da man nicht entfliehen kann,
Ach! so wollest du mich retten,
Und dich meiner nehmen an:
Du allein HErr kanst es wehren,
Daß ich nicht den Fluch darf hören:
Ihr zu meiner linken Hand,
Seyd von mir noch nie erkannt.

Amen.

Die

Die Vierte Predigt,

Gewaltige

und

majestätische Worte

Des

leidenden Erlösers.

Aus Matth. XXVI, 63-68.

vorgetragen.

Inhalt:

Eingang. JEsus lehrete gewaltiglich. Matth. VII, 29.
Vortrag. Gewaltige und majestätische Worte des leidenden JEsu.
1) Die Veranlassung derselben, solches war
a) Die Beschwerung des Hohenpriesters.
b) Die Frage: Ob er sey Christus der Sohn GOttes?
Anmerkungen.
α) Ein Christ handelt wohl und weislich, wenn er, so viel möglich ist, bey eigenen Beleidigungen, schweigt.
β) Ein Christ muß reden, wenn solches die Ehre GOttes, und die Vertheidigung der Wahrheit erfordert.
2) Der Inhalt derselben bestehet in zwey Stücken:
a) Versichert JEsus: Er sey Christus der Sohn GOttes.
b) Begegnet er einem Einwurfe, welcher von seiner Knechtesgestalt, wider diese Wahrheit, hätte gemacht werden können. Hieraus fließet
α) Vor die Sünder, eine nachdrückliche Warnung,
β) Vor die, so JEsu angehören, ein kräftiger Trost.
3) Die Wirkung. Wuth und Erbitterung, so wohl
a) Auf Seiten des Hohenpriesters, als auch
b) Auf Seiten der übrigen Beisitzer des hohen Rathes zu Jerusalem.
Schlußermahnung. JEsu in dem Bekänntniß der Wahrheit, in der Geduld und Sanftmuth treulich nachzufolgen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0092
DFG

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Text.

Matth. XXVI, 63-68.

63) Und der Hoheprieſter antwortete, und ſprach zu ihm: Ich beſchwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns ſageſt, ob du ſeyeſt Chriſtus, der Sohn GOttes? 64) JEſus ſprach: Du ſageſt es. Doch ſage ich euch, von nun an wirds geſchehen, daß ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. 65) Da zuriß der Hoheprieſter ſeine Kleider, und ſprach: Er hat GOtt geläſtert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, itzt habt ihr ſeine Gotteslästerung gehöret. 66) Was dünket euch? Sie antworteten und ſprachen: Er iſt des Todes ſchuldig. 67) Da ſpeyeten ſie aus in ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht. 68) Und ſprachen: Weißage uns Chriſte, wer iſts, der dich ſchlug?

Einleitung.

Ihr euch, geliebten Freunde in dem Herrn, auf die letzte Betrachtung, welche wir am vergangenen Sonntage über das geheimnisvolle Stillſchweigen unſers Erlöſers vor dem Gerichte angeſtel-

let, vorzubereiten: um euch vor dem Aergernisse, welches eine sich selbst gelassene Vernunft an dem Schweigen JEsu nehmen könte, zu verwahren; habe ich gleich im Anfange dieser Predigt angemerket, daß JEsus zu seiner Zeit, wenn es nehmlich seine Weisheit vor nöthig befunden, gar wohl und herrlich zu reden gewust. Ich habe mich auf das Zeugniß des Evangeli-
C. VII. sten Matthäi berufen, welcher behauptet:
29. JEsus habe gewaltig geprediget, und nicht wie die Schriftgelehrten. Lasset uns mit unserer Betrachtung bey dieser Sache etwas stille stehen. Die Kraft gewaltig zu reden, erforderte bey unserm Erlöser die Vollkommenheit seines prophetischen Amtes. Es zeigte sich dieselbe, so oft er den Mund öfnete. Schon im zwölften Jahre seines Alters, ehe er noch sein öffentliches Lehramt antrat, setzete er, durch die Weisheit, welche von seinen Lippen floß,
Luc. II. die Lehrer im Tempel in Erstaunen, welche
47. über der Forschung des Gesetzes grau, aber auch zugleich über ihren Dichten, und Aufsätzen der Alten, Thoren geworden waren. Am herrlichsten bewies sich die Kraft einer göttlichen Beredsamkeit in JEsu in der Zeit, da er sein Lehramt führete. Alle Worte, die in seiner Bergpredigt, in seinen Strafpredigten an seine Feinde, in seinen Ermahnungs- und Abschiedsreden an seine Jünger,

befind-

befindlich sind, zeugen von dem unendlichen Maase des heiligen Geistes, womit JEsus gesalbet worden. Seine Beredsamkeit bestand nicht in prächtigen Worten, künstlichen Erfindungen, scharfsinnigen Ausdrücken, sein ganzer Vortrag war Geist und Leben. Redete JEsus der große, ja der allergrößeste Prophet, der in die Welt kommen; so wurden nicht die Ohren seiner Zuhörer gekützelt, sondern ihre Herzen bewegt, und das Innerste ihrer Seelen gerühret. Es offenbarete sich diese göttliche Kraft, welche die Worte JEsu allemahl begleitete, so gar an den Herzen der rohen Knechte, welche die Pharisäer ausgesandt, JEsum zu greifen. Kaum waren einige Worte JEsu in ihre Herzen gefallen; so sanken ihnen die Hände nieder, welche sie bereits ausgestrecket, um diesen göttlichen Lehrer zu greifen. Sie wusten zu ihrer Entschuldigung auf die Frage der Pharisäer, warum sie JEsum nicht gefangen brächten? nichts anders zu antworten, als dieses: Es hat noch nie kein Mensch also geredet, als dieser Mensch. Machet nun, meine Freunde, selbst den Schluß, wie groß die Verstockung und Herzenshärtigkeit bey den Pharisäern und Schriftgelehrten gewesen seyn müsse, da sie ihre Ohren verstopften, ihre Herzen verschlossen, ja die Lehre, welche JEsus vom Himmel gebracht, auf eine satani-

Joh. VII, 44. u. f.

kanische Art verlästerten, und also der göttlichen Kraft, welche die Worte JEsu allemahl begleitete, und dem heiligen Geiste, der mit demselben wirkete, halsstarriger und boshafter Weise widerstrebten?

So wäre es denn wohl dem Heilande was sehr leichtes gewesen, bey den Beschuldigungen falscher Zeugen gewaltiglich zu reJoh. XVIII, 6. den, ihnen ihre Bosheit vor die Augen zu stellen, ja sie mit einem Worte, wie kurz vorher diejenigen, die ihn gefangen nehmen wolten, zu Boden zu werfen; allein, wir haben auch gehöret, daß große und wichtige Ursachen den Heiland bewogen haben, hier zu schweigen und seinen Mund nicht aufzuthun. Indessen hatte dieses Stillschweigen seine Grenzen, wir finden in den Worten, welche ich euch itzo vorgelesen: Daß JEsus seinen Mund wieder geöfnet, und dem Hohenpriester auf die Frage: Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten? eine solche Antwort gegeben, welche der Majestät und Hoheit seiner Person gemäß gewesen.

Und hierinn offenbaret sich abermahls ein heller Strahl der Herrlichkeit des leidenden JEsu. JEsus ist groß und herrlich im Schweigen, JEsus ist noch größer und herrlicher im Reden. Wir wollen also, meine Zuhörer, in dieser gottgeheiligten Stunde, mit heiliger Ehrfurcht betrachten

Vortrag.

Vortrag.

Gewaltige und majestätische Worte des leidenden JEsu.

Und dabey sehen

I. Auf die Veranlassung,
II. Auf den Inhalt,
III. Auf die Wirkung derselben.

Seufzer.

HErr JEsu, du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus GOtt gebohren,
Mach uns allesammt bereit,
Oefne Herzen, Mund und Ohren,
Unser Lehren, Hören, Singen
Laß HErr JEsu wohl gelingen. Amen.

Abhandlung.

Der erste Theil.

Die allerhöchste und vollkommenste Weisheit handelt und wirket niemahls, ohne die wichtigsten Absichten zu haben. Dergleichen waren es, welche JEsum bewogen, seinen Mund vor dem Gerichte anfänglich verschlossen zu halten. JEsus unterbricht nunmehro sein bisheriges Schweigen. Er redet gewaltiglich, und mit vieler Majestät, auch dieses Verhalten des allerweisesten Erlösers hat heilige und große

große Ursachen. Die nächste Veranlassung
v. 63. gab die Frage des Hohenpriesters: Ob er sey Christus, der Sohn des Hochgelobten? Das Stillschweigen JEsu hatte eben die rechte Wirkung gehabt, welche es haben solte. Die falschen Zeugen wurden dadurch eben sowohl, als der Hohepriester äuserst beschämet. Sie lassen ihre ungereimten Anklagen fahren, sie denken nicht mehr an die
Marc. XIV, 56. 59. Zerbrechung des Tempels. Ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein, und widerlegten sich also selbst. Aber ihr Grimm, ihr Rachfeuer gegen den so offenbar unschuldigen JEsum ist damit noch nicht gelöschet. Es fänget an von neuem aufzulodern. Der Hohepriester selbst sucht JEsu Stricke und Netze zu legen, er legt ihm daher eine Frage vor, in der Hoffnung, daß JEsus solche beantworten, aber auch zugleich eine Schuld auf sich bringen müste, die Antwort möchte fallen wie sie wolte.

v. 63. Ich beschwehre dich, sprach der Hohepriester, bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyst Christus der Sohn GOttes. In den Gerichten der Juden pflegte man diejenigen, welche vor das Gericht gestellet, und über gewisse Sachen befragt wurden, mit Flüchen zu belegen, welche sie treffen solten, wofern sie entweder gar nicht antworten, oder bey ihrer Antwort

nicht

nicht die reine lautere Wahrheit sagen würden. (*)

Es hatte also der Hohepriester bey dieser Beschwerung eine gedoppelte Absicht, theils dem Stillschweigen JEsu ein Ende zu machen, theils bey ihm aller Heucheley, Verstellung und Leugnen vorzubeugen. Sehet, meine Freunde, hier abermahls ein deutliches Exempel an dem Hohenpriester, welches erweiset: daß Argliſt, und Blindheit in dem Herzen eines natürlichen Menschen gar wohl beisammen wohnen können. Argliſtig war die Frage des Hohenpriesters, und ihre ganze Einrichtung. Blind war dieser Führer des Volks in allen, was JEsum, seine Person und Lehre betraf. Er besorgte, wo nichts zu besorgen war. Er war selbst ein übertünchtes

(*) Saurin handelt von dieser Gewohnheit der jüdischen Richter ausführlicher in seinen Paß. Pred. zweit. Theil. 172. f. Bl. und erweiset und erläutert dieselbe mit vielen Stellen der heiligen Schrift. Eigentliche kritische und gelehrte Abhandlungen davon findet man in Seldeni Werke de Jure Nat. & Gent. iuxta disciplinam Hebr. p. 263. f. in Lungershausen Dissert. de adiuratione Caiphae. Jenae 1695, und in Zeltneri Dissert. de juramentis Hebraeorum, welche letzten Schriften in Wolfii Curis Phil. & Crit. ad h. l. angeführet werden.

tes Todten-Grab, und wolte bey dem die Verstellung verhüten, welcher in allen seinen Worten und Werken sich bisher als die Wahrheit selbst erwiesen hatte.

JEsus konte also hier nicht länger schweigen, ohne der Ehre GOttes zu nahe zu treten, ohne der Wahrheit viel zu vergeben. Der vornehmste Zweck seines Wandels auf Erden war ja dieser: daß er seinen himmlischen Vater verklären wolte. Er sagte ja den Juden unter die Augen: Ich ehre meinen Vater. Um nun solches auch hier in der That zu erweisen, um den ganzen versamleten Rathe zu zeigen, daß er vor GOtt, als vor seinen einigen Richter die allervollkommenste Ehrerbietung trage; so war er bereit zu reden, als der Hohepriester ihn bey bey dem lebendigen GOtt beschworen hatte.

Joh. XVII, 4. c. VIII, 49.

Auch durch ein unzeitiges Schweigen, meine Zuhörer, kann die Wahrheit verleugnet werden. War es also möglich, daß JEsus der treue und vollkommene Zeuge der Wahrheit auf die Frage: Bist du Christus, der Sohn GOttes, schweigen konte? Der Heiland hatte sich bisher in seiner Lehre dargestellet, und in seinen Wundern kräftiglich erwiesen, als den von GOtt versprochenen Erlöser, als den Sohn GOttes. Hier wurde von ihm verlanget: Er solte diesen Grundsatz aller seiner Predigten und Thaten vor dem Gerichte öffentlich bekennen. Wäre

hier

hier schweigen nicht eben so viel gewesen, als verleugnen? Er hätte das ganze Gebäude seiner Lehre, welches er bisher mit so vieler Arbeit aufgerichtet, mit so großen Thaten bevestiget hatte, auf einmahl niedergerissen, wofern er dieser Frage nichts als ein kaltsinniges Stillschweigen entgegen gesetzet. Nein, wertheſten Freunde, JEsus muste hier reden, und durch ein mit göttlicher Freudigkeit begleitetes Bekäntniß, die große Wahrheit: daß er sey der Christ, der Sohn des lebendigen GOttes, auch wider die Pforten der Höllen, welche sich vereiniget hatten, dieselbe zu bestreiten, retten und behaupten. Und er that es auch wirklich. Er öfnete seinen allerheiligsten Mund, seine Antwort bestand in gewaltigen und majestätischen Worten, ob er wohl vorher sahe, daß dieselben seine Feinde nicht bessern und überzeugen; sondern als Spieße und Nägel durch ihre Herzen dringen, und in denselben die allergrößeste Bitterkeit und Rachbegierde veranlassen würden.

Ich werde, meine Freunde, diesen ersten Theil meiner Rede mit einer gedoppelten Anmerkung beschließen, welche auf die Erbauung unserer Seelen abzielet.

a) Ein Christ handelt weislich und wohl, wenn er nach dem Vorbilde seines Heilandes, solche Beschuldigungen, welche Neid und Haß zum Grunde haben, und seine eigene

Person betreffen, mit nichts, als mit einem großmüthigen Stillschweigen beantwortet. Wenn würden die Nachfolger JEsu fertig werden, wenn sie alle Lästerungen und Verläumdungen, mit welchen die Kinder, der im argen liegenden Welt, sie unaufhörlich zu beflecken suchen, mühsam und sorgfältig abweisen und widerlegen wolten? Ich suche, sagt JEsus, nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Joh. VIII, 50. Auch dessen können wir uns, Geliebte, erfreuen und trösten, wofern wir die erste Bedingung erfüllen. Sind wir bereit unsere eigene Ehre allemahl der Ehre GOttes aufzuopfern, ist diese lezte der einige und vornehmste Zweck aller unser Handlungen; so werden wir an unserm Vater im Himmel allezeit den gerechtesten Richter, den besten Vertheidiger, und den mächtigsten Beschützer finden. Er wird, wo nicht eher, doch an jenem Tage unser Recht herfür bringen, wie das Licht, und unsere Unschuld, wie die Morgenröthe.

b) Ein Christ muß reden, wenn solches die Ehre GOttes und die Vertheidigung der Wahrheit erfordert. Strahlet euch, meine Geliebtesten, nicht das Vorbild herrlich in die Augen, welches euer JEsus euch in unserm Texte gelassen hat? hier heißet es auch: Wer mein Jünger seyn will, der folge mir nach. Ein rechtschaffener Bekenner JEsu muß seine Zunge niemahls lieber gebrauchen,

brauchen, als wenn sie ein Werkzeug werden kann die Ehre GOttes zu behaupten; er muß seinen Mund niemahls freudiger aufthun, als wenn er Verantwortung ablegen soll gegen den, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihm ist. Ach wie groß, wie schwer ist diese Pflicht, wie gering, wie schwach sind unsere Kräfte! Theurer Heiland, gib du uns selbst Muth und Freudigkeit, dich und deine Wahrheit auch vor dem Angesichte der Großen und Mächtigen in der Welt zu bekennen. Laß deinen Ausspruch unaufhörlich in unsere Ohren schallen: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen, vor meinem himmlischen Vater. 1 Petr. III, 15. Matth X, 33.

Der zweite Theil.

Wir gehen, wertheste Zuhörer, nunmehro zu dem zweiten Theile unserer Betrachtung, und erwegen den Inhalt der gewaltigen und majestätischen Worte des leidenden Erlösers. Sie lauten aber nach der Erzählung des Evangelisten also: Du sagests: Doch ich sage euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Worte voller Geist und Kraft, voller Hoheit und Majestät! Zwey v. 64.

Stücke sind es, welche den Inhalt davon ausmachen.

a) Versichert der Heiland in diesen Worten dem fragenden Hohenpriester auf das kräftigste: Er sey Christus, der Sohn GOttes des Hochgelobten. Er wolte sich mit diesem geschwornen Feinde der Wahrheit in kein weitläuftiges Gespräch einlassen. Er war es nicht werth, daß der Heiland ihm von neuem eine Wahrheit vortrug, umständlich erklärte, genau erwies, und ihn zur Annehmung derselben ermunterte, die er schon so oft gehöret, aber allemahl halsstarrig und boshaftig verworfen hatte. Er fertigte ihn also mit zwey Worten ab: Du sagests selbst, spricht JEsus: was du von mir, aber aus tückischen Absichten zu hören verlangest. Liegt nicht, meine Freunde, in dieser Antwort JEsu, ein merklicher Strahl seiner Hoheit und Majestät? Wenn wir aber diese Worte recht aus einander wickeln; so finden wir in denselben ein vollständiges Bekäntniß, sowohl von der Sendung JEsu in die Welt zum Erlöser der Sünder, als auch von seiner ewigen Gottheit. Beides wolte der Hoheprieſter von JEsu wissen, das erste hat die Frage zur Absicht: Bist du Christus? auf das andere zielet die Frage: Bist du der Sohn GOttes? Beides beantwortet der Heiland auf einmahl. Ich bin, sagt er, der Christus, welcher gesalbet ist von

GOtt

GOtt zum Könige, zum ewigen Hohenprie-
ster, zum Propheten. Ich bin der, von dem
Boten des HErrn vorher verkündigte und
verheißene Meßias. Ich bin das Heil
GOttes, worauf die Väter gehofft. Ich
bin der HErr des Tempels, durch dessen
Erscheinung nunmehro der andere Tempel
weit herrlicher geworden, als der erste. Ich
bin überdem der Sohn GOttes, nicht ein
schlechter Mensch, nicht ein mit großen Ga-
ben ausgerüsteter Prophet; sondern der
Sohn, welchen der himmlische Vater von
Ewigkeit gezeuget, welchen er eingesetzt Ps. II, 6. 7.
zum Könige auf seinem heiligen Berge
Zion, der Sohn, welcher in dem Nahmen
des Vaters zu euch redet, und wehe euch!
wo ihr denselben nicht hören, sondern, wie
ihr im Begrif seyd, auf eine verstockte Art
verstoßen werdet. Er legt also dem Hohen-
priester mit wenig Worten seine völlige gött-
liche Herrlichkeit vor die Augen, und da dem-
selben die großen Wunderwerke nicht unbe-
kant seyn konten, welche JEsus vor seiner
Gefangennehmung gethan, da er wissen mu-
ste, wie er im Garten, mit einem Worte, die
ganze gewafnete Schaar zu Boden gewor-
fen; so hätte die Herrlichkeit JEsu, und das
freimüthige Bekäntniß seiner ewigen Gott-
heit, das er hier noch zum Ueberflusse ablegte,
nothwendig den Hohenpriester rühren, und
ihn nebst den übrigen in Furcht und Schre-

cken setzen müssen, wofern ihre Herzen nicht durch Bosheit, durch Vorurtheile, durch Betrug der Sünde und des Satans äuserst verblendet, und verhärtet gewesen wären.

b) Der Heiland sahe in dem Lichte seiner göttlichen Allwissenheit einen Einwurf vorher, welchen der Hohepriester ihm vorlegen würde, um dadurch das Zeugniß von seiner Gottheit zu entkräften. Vermuthlich erfüllete folgender Gedanke die Herzen der sämmtlichen hier versammleten Vorsteher des jüdischen Volkes: Wie kann dieser Mensch sagen: Er sey GOttes Sohn, da er als ein Uebelthäter in Ketten und Banden, vor unserm Richterstuhl stehet? Er behauptet: er sey der Erlöser der Welt, und er trägt selbst die Fessel einer höchstschmähligen Gefangenschaft. Vermuthlich stieg hier das Aergerniß an der verächtlichen Knechtes Gestalt des Erlösers, bey diesen Feinden JEsu aufs höchste, und wir werden nicht irren, wenn wir glauben: daß in diesem Augenblicke der Gift in ihren Herzen recht überhand genommen, welchen sie unter dem Kreuze ausspien, da sie ihre Köpfe schüttelten, da sie riefen:
Matth. 27, 40. Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn.

Sohn. Um nun diesem Einwurfe, welcher vielleicht schon auf den Lippen des Hohenpriesters war, zuvorzukommen, so setzet der Heiland zu dem Bekänntniß seiner Gottheit noch hinzu: doch ich sage euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Wir dürfen diese Worte nur etwas umschreiben; so werden sie ihr völliges Licht bekommen. Ich bin, sagt JEsus, GOttes Sohn, und der König von Israel. Aergere dich aber nur nicht an meiner Knechtes Gestalt, in welcher ich itzo, als ein Gefangener vor deinen Augen stehe. Diese hat ihre wichtigen, aber deiner blinden Vernunft verborgene Ursachen. Indessen wird sie bald aufhören. Ich werde in wenig Tagen in den Stand meiner Erhöhung treten, ich werde völlig wieder eingehen in die Herrlichkeit, welche ich bey dem Vater gehabt, ehe denn der Welt Grund geleget war. Und denn werdet ihr erfahren, was ihr itzt nicht habt glauben wollen. Ihr werdet erfahren, daß ihr euch an dem Sohne GOttes vergriffen, wenn ich eure Stadt anzünden, euren Tempel schleifen, und euch Mörder umbringen werde. Ja ihr werdet an jenem Tage, wenn ich kommen werde mit den Engeln meiner Kraft und mit Feuerflammen, Gericht zu halten, mit Schrecken sehen, wel-

chen ihr verworfen, in welchen ihr gestochen habt. Und dieses waren denn ja wohl keine leere und vergebliche Worte, keine zum Schrecken erdichtete Drohungen, sondern es war eine Weißagung, welche dem Anfange nach bereits in ihre Erfüllung gegangen. Jerusalem liegt zerstört, von den Mauern des prächtigen Tempels ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Das Volk der Juden ist zerstreuet, und seufzet unter einer langwierigen und schweren Gefangenschaft. Auf diese Art wird alles, was in dieser Weißagung noch übrig ist, erfüllet werden. Die Feinde JEsu haben bereits ihr Urtheil aus seinem Munde gehöret, sie werden aber noch einmahl ihr Urtheil öffentlich hören müssen. Und wie werden diese so verstockte Sünder, alsdenn mit beklemmtem Herzen seufzen: Ihr Berge fallet über uns.

Dieses, Geliebte, sind die Worte, welche der leidende Erlöser vor dem Gerichte seiner Feinde von sich hören ließ. Sind es nicht gewaltige und majestätische Worte? Wir irren also nicht, wenn wir dieselben, als einen von den deutlichsten und hellesten Strahlen seiner Herrlichkeit ansehen, welche der, bis zum Tode am Kreuz erniedrigte Erlöser, zur Behauptung seines Mittler-Amts, und seiner ewigen Gottheit von sich blicken lassen.

Ach wie können wir uns, meine Freunde, freuen, wenn wir sonst versichert sind, daß wir

wir JEsu angehören: daß dieser um unsert willen gefangene, um unsert willen vor Gericht gestellete JEsus, itzo sitzet zur Rechten der Kraft, das heißet, daß er itzo der Majestät und Herrlichkeit Gottes völlig theilhaftig geworden. Ja er ist aus der Angst und Gericht genommen. Er herrschet über seine Kirche, als ein König. Er hat den Gnaden-Scepter in den Händen, znm Schutz der Seinen, er führet aber auch das Strafschwert, zur Rache über die Uebelthäter. Die Zeit nähert sich immer mehr, da er kommen wird in den Wolken des Himmels, als ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ihr Sünder, die ihr euch an JEsu geärgert, die ihr seine Befehle verachtet, die ihr mit euren Lästerungen ihn, sein Reich, und seine allerheiligste Wahrheit angefallen, die ihr JEsum von neuem gekreuziget, wie wird euch alsdenn zu muthe werden? Werdet ihr in diesem feindlichem Sinne dahin fahren, wäre es euch nicht besser, daß ihr nie gebohren wäret? Ach küsset doch, weil die Gnaden-Zeit noch währet, küsset den Sohn des hochgelobten GOttes, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege. Fallet ihm zu Fuße. Suchet seine Gnade in der Ordnung der wahren Buße, wandelt in seinen Geboten; so wird sein Zorn sich von euch wenden. Ihr werdet

Coloss. 1, 14. Gnade finden, und an ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Mit was vor einer unbeschreiblichen Freudigkeit aber werden die Gerechten dem ankommenden Erlöser entgegen eilen? Sie haben weder Gericht noch Fluch, noch ein hartes Urtheil, zu befürchten. JEsus kommt mit großer Kraft und Herrlichkeit, nicht um sie zu erschrecken, sondern um sie zu empfangen, und sie einzuführen in sein ewiges Reich. Frohe Stunden, wenn werdet ihr erscheinen. Unsere Seele verlanget und sehnet sich nach diesem erwünschten Tage. Doch, meine Geliebten, lasset es genug seyn, daß wir die veste Zusage einer unausbleiblichen Erscheinung unsers himmlischen Königes vor uns haben. Eine Zusage, welche er auch unter seinen Ketten und Banden, den Uebelthätern zum Schrecken, den Seinen aber zur Erquickung von neuem wiederholet und bestätiget hat. Indessen weil wir darauf warten, so lasset uns Fleiß
2. Petr. III, 14. thun, daß wir vor ihm unbefleckt und unsträflich im Friede erfunden werden. Ja, meine Brüder, lasset uns freudig absagen allen dem, was nur Welt und irrdisch heißt. Unser Wandel sey im Himmel,
Phil III, 20. 21. so können wir mit Freuden entgegen sehen

sehen der Zukunft JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, womit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Der dritte Theil.

Es ist noch übrig, wertheste Zuhörer, daß wir die Wirkung erwegen, welche diese gewaltigen und majestätischen Worte des leidenden Erlösers, bey seinen Feinden veranlasset, und dieser Betrachtung ist der letzte Theil meiner Rede gewidmet. Hoffet nicht, meine Geliebten, bey diesen Feinden JEsu die Merkmale der Schaam, der Reue, einer göttlichen Traurigkeit wahrzunehmen. Es ist wahr, ordentlicher Weise hätten die Worte JEsu diese Wirkung haben, und seinen Widersachern die bittersten Busthränen aus den Augen pressen müssen; allein, ihre Herzen waren viel zu verstockt, sie waren unbeweglicher als ein Fels, ihre Stirnen waren härter als Eisen. Die Worte JEsu giengen ihnen durchs Herz, aber sie bissen die Zähne über JEsum zusammen. Nunmehro meyneten sie einmahl ihren Zweck erreichet, und eine Schuld auf

JEsum

JEsum gebracht zu haben, welche ohnfehlbar den Tod nach sich ziehen müste.

Der Hohepriester konte die Freude, welche er darüber empfand, nicht bergen. Seine Seele war dergestalt in Bewegung,
v. 65. daß er aufstand, seine Kleider zerriß, und die Worte JEsu öffentlich vor eine Gotteslästerung erklärte: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, itzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Das höchste Wesen kann auf eine zwiefache Art gelästert werden, entweder, wenn man demselben Unvollkommenheiten, auch wohl gar Laster beilegt; oder, wenn man einem Menschen, einer Kreatur, göttliche Eigenschaften zuschreibt. Wir sehen ohne Mühe, daß der Hohepriester hier das Wort Gotteslästerung, in dem letzten Verstande nimmt. Er maßet sich, will er sagen, die Hoheit und Majestät GOttes an, also raubt er GOtt die Ehre, welche ihm allein zukommt, also lästert er GOtt. Um aber diesem Ausspruche noch mehr Nachdruck zu geben, um diejenigen Bewegungen in den Gemüthern der Beisitzer des hohen Gerichts hervorzubringen, die den seinen ähnlich waren; so zerriß der Hohepriester seine Kleider. Eine Handlung, welche die Juden alsdenn

vorzu-

vorzunehmen pflegten, wenn ihnen die Worte fehleten, die Heftigkeit des Schmerzens, welcher ihre Seele angrif, auszudrücken. Ich werde mich hier in die Streitigkeiten nicht einlassen, welche unter den Gelehrten über die Frage entstanden: Ob es die hohenpriesterlichen oder gemeinen Kleider gewesen, welche Caiphas hier zerrissen? Die Hauptsache verlieret nichts, man wähle eine Meynung, welche man will. Man siehet offenbar aus diesem Bezeugen des Hohenpriesters, daß in seiner Seele Erbitterung und rasende Wuth gegen den unschuldigen JEsum auf das höchste gestiegen.

Eine gleiche Wirkung hatten die Worte JEsu bey den übrigen Beisitzern des hohen Rathes zu Jerusalem. Kaum hatte der Hoheprieſter sie um ihre Meynung gefragt, um ihnen vermuthlich dadurch Erlaubniß zu reden zu geben, so schrien sie alle aus vollem Halse: Er ist des Todes schul- v. 66.
dig! So wurde, meine Freunde, das unschuldige Lamm GOttes, von den Kindern der Finsterniß, zu einem schmäligen und unverdienten Tode verdammet. So muste JEsus tragen, was diese Sünder, was wir alle verdienet hatten. Herzliebster JEsu, was hast du verbrochen, daß man ein so

scharf

scharf Urtheil hat gesprochen! Und wider dieses ungerechte Urtheil protestirte der Heiland im geringsten nicht. Er übernahm es willig und geduldig. Der Fürst des Lebens lässet sich zum Tode verdammen, damit die Kinder des Todes leben möchten! Tausend tausend mahl sey dir, liebster JEsu Dank dafür! Dieses, meine Freunde, war der Augenblick, da das Volk der Juden, den unschuldigen und gerechten JEsum, auf eine solenne und gerichtliche Art verwarfen und von sich stießen. Das, was hier die Häupter und Vorsteher thaten, billigte hernachmahls das gesammte Volk, da sie einmüthig riefen: Hinweg mit diesem, gieb uns Barrabam los: Kreuzige ihn. Haben sie also Ursache sich zu beklagen; daß die Gerichte GOttes, welche diese erschreckliche Uebelthat nach sich gezogen, so schwer, so allgemein gewesen sind?

Doch, wie weit höher steiget noch die Bosheit dieser Knechte des Verderbens? Die Wuth, welche die wahren und majestätischen Worte JEsu in ihren verkehrten Herzen veranlasset, brach äuserlich aus, als ein zurück gehaltener Strohm, wenn er den Damm zerrissen?

Sie

Sie mishandeln JEsum auf das schänd- v. 67.
lichste, sie speien aus in sein Angesicht, sie schlagen ihn mit Fäusten, sie schlagen ihn ins Angesicht. Sie verspotten ihn, indem sie auf eine hönische Art seine Allwissenheit auf die Probe stellen. Hier fragt es sich: Wer denn diejenigen sind, welche so unerhörte Bosheit an JEsu ausgeübet? Ich antworte: Wir werden am wenigsten irren, wenn wir annehmen, daß hier sowohl Herren als Knechte ihre Wuth an JEsu ausgelassen. (*) Die Glieder des hohen Rathes

(*) Lukas meldet c. XXII, 63. u. f. V. daß die Männer, die JEsum gehalten, ihn verspottet, geschlagen, ihm das Angesicht verdeckt, und von ihm verlangt, er solte ihnen weißagen, es scheinet also, als wenn diese Beleidigungen des Heilandes, der wirklichen Ausübung nach, allein auf der Rechnung der Knechte und Gerichtsbedienten stünden; allein, die Umstände lehren, daß die Verspottung des Heilandes, welche Lukas erzählet, von der weit unterschieden sey, welche in unserm Texte beschrieben wird. Jene erduldete JEsus von den Knechten, noch ehe er verhöret wurde. Diese folgte auf das Bekänntniß, welches er auf die Frage des Hohenpriesters abgelegt.

Rathes vergessen also ihrer Würden, sie verfallen auf schändliche und unanständige Thaten, sie legen selbst ihre Hände an JEsum, und machen sich dadurch ihren unterſten Bedienten gleich. Urtheilet, meine Freunde, was vor ein hölliſches Feuer der Bitterkeit und Feindschaft gegen JEſum in ihren Herzen müſſe gelodert haben! Kaum haben sie das Todesurtheil über den Heiland ausgesprochen, so fangen sie schon an, ihm zum Zeichen des äuſerſten Abscheues, ihren Speichel ins Angeſicht zu werfen, so heben sie schon ihre Fäuſte auf, JEſum zu schlagen, und wie gern hätten sie das Bluturtheil selbſt vollzogen, wie gern hätten sie JEſum hier in dem Gerichte mit eigenen Händen in Stücken zerriſſen, wenn die Furcht vor dem Volke und dem Römiſchen Landpfleger, ihrer mörderiſchen Wuth keine Grenzen geſetzet hätte.

So, meine Zuhörer, wurde JEſu dem treuen und wahrhaftigen Zeugen, das gute Bekänntniß der Wahrheit vergolten, welches er hier vor dem verſammleten hohen Gerichte ablegte. Und so lohnet die Welt noch itzo alle diejenigen, welche in der Nachfolge JEſu, die Wahrheit bekennen. Wir müſſen aber dieſe Vergleichung nicht zu hoch treiben. Es bleibt allemahl ein unendlicher

Unter-

Unterscheid zwischen JEsu und seinen Nachfolgern, zwischen dem Meister und den Jüngern. JEsus ist der König der Ehren, und der HErr der Herrlichkeit, wir sind arme, elende, sündliche Menschen. Seine Unschuld und Gerechtigkeit ist vollkommen, unsere Gerechtigkeit ist ein beflecktes und besudeltes Kleid. Unsere Leiden, der Spott, und die Verachtung der Welt, welche wir in der Nachfolge JEsu erdulden müssen, sind gegen die Leiden, gegen die Schande, welche JEsus um unseret willen übernommen, wie leichte Federn gegen große und schwere Berge. Solten wir dieselben nicht JEsu zu Ehren, willig und mit Freuden übernehmen? Solten wir als Nachfolger JEsu wohl in Flamme und Feuer gerathen, wenn uns die geringste, und unserer Meynung nach unverdiente Beleidigung wiederfähret? Ach! lasset uns allemahl unsern verspotteten, verspeieten, und mit Fäusten geschlagenen Erlöser, als einen Spiegel vor den Augen haben, so werden wir uns, woferne wir ihn anders aufrichtig lieben, nicht weigern, ihm auch unter Schmach, Schande und Verspottung der Welt, das Kreuz nachzutragen, und dadurch erweisen, daß wir seine Jünger sind.

Mein Kreuz und meine Plagen,
Solts auch seyn Hohn und Spott,
Hilf mir geduldig tragen
Gieb o mein HErr und GOtt!
Daß ich verläugne diese Welt,
Und folge dem Exempel,
Das du mir fürgestellt.

Amen.

Die

Die Fünfte Predigt,

Die

Vollkommene Gerechtigkeit JEsu,

Als einen Beweis

seiner

Göttlichen Herrlichkeit.

Aus Matth. XXVII, 19-26.

vorgetragen.

Inhalt:

Eingang aus Es. LIII, 11.

Vortrag. Die Gerechtigkeit JEsu, als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit, wobey

a) Einige Zeugnisse, welche die Heiden davon abgelegt, erwogen werden, als
   1) Des Weibes Pilati.
   2) Pilati selbst.

b) Die Gerechtigkeit JEsu, als der Beweis seiner Herrlichkeit betrachtet wird. Es findet sich bey JEsu
   1) Die Gerechtigkeit GOttes.
   2) Die Gerechtigkeit seiner unbefleckten menschlichen Natur.
   3) Die von ihm uns zum besten erworbene Gerechtigkeit.
   4) Diese dreifache Gerechtigkeit JEsu, erweiset seinen unendlichen Vorzug vor allen sündlichen Menschen, folglich seine göttliche Herrlichkeit.

Anwendung.

a) Ermahnung; In der Ordnung der Buße und des Glaubens an JEsum, die Gerechtigkeit zu suchen, die für GOtt gilt.

b) Warnung an diejenigen, welche
   1) Die Gerechtigkeit JEsu nicht achten.
   2) Solche misbrauchen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0120
DFG

Text.

Matth. XXVII, 19-26.

19) Und da er auf dem Richtstul saß, schickte sein Weib zu ihm, und lies ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum von seinet wegen. 20) Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten solten, und JEsum umbrächten. 21) Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: welchen wolt ihr unter diesen zwenen, den ich euch soll losgeben? Sie sprachen: Barrabam. 22) Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sey Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen. 23) Der Landpfleger sagte: Was hat er denn übels gethan? Sie schrien aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn kreuzigen. 24) Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Sehet ihr zu. 25) Da antwortete das ganze

Volk und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. 26) Da gab er ihnen Barrabam los, aber JEsum lies er geißeln, und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.

Vorbereitung.

Unter den Nahmen, welche unser JEsus in der heil. Schrift führet, ist dieses einer von den vornehmsten und merkwürdigsten, da er genennet wird: Der Gerechte. Durch sein Erkentniß, spricht GOtt bey dem Propheten Esaia, wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er träget ihre Sünden. Die Rede ist in diesen Worten sowohl als in dieser ganzen herrlichen Weißagung, von dem Meßia und Heilande der Welt. Er ist der Knecht GOttes. Er unterwarf sich mit völligem Gehorsam im Stande seiner Erniedrigung dem Willen seines himmlischen Vaters. Er ging mit Freuden dem größesten Leiden, dem schmerzlichsten Tode entgegen. Er bewies dadurch, daß er seinen Vater liebe, und thue was ihm sein Vater befohlen hatte. Er unterscheidet sich aber dadurch von allen übrigen Knechten und Boten GOttes auf das herrlichste, daß er in eigentlichem und höchsten Verstande ist: Der Gerechte. Alle Adams Kinder,

Es. LIII, 11.

Joh. XIV, 31.

der, sind Sünder und Ungerechte, und mangeln des Ruhms den sie vor GOtt haben solten. JEsus allein kann den Nahmen eines Gerechten führen. Keine Erbsünde, kein Fehler, kein unreiner Gedanke, kein unnützes Wort, kein sündliches Werk hat iemahls seine allervollkommenste Heiligkeit und Gerechtigkeit im geringsten befleckt. Sie ist so überfließend, daß sie auch uns Sündern und Ungerechten zu statten kommt. Er nimmt unsere Sünden auf sich, aber er bleibt doch dabey heilig und unbefleckt. Die Schuld bezahlt der HErre der Gerechte, für seine Knechte. Auf unserer Seite aber wird ein wahrer und lebendiger Glaube an diesen gerechten Heiland erfodert. Denn unsere Gerechtigkeit wird in den angeführten Worten, der Erkentniß dieses gerechten Erlösers ausdrücklich zugeschrieben. **Durch sein Erkentniß wird er, mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen.** Nicht das Erkentniß, womit JEsus uns erkennet, sondern das Erkentniß, womit wir JEsum erkennen, wird hier verstanden. Ihr findet hier also, geliebteste Zuhörer, eine in der Schrift nicht ungewöhnliche Art zu reden. Ein Theil des wahren und seeligmachenden Glaubens wird genennet, und der ganze Glaube verstanden. Unter dem lebendigen Erkentniß JEsu wird der Beifall und die freudige Zuversicht begriffen. Der Ausspruch

des Propheten stimmet also mit dem Ausspruch des Apostels genau überein, welcher sagt: Wer an JEsum gläubet der ist gerecht.

Apost. Gesch. XIII, 39.

Die Feinde JEsu wandten zwar alle Kunstgriffe der Argliſt und Bosheit an die Gerechtigkeit JEsu zu beflecken. Sie stelleten ihm den Römischen Landpfleger als einen Ungerechten, als einen Gotteslästerer, als einen Beleidiger der Majestät des Kayſers vor die Augen. Tückische und boshafte, aber vergebliche Bemühungen! JEsus bleibt gerecht, ob man ihn gleich anklagte, beschuldigte und verlästerte. Je mehr man die Gerechtigkeit JEsu zu verdunkeln suchte, desto heller brach ihr Glanz hervor. Er rührete so gar, die sonst verfinsterten Augen der blinden Heiden. Pilatus selbst muß JEsum nach vorhergegangener gerichtlicher Untersuchung aller wider ihn angebrachten Beschuldigungen vor gerecht erklären. Lasset uns, werthen Freunde, mit heiliger Ehrerbietung diese Eigenschaft unsers leidenden Erlösers betrachten. Sie wird uns von der göttlichen Herrlichkeit desselben abermahls die stärkesten Beweisthümer geben.

Vortrag.

Die vollkommene Gerechtigkeit JEsu, als einen Beweis seiner Herrlichkeit.

Lasset

Lasset uns dabey

I. Einige Zeugnisse erwegen, welche so gar die Heiden davon abgelegt.

II. Die Gerechtigkeit JEsu selbst kürzlich betrachten, und aus derselben seine Herrlichkeit zuerkennen suchen.

Seufzer.

Keuscher JEsu hoch von Adel,
Unbeflecktes GOttes Lamm
Züchtig, heilig, ohne Tadel,
Du mein Seelen Bräutigam,
O du Krone keuscher Jugend,
Du Liebhaber reiner Tugend,
Laß mein End und Anfang seyn,
JEsum lieb ich nur allein. Amen.

Abhandlung.

Der erste Theil.

Wir haben, geliebten Freunde, unsern JEsum in der letzten Betrachtung vor dem hohen Rathe zu Jerusalem unter Spott und Schande verlassen. In den Worten, welche ihr itzo verlesen hören, finden wir ihn abermahl vor einem Richterstuhle. Er stehet als ein Uebelthäter

vor dem römischen Statthalter, vor welchen ihn seine Feinde gestellet hatten. Vor jenem Gerichte erschallete alles von Beschuldigungen, welche man auch durch die Aussagen falscher Zeugen zu bestätigen suchte, und niemand war, der sich des unschuldigen JEsu angenommen. Vor diesem Gerichte fehlete es zwar auch nicht an bittern und gefährlichen Anklagen, die sämmtlichen Hohenpriester und Aeltesten standen hier wider JEsum; allein GOtt öfnete einigen Heiden die Augen, daß sie die Gerechtigkeit JEsu erblicken musten. Das Weib Pilati, ja Pilatus selbst, legten davon, wider die Juden, die herrlichsten Zeugnisse ab. Zeugnisse, welche um so viel glaubwürdiger, und wichtiger sind, weil weder besondere Neigung, noch Hoffnung einiges Nutzens ihnen solche in den Mund geleget. Nichts als die Kraft einer sonnenklaren Wahrheit hat ihnen solche abgedrungen.

V. 19. a) Von dem Weibe des Landpflegers meldet der Evangelist, daß, als ihr Mann auf dem Richtstuhle gesessen, sie zu ihm geschickt, und ihm sagen lassen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Ich habe heute viel erlitten im Traume von seinetwegen.** Dieses ist es alles, was uns der Geist Gottes von dieser sonderbaren Begebenheit aufzeichnen lassen. Sie hat den Forschern der Schrift zu mancherley Unter-

Untersuchungen Anlaß gegeben. Ich werde mich aber itzo mit Nebensachen nicht aufhalten. Es kann uns wenig nützen, ob wir wissen, wie dieses Weib geheißen? ob es den römischen Statthaltern erlaubt gewesen, ihre Gemahlinnen mit in die Provinzen zu führen? Ihre Erkenntniß und Ueberzeugung von der Gerechtigkeit JEsu ist es allein, welche Anlaß gegeben, daß ihrer in der Leidensgeschichte des Erlösers Erwehnung geschehen. Vermuthlich hatte sie von den Lehren, Wandel, Thaten und Wundern des Heilandes schon vieles gehöret. Dieses Gerüchte, ob es wohl noch nicht hinlänglich war, eine lebendige Erkenntniß JEsu in ihrer Seele zu wirken, mochte doch wohl den ersten Funken davon bey ihr entzündet haben. Ein Traum vermehrete dieses Licht. Ich habe, lässet sie ihrem Manne zu entbieten, heute viel erlitten im Traume von seinetwegen. Einige von den Vätern der ersten Kirche sind auf die Meynung gerathen, daß dieser Traum vom Satan seinen Ursprung habe: als welcher auf diese Art den Tod des Mittlers hindern wollen, da er gesehen, wie derselbe seinem Reiche höchst schädlich seyn würde. Eine Muthmaßung, welche wenig Grund hat. Wir wissen ja aus dem vorhergehenden Abschnitten der Leidensgeschichte JEsu, daß der Satan den Tod des Heilandes aus

allen

allen Kräften zu befördern gesucht. Er war
Luc. es ja, welcher dem Juda den feurigen Pfeil
XXII, 3. in das Herz schoß, ich meyne den Gedanken seinen Herrn und Meister zu verrathen. Er war es, der sein Werk hatte in den Kindern des Unglaubens, in den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Er wirkete in ihnen die unnatürliche Bosheit und Rachbegierde gegen JEsum. Er legte ihnen die Verleumdungen in den Mund, welche sie wider den Gerechten ausspien. Wie solte er denn nunmehro wider sich selbst gehandelt, und den Tod des Heilandes, welchen er vielleicht noch nicht vor den Sohn GOttes, sondern bloß vor einen großen Propheten hielt, zu verhindern getrachtet haben? Mit weit mehrer Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, daß der Traum des Weibes Pilati, ein göttlicher Traum gewesen. Der Einwurf: Daß sie eine Ungläubige und Heidin gewesen, kann diese Meynung nicht verwerflich machen. Wir finden in heiliger Schrift mehr Exempel, daß GOtt aus besondern Ursachen auch diejenigen, außerordentlicher Offenbarungen, und göttlicher Träume gewürdiget, welche noch in tiefer Finsterniß lagen. Die Beispiele des Abimelechs, des Pharao und seiner Bedienten, des Nebukadnezars, bestätigen das, was ich behaupte. (*) Die göttliche

(*) Ich weiß, daß einige unter den Auslegern

liche Weisheit fand das Weib des Pilati geschickt, ihre Absichten durch dasselbe zu erreichen. Sie bekam daher durch einen Traum eine außerordentliche Erleuchtung, und einen Trieb, theils ihren Mann zu warnen: seine Hände mit dem Blute JEsu nicht zu beflecken; theils, von der Unschuld und Gerechtigkeit JEsu ein herrliches Zeugniß abzulegen. Sehet, meine Freunde, so müssen die Steine schreien, wenn diejenigen schweigen, welche reden solten, so muste eine Heidin auftreten, und die Ehre JEsu retten, da die Häupter seines eigenen Volkes sich wider ihn zusammen rötten, und den Heiligen und Gerechten als einen Uebelthäter und Aufrührer anklagen.

b) Die-

gern der heiligen Schriften, sich auch auf das Exempel des Bileams berufen, 4 B. Mos. XXII, 1. allein ich habe die Gründe des berühmten Saurins, welche in seinem Discourse Histoire & Crit. sur les even. les plus memorables du V. & du N. T. Tom. II. Disc. LXIV. befindlich, so wichtig gefunden, daß ich mich nicht entschließen kann, diesen außerordentlichen Mann, vor einen Heiden und Ungläubigen zu halten, ob ich gleich gerne zugebe, daß er ein Gottloser und Bösewicht gewesen, wie er denn davor seinen verdienten Lohn empfangen. 4 B. Mos. XXXI, 8.

b) Diese Warnung, nebst der sich selbst herrlich offenbarenden Gerechtigkeit JEsu, waren denn bey Pilato nicht ohne alle Wirkung. Er erkannte JEsum vor unschuldig. Dieser führete die Frage im Munde, welche er den in ihrer Bosheit beharrenden Juden
v. 23. vorlegte: Was hat er denn übels gethan? Und Johannes meldet überdem noch, daß der Landpfleger den Juden in die Augen
Joh. XVIII, 38. gesagt: Ich finde keine Schuld an ihm. Noch mehr! er erklärte JEsum öffentlich vor den Gerechten. Er nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volke und
v. 24. sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Wir schließen aus diesem Bezeigen des römischen Richters, daß derselbe noch nicht so tief in dem Gerichte der Verstockung gelegen, als die hals-
v. 21. starrigen Juden. Diese verwarfen den gerechten JEsum, und erwähleten davor einen Mörder. Ja sie waren so verwegen, daß sie, um den Landpfleger desto eher zu überläuben, nebst dem von ihnen verführten
v. 25. Volke aus vollem Halse schrien: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Großer GOtt! wie hoch kann die Bosheit bey Menschen steigen! wie groß ist die Gewalt, welche der Fürst der Finsterniß über die Unterthanen seines Reiches ausübet! Und dieses wüste und einem Aufruhr ähnliche Geschrey, riß den Pila-

tum,

tum, als ein gewaltiger Strohm dahin. Er unterdrückte die guten Bewegungen, welche sich in seiner Seele äuserten. Menschenfurcht und Menschengefälligkeit verblendeten seine, von der Unschuld JEsu einmahl gerührte Augen von neuem dergestalt, daß er endlich sich bewegen ließ, den Uebelthäter freyzusprechen und den Gerechten zu verdammen. Er gab ihnen Barv. 26.
rabam los, aber JEsum ließ er geißeln, und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.

Der zweite Theil.

So wunderbar und unvermuthet wurde durch die weise Regierung GOttes, der Gerechtigkeit des Erlösers aus dem Munde der Heiden ein Lob zugerichtet, zu der Zeit da der Mund seiner Feinde von der Bosheit übergieng, welche in ihren Herzen kochete. Die Gerechtigkeit JEsu ist der Grund und zugleich die Wirkung seines ganzen Verdienstes, sie ist es also werth, daß wir dieselbe genauer betrachten.

Wir können unsern hochverdienten Erlöser ansehen, als wahren GOtt, oder auch als wahren Menschen, oder endlich als den Mittler zwischen GOtt und den Menschen. In dieser dreifachen Absicht finden wir bey ihm eine dreifache Gerechtigkeit. Als

wahrer

wahrer GOtt besitzet er diejenige Gerechtigkeit, welche eine ewige und wesentliche Eigenschaft desjenigen ist, der Himmel und Erden gemacht hat. Diese Gerechtigkeit verherrlichet Moses in seinem letzten Lobgesange in diesen Worten: Gebt unserm GOtt allein die Ehre. Er ist ein Fels: Seine Werke sind unsträflich; denn alles was er thut das ist recht. Treu ist GOtt und kein böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Wer nun glaubet und bekennet, daß JEsus GOttes Sohn, und mit dem Vater eines göttlichen Wesens theilhaftig sey; der wird ihm auch die unendlichen Eigenschaften GOttes, folglich die allerhöchste Gerechtigkeit gern zugestehen. Ich habe daher nicht nöthig, dieses weitläuftiger zu beweisen.

5 B. M. XXXII, 3. 4.

In Absicht auf die menschliche Natur des Erlösers, finden wir bey ihm ebenfalls eine vollkommene Gerechtigkeit. Sie pranget mit derjenigen Gerechtigkeit, welche wir bey der Schöpfung mit dem göttlichen Ebenbilde aus den Händen des Schöpfers empfangen hatten. Ist er gleich wie die übrigen Kinder der Sterblichen, des Fleisches und Blutes der Menschen theilhaftig geworden, und also nach dem ordentlichen Laufe der Natur gebohren; so ist er doch nicht nach dem ordentlichen Laufe der Natur, das heißt in Sünden empfangen. Die

Ueber-

Ueberkunft des heiligen Geistes, und die geheimnisvolle Ueberschattung der Kraft des Höchsten, reinigte in der Maria dasjenige, woraus der Mensch JEsus entstand, von aller Unreinigkeit und Befleckung der Sünde. Daher auch das Heilige, das von ihr gebohren worden, vorzüglich den Namen des Sohnes GOttes bekommen hat. Diese Gerechtigkeit JEsu preiset Paulus, wenn er uns versichert: Daß wir an JEsu haben einen Hohenpriester, der da ist heilig, unschuldig und unbefleckt, und von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel. Er erhebt ihn aus diesem Grunde unendlich über den Hohenpriester des alten Testaments, welcher als ein sündiger Mensch allezeit erst vor seine eigene Sünde opfern müssen, ehe er die Opfer vor die Sünde des Volkes auf den Altar GOttes tragen können, und daher zur Versöhnung für die Sünden der Menschen völlig untüchtig gewesen.

Luc. I, 35.

Hebr. VII, 26.

Diese beiden Arten der Gerechtigkeit JEsu sind der Grund von der dritten, welche ihm zukommt, als dem Mittler zwischen Gott und Menschen, und welche er in den Tagen seines Fleisches durch seinen vollkommenen, genugthuenden und leidenden Gehorsam, erworben hat. Sein ganzer Wandel auf Erden war dem göttlichen Ge-

setze, nach seiner größesten Schärfe, auf das genaueste gemäß. Seine innerlichen Begierden und Neigungen, seine äuserlichen Worte und Werke waren nach dem vollkommensten Muster der Heiligkeit GOttes eingerichtet. Er hat keine Sünde ge-
1 Petr. II, 23. than, es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden. Dennoch aber hat er sein Leben zum Schuldopfer dahin gegeben. Er hat Schmach, Schande, Hohn und Marter erduldet, er hat Höllenangst, und die unerträgliche Last des göttlichen Zorns empfunden, und solches alles zu dem Ende, damit er uns erlösete von dem Fluche des Gesetzes, welchen wir durch Uebertretung desselben auf uns geladen hatten, damit er unsere Sündenschulden tilgen und wegnehmen, und uns also die Gerechtigkeit erwerben möchte, die für GOtt gilt. Diese letzte Gerechtigkeit des Mittlers, ist also diejenige, welche uns als unsere eigene zugerechnet wird, wenn wir solche in wahrem Glauben ergreifen. Diese Gerechtigkeit ist es, worauf JEsus noch itzo seine hoheprieſterliche
1 Joh. II, 1. Fürbitte gründet, denn wir haben an ihm einen Fürsprecher, bey dem Vater, der gerecht ist. (*)

Und

(*) In einer, in die Wagnersche Sammlung auserlesener Kanzelreden eingerückten Predigt

Und diese vollkommene, diese göttliche Gerechtigkeit unsers Erlösers muste denn nach der weisen Regierung GOttes hier vor dem Richterstuhle des Pilati herrlich an das Licht kommen. JEsus muste leiden und sterben; allein, es muste auch zugleich offenbar werden, daß er nicht als ein Uebelthäter, nicht um seiner Sünden willen litte, und den Tod erduldete. So wuste GOtt die Ehre und Unschuld seines Sohnes zu retten, so musten die Anklagen seiner Feinde zu schanden werden, so muste ein Heide mitten in seiner Blindheit von der Gerechtigkeit JEsu zeugen, da die Juden mit hörenden Ohren nicht hören, mit sehenden Augen nicht sehen wollen. Mitten in dieser Finsterniß gehet also der Glanz des Heilandes hervor, der da ist die Sonne der Gerechtigkeit. Ich kann also schweigen, da die Sache selbst redet. Erblicket daher, meine Freunde, bewundert und verehret auch diesen Strahl der göttlichen Herrlichkeit eures göttlichen und gerechten Erlösers.

Zueignung.

Lasset es aber, Geliebteste, bey dem bloßen Wissen nicht allein bewenden.

digt in dem zweiten Theile 218 Bl. habe ich von der Gerechtigkeit JEsu als dem Grunde seiner hohenpriesterlichen Fürbitte für die Menschen ausführlicher gehandelt.

Die Teufel erkennen auch die Gerechtigkeit JEsu, aber sie erzittern. JEsus ist gerecht, aber um uns gerecht zu machen. Ach! was ist tröstlicher, was ist süßer und erquickender vor einen, in der Erkentniß seiner Ungerechtigkeit gebeugten Sünder, als wenn
Esai. XLV, 24. er sagen kann: In dem HErrn, in meinem Heilande, habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Suchet also, o ihr Seelen, in dem Blute und Verdienste eures Erlösers, die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. Suchet, sage ich, diese Gerechtigkeit bey JEsu, nicht bey euch selbst. Es ist ein falsches Vertrauen, welches ihr auf euer Kirchen-Beicht- und Abendmahlgehen, auf einige Allmosen, und auf euer äuserlich ehrbares Leben setzet. Den Anfang eurer Bekehrung müsset ihr damit machen, daß ihr euch vor dem Gerichte des gerechten GOttes selbst als Ungerechte, als Sünder, als die vornehmsten unter allen Sündern anklaget. Der ist auf dem rechten Wege zur Gerechtigkeit, der sich vor dem heiligen GOtt demüthiget, und mit zerknirschtem Herzen, unter Empfindung einer göttlichen Traurigkeit seufzet: Vater ich habe gesündiget im Himmel, und für dir, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Eine solche Seele wird
Matth. V. 6. alsdenn einen feurigen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit spüren, und sie soll gesättiget werden. Wie groß ist ihre Freude,

Freude, wenn der Geist GOttes sie zu JEsu führet? Ach! mit was vor einer sehnlichen Begierde wird sie alsdenn die ihr dargebotene Gerechtigkeit des Erlösers ergreifen? Hat die lebendige Erkentniß ihres unbeschreiblich großen Sünden Elendes, hat die Empfindung, des brennenden göttlichen Zornes ihr vorher Höllenangst verursachet; so schmecket sie nunmehro Himmels Freude, wenn sie sagen kann: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Luc. I. 47. Diese Gerechtigkeit JEsu Christi können wir alsdenn, den Forderungen des Gesetzes, den Vorwürfen des Gewissens, den Anklagen des Satans entgegen setzen. Denn wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? Röm. VIII, 33. 34. GOtt ist hier der da gerecht machet, wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher sitzt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

Auf diese Art betrachtet, meine Freunde, die Gerechtigkeit eures Heilandes, ja auf diese Art suchet euch dieselbe recht zu Nutze zu machen; so wird sie euch nicht allein ein Spiegel seiner göttlichen Herrlichkeit, sondern auch eine unerschöpfliche Quelle des lebendigen und süßesten Trostes werden. Nur euch bleibt sie schrecklich, ihr beharrlichen Sünder, ihr werdet ein erschreckliches Urtheil aus dem Munde des gerechten JEsu empfahen, da

ihr der Ungerechtigkeit gedient, und aller Warnungen aller angebotenen Gnade ohngeachtet, fortgefahren euch mit mancherley Missethaten zu beflecken. Auch die Heuchler haben keinen Theil an der Gerechtigkeit JEsu. Man kann sie nicht mit ungewaschenen Händen zu sich reissen. Dieses Heiligthum gehöret nicht vor die Hunde, diese Perle gehöret nicht vor die Säue. JEsum und seine Gerechtigkeit im Munde führen, in der That aber dem Satan und der Sünde dienen, sind Dinge, welche nicht beisammen stehen können. Aus der Gerechtigkeit des Glaubens muß die Gerechtigkeit des Lebens fließen. Die letzte verdienet zwar nichts, aber sie ist doch ein Kennzeichen, und eine
1 Cor. 1. 30. nothwendige Folge der ersten. JEsus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit, aber auch zur Heiligung. Tretet also ab von aller Ungerechtigkeit, alle, die ihr den Namen JEsu nennet.

Dein Blut, o JEsu, und deine Gerechtigkeit,
Sey mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich für Gott bestehn,
Wenn ich soll in den Himmel gehn.

Amen.

Die

Die Sechste Predigt,

Der

Auch unter Spott und Schande,

Herrliche JEsus.

Aus Matth. XXVII, 27-30.

gezeiget.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0139
DFG

Inhalt:

Eingang. Aus Ps. XXII, 7. vergl. mit Luc. XIIX, 32. und Es. LIII, 1.

Vortrag. Der auch unter Spott und Schande, herrliche JEsus.

a) Die Arten des Spottes und der Schande, womit derselbe beleget worden.
   1) Wer ihn verspottet? Die Krieges-Knechte der Römer.
   2) Wie er verspottet worden
      α) Durch schimpfliche Kleidung, und höhnische Ehrenbezeugungen.
      β) Durch offenbare Beleidigungen.
   3) Die Frage: Ob diese Kriegesknechte nicht einigermaßen zu entschuldigen? wird beantwortet.

b) Die sich darunter offenbarende Herrlichkeit JEsu. Es zeigte sich dabey
   1) Seine göttliche Geduld.
   2) Seine wahrhaftige königliche Würde.

c) Erbauliche Anmerkungen, sind jedem Abschnitte beigefüget.

Text.

Matth. XXVII, 27 - 30.

27) Da nahmen die Kriegesknechte des Landpflegers JEsum zu sich in das Richthaus, und sammleten über ihn die ganze Schaar. 28) Und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an. 29) Und flochten eine dornene Krone, und satzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und sprachen: Gegrüsset seyst du der Jüden König. 30) Und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

Vorbereitung.

Das äuserliche Leiden JEsu, da er gebunden, gegeißelt, und geschlagen worden, wurde von seinen Feinden noch durch den bittersten Spott, durch die größeste Schmach, durch die äuserste Schande vermehret. Höret, meine Freunde, wie der Erlöser durch den Mund Davids, auch schon diese Art seiner Leiden vorher verkündiget: Ich bin, spricht er, ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute Psal. XXII, 7.

und Verachtung des Volkes. Alle die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Noch deutlicher und genauer hat er selbst seinen Jüngern die Schande vorhergesagt, welche ihn bey seinen großen Leiden treffen würde. Er meldet ihnen auf dem Wege nach Jerusalem: daß des Menschen Sohn den Heiden überantwortet, verspottet, geschmähet und verspeiet werden würde. Merket, meine Freunde, in dieser Weißagung insonderheit den besondern Umstand, daß der Heiland ausdrücklich vorhergesagt, daß er nicht allein seinem eigenen Volke ein Aergerniß seyn, sondern auch so gar in die Hände der Heiden fallen, und von ihnen mit aller ersinnlichen Schmach, würde beleget werden. Wir finden in unserm heutigen Texte, die genaueste Erfüllung beider Weißagungen. Sehet, meine Geliebten, aber wo euch die Ehre eures Erlösers lieb ist, so sehet mit inniger Bewegung eurer Seelen, den Herzog des Lebens, den König der Ehre, hier in den Händen der Heiden, welche an Wuth und Beschimpfung desselben, die feindseligen und erbitterten Juden, bey nahe noch übertreffen.

Luc. XIIX, 32.

Wo bleibt aber bey diesen Umständen die Herrlichkeit JEsu? Auch dadurch wurde sie im geringsten nicht verdunkelt. Ehre und Schande, Herrlichkeit und Verachtung finden

den wir hier beisammen. Bemerket hier abermahl die Erfüllung einer merkwürdigen Weißagung des alten Testaments. Der himmlische Vater verkündiget von dem Sohne seiner Liebe, daß seine Herrlichkeit alsdenn am höchsten steigen würde, wenn das Aergerniß an seiner äuserlichen Erniedrigung am meisten würde überhand genommen haben. Siehe, spricht der HErr: mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben seyn: Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt heslicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Richtet also meine Freunde ietzo die Augen eures Glaubens auf Es. LIII, 1.

Vortrag.

Den, auch unter Spott und Schande herrlichen JEsum.

Erweget

I. **Mit betrübter Seele, die Arten des Spottes und der Schande,** womit die Kinder der Finsterniß JEsum belegt. Erblicket aber auch

II. **Mit erfreutem Herzen, die Strahlen seiner Herrlichkeit,** welche sich auch unter diesen Nebeln offenbaren.

Seufzer.

Seufzer.

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter GOttes Sohn!
Mich Elenden zu erretten
Aus des Teufels Band und Ketten.
Tausend, tausendmahl sey dir
Großer Heiland Dank dafür.

Abhandlung.

Der erste Theil.

So fiel der unschuldige und gerechte JEsus aus den Klauen der Juden, in die Hände der römischen Kriegesknechte. Diesen wurde er von Pilato über-
v. 16. geben, das ungerechte Urtheil zu vollziehen, welches er wider besser Wissen und Gewissen über JEsum ausgesprochen. Die Kriegesknechte der Römer waren gewiß eine barbarische und blutdürstige Art von Menschen. In den beständigen Kriegen, welche die Römer führeten, wurden sie des Mordens so gewohnt, daß es ihre größeste Freude war, Menschen-Blut zu vergießen, oder Menschen zu martern. Kaum war JEsus einigen übergeben, so sammlet sich über ihn die ganze Schaar, ein jeder will an der Freude Theil nehmen, welche sie sich aus der Marter des

Heilandes

Heilandes versprechen. Ein jeder will seinen Spott mit ihm treiben, und seinen Muthwillen an ihm ausüben. So wie sie es hier bey dem Haupte angefangen, so haben sie es bey den Gliedern fortgesetzet, und die Kirchen-Geschichte erzählen uns rechte Meisterstücke der Grausamkeit, welche sie öfters an den ersten Blutzeugen des Heilandes abgelegt, so oft sie ihnen, in den großen Verfolgungen, in die Hände gefallen. (*) Ehe sie also mit JEsu zur wirklichen Kreuzigung schreiten; so überhäufen sie ihn vorher mit mancherley Arten der Schande.

a) Ver-

*) Der heil. Ignatius, Bischof zu Antiochia, welcher von dem Kaiser Trajano um des Namens JEsu willen verdammet wurde, zu Rom in den öffentlichen Schauspielen, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden, klaget über die Plagen, welche er auf der Reise von Syrien bis Rom, von den ihn begleitenden Kriegesknechten ausstehen müssen, denn so schreibt er in seinem Briefe an die Römer p. 66. ed. Plant. 1566. 8. Ἀπὸ Συρίας μέχρι Ῥώμης θηριομαχῶ, διὰ γῆς καὶ θαλάσσης, νυκτὸς καὶ ἡμέρας, ἐνδεδεμένος δέκα λεοπάρδοις, ὁ ἐστὶ στρατιωτικὸν τάγμα· οἳ καὶ εὐεργετούμενοι, χείρες γίνονται· ἐν δὲ τοῖς ἀδικήμασιν αὐτῶν μᾶλλον μαθητεύομαι. „Von Syrien an bis „Rom,

v. 28. 29. a) Verspotten sie ihn durch schimpfliche höhnische Kleidung und verstellete Ehrenbezeigungen. Sie bekleideten ihn als einen König mit einem Purpur Mantel, aber ihn dadurch destomehr zu schänden. Sie krönneten ihn, aber mit einer Krone von Dornen, um ihm nebst der äuserſten Verspottung, auch zugleich die empfindlichſten Schmerzen zu verursachen. Sie gaben ihm ein schwaches und zerbrechliches Rohr in die Hand, welches den königlichen Scepter abbilden solte. Sie beugten die Knie vor ihm, aber sie spotteten ihn. Es ist die allerempfindlichſte Art des Spottes, wenn man jemand in der That verachtet und gering schätzet, dabey doch aber äuserlich übermäßig ehret. So meyneten die römischen Kriegesknechte; sie könten JEsu nicht weher thun, als wenn sie ihm in Worten und Geberden königliche Ehre erzeigten, da sie ihn doch als einen Gefangenen in ihrer Gewalt hatten. So sinnreich

„Rom, muß ich bereits zu Meer und zu „Lande, Tag und Nacht mit wilden Thieren „kämpfen. Ich bin von zehen Leoparden „umgeben, und dieses ist die Mannschaft der „römischen Soldaten, welche auch durch „Wohlthaten immer grausamer werden. „Ich schöpfe aber vielen Nutzen aus den „Beleidigungen, welche ich von ihnen er„dulde.

reich waren hier die Kinder der Finsterniß, den unschuldigen JEsum, welcher ihnen doch niemahls etwas in den Weg geleget, auf das schmerzlichste zu beleidigen. Und überhaupt, meine Freunde, ist die Bosheit niemahls arglistiger, niemahls reicher an Erfindungen, als wenn sie es darauf gesetzet hat, die Unschuld und Frömmigkeit zu verspotten. Indessen lehret uns doch diese Art des Spottes, welche unser Erlöser hier ertrug, daß die Kriegesknechte das Zeugniß gehöret, welches JEsus vor Pilato auf seine Anfrage von seiner Königl. Würde abgeleget. Allein ihre Augen waren verfinstert, und ihr unverständiges Herz war eben so wenig vermögend als das Herz des Pilati, die wahre Beschaffenheit des Reiches und der Königl. Würde JEsu zu erkennen. Sie nahmen vielmehr daher Anlaß, diesen wahrhaften König der Ehren, als einen Thoren, welcher sich zum Könige aufgeworfen, ohne die dazu nöthige Macht zu haben, auf das verächtlichste zu verspotten. War es aber wohl zu verwundern, daß die Heiden auf eine so unverantwortliche Art sich an JEsu vergriffen? Hatten sie doch von den Juden nichts bessers gesehen, diese waren in der Bosheit ihre Vorgänger, ihre Meister. So leicht, werthen Freunde, finden die Kinder der Finsterniß Nachfolger, auch in den allerabscheulichsten Bosheiten. Es darf nur einer den Anfang

c. XXVI. 67. 68.

machen,

machen, sich an JEsu und seinen Gliedern zu vergreifen, den Augenblick wird eine ganze Schaar bereit seyn, seine Bosheit zu unterstützen und fortzusetzen. Ein deutlicher Beweis: daß alle Feinde des Reiches GOttes von einem Geiste, von dem Verfolgungs- und Mord-Geiste, vom Satan getrieben werden.

b) Diese Knechte des Verderbens schändeten den unschuldigen und gerechten JEsum ferner durch offenbare und gewaltsame
v. 30. Beleidigungen. Sie speieten ihn an, sie nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. Sie thaten solches um damit auf eine thätige Art diejenigen Ehrenbezeugungen zu widerrufen, und zurück zu nehmen, welche sie ihm erst durch Beugung der Knie erwiesen hatten. So kann sich die Heucheley nicht gar lange verbergen. Die Bosheit, welche solche allemahl begleitet, bricht gar bald hervor, und zeiget die unter einem Schafspelze versteckten Klauen. Diese Satans Brut hatte bisher ihre Rachen gegen JEsum aufgesperret, und höllische Verspottungen ausgeschäumet, nunmehr legen sie auch die Hände an das Lamm GOttes. Es war ihnen nicht genug, daß sie seinen Rücken
v. 26. mit Geißeln zerrissen, sie schlagen sein allerheiligstes Haupt um ihre Wuth recht zu sättigen. Keine Art der Verspottung, keine Plage, kein Schmerz, kein Leiden ist zurück

geblie-

geblieben, JEsus hat sie alle erduldet. O große Liebe, o Lieb ohne alle Maaße, die dich o mein Heiland gebracht auf diese Marter-Straße. Möchten wir doch meine Freunde solche recht lebendig erkennen! Möchte sich doch unser innerstes bewegen, wenn wir den Heiligen und Gerechten, den, welchen die Engel GOttes anbeten, hier mit Schande, mit Schmerzen überhäufet sehen! Deine Gnade, o JEsu! komme uns bey dieser Betrachtung kräftig zu statten, und wirke in unsern Seelen die Empfindungen der Gegenliebe, der Dankbarkeit, welche wir dir, o allertheurester Erlöser, schuldig sind.

Vergönnet es mir, meine Freunde, ehe ich diesen ersten Theil schließe, noch eine Frage zu beantworten, welche vielleicht in eurem Herzen entstehen könte. Wären denn diese Heiden, welche sich hier an JEsu so gewaltsam vergriffen, nicht einigermaßen zu entschuldigen? Solte ihnen denn die Erlaubniß, oder vielmehr der Befehl des Pilati, solten die Anreizungen der Juden, solte ihre Unwissenheit denselben nicht einigermaßen zu statten kommen können? Ich antworte: Vor dem Gerichte GOttes werden alle diese Ausflüchte ihnen wenig helfen. Sie musten nothwendig von JEsu einiges Erkentniß haben. War es möglich daß die Apost. Gesch. X. 36.

Wunder JEsu ihnen verborgen bleiben konten, da der Ruf davon sich durch ganz Judäam und die umliegenden Länder ausgebreitet, ja da JEsus seine allmächtige Kraft an dem Knechte eines römischen Hauptmanns so herrlich erwiesen hatte? Wenigstens war ihnen die völlige Unschuld des Erlösers offenbar genug vor die Augen geleget. Pilatus hatte ja dieselbe öffentlich vor allem Volke deutlich genug bezeuget. Sie handelten also wider besser Wissen und Gewissen. Sie werden daher an jenem Tage ihre Sünde tragen. Indessen trift dennoch das Wort JEsu auch bey diesen Kriegesknechten ein, das er zu Pilato sagte: Der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde.

Joh. XIX, 11.

Der zweite Theil.

Es ist genug, meine Freunde, daß wir mit innigster Wehmuth unserer Seele, den mit Schande und Schmach beladenen Sohn des lebendigen GOttes betrachtet. Wir wollen nunmehro unsere Augen wieder auf seine Herrlichkeit richten. Es ist wahr, sie ist hier mit der allerdickesten Nacht umgeben, und mit dem stärkesten Nebel verhüllet;

hüllet; allein, erleuchteten Augen ist sie darum nicht gänzlich entzogen. Lasset uns daher mit heiliger Sorgfalt die Spuren derselben bemerken, welche sich auch in diesem traurigen Schauspiele zeigen.

a) Es offenbaret sich hier bey unserm Heilande abermahl die allergrößeste Geduld und Sanftmuth, welche darum noch mehr Verwunderung verdienet, weil sie nicht müde wird, noch sich in Zorn und Eifer verwandelt. Eine öfters gereizte und gemisbrauchte Geduld der Menschen reisset zuletzt, und wenn wir nach langen Ertragen des Unrechts endlich uns durch die Hitze des Zorns dahin reissen, und zu einem Fehltritte verleiten lassen; so suchen wir darinn gemeiniglich unsere Entschuldigung, daß wir durch öfters wiederhohlte Beleidigungen gezwungen wären, zu gewaltsamen Mitteln zu greifen. Dieses, meine Freunde, beweiset so viel, daß die Menschen zwar eine Zeit lang ihre Affekten in ihrer Gewalt haben können, aber doch zuletzt von denselben überwunden und dahin gerissen werden. Wie unendlich weit übersteiget die Geduld und Sanftmuth, welche JEsus hier bewiesen, die Geduld, welche ein Mensch zeigen kann, wenn er es auch bis zu einer völligen Unempfindlichkeit und stoischen Härte gebracht hätte?

Die Feinde des Heilandes treiben ihre Beleidigungen immer höher. Je mehr dieselben zunehmen, desto größer wird seine Geduld. Man spottet ihn, man speiet ihm in sein allerheiligstes Angesicht, man schlägt sein Haupt, und JEsus spricht dagegen so wenig ein Wort, als er sich vorher gegen die feindseligen Anklagen und Beschuldigungen der Juden verantwortet hatte. JEsus hat die Blitze in den Händen, womit er seine Beleidiger in den Abgrund der Höllen schlagen können, und er legt sie sanftmüthig bey Seite. Er gebraucht sich seiner göttlichen Allmacht im geringsten nicht, an diesen Bösewichtern die Rache zu üben, welche sie tausend mahl gereizet hatten. Hier muß alle Kraft der Vernunft und Philosophie weichen, und beschämt zurücke stehen. Hier haben wir ein Beispiel einer so unbegreiflichen, und wahrhaftig göttlichen Geduld, welches alle Exempel der tugendhaften Heiden, ja aller derer, welche sich durch diese Tugend einen Namen zu machen gesucht, vernichtet und nieder schlägt. Und so offenbaret sich nicht allein in den Wundern des Heilandes, sondern auch in seiner allervollkommensten Geduld und Sanftmuth, seine göttliche Kraft und Herrlichkeit.

Prüfe

Prüfe dich, o Seele, nach diesem Vorbilde, wie weit du es in dieser Tugend gebracht habest. Wir werden diese Prüfung kaum anfangen; so werden unsere Herzen schon mit einer heiligen Schaam erfüllet werden. JEsus wurde in das Angesicht gespien, ohne sich darüber zu bewegen; und wir gerathen öfters in Zorn und Eifer, wenn wir hören, daß auch nur hinter den Rücken etwas übels von uns gesprochen worden. JEsus wurde geschlagen, ohne daß er sich darüber ungeduldig und aufgebracht erwiesen, und uns ist es öfters so unerträglich, wenn uns nur böse Zungen stechen. Ach lasset uns, die wir uns nach dem Namen Christi nennen, aufsehen, auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, welcher, ob er wohl hätte mögen Freude haben, doch das Kreuz erduldete, und der Schande nicht achtete. Es ist unsere Pflicht, bey allen Beleidigungen, welche uns begegnen, Geduld und Sanftmuth zu erweisen; allein, wir müssen bey Ausübung dieser großen, und schweren Tugenden allemahl durch den Anblick des in den größesten Leiden höchst geduldigen Heilandes ermuntert und durch göttliche Kräfte unterstützet werden, woferne die Bewegungen unserer Natur nicht den allerbesten und kräftigsten Vorsatz, als Ebr. XII, 2.

ein starker Strohm einen kleinen Nachen fortreissen sollen. Erbittet also von GOtt täglich, erleuchtete Augen, und reiche Kräfte der Gnade, verlasset euch niemahls auf euch selbst und auf die Kräfte eurer Vernunft, woferne ihr ohne Heucheley vor das Angesicht eures Erlösers treten, und sagen wollet:

Wenn böse Zungen stechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Vergeben gern und williglich.

b) Die römischen Kriegesknechte meyneten JEsum, durch die Schande, welche sie ihm hier anlegten, auf das alleräuserste zu beschimpfen; allein, sie erwiesen ihm dadurch eine Ehre, und musten von der königlichen Herrlichkeit unsers Erlösers, wider ihren Willen ein Zeugniß ablegen. In den Augen gläubiger Seelen, ist JEsus im Purpurmantel, in der Dornenkrone, weit herrlicher, als Herodes im königlichen Schmucke. So kann GOtt Schmach in Ehre, Schande in Herrlichkeit verwandeln. Jene Pharisäer meyneten dem Heilande

lande recht was schimpfliches nachzureden, wenn sie von ihm sagten: Dieser nimmt die Sünder an, und in der That befand sich hier die Wahrheit in dem Munde der Lügener und Falschen. Sie legten, ohne daß sie es glaubten, das herrlichste Zeugniß ab, von der erbarmenden Liebe, von der Gnade, von dem ganzen Mittleramte des Erlösers der Welt. Luc. XV. 2.

Da ihr also, Geliebtesten, euren JEsum hier äuserlich mit Schande und Spott bekleidet sehet; so richtet doch die Augen eures Glaubens, auf seine dadurch nicht im geringsten verletzte göttliche Herrlichkeit. Solte uns diese Betrachtung nicht zu einer innigen und brünstigen Dankbarkeit gegen unsern Immanuel reizen? Damit wir nicht ewig ein Spott des Fürsten der Finsterniß und seiner verworfenen Rotte werden möchten; lässet sich der HErr der Herrlichkeit hier von den Kindern der Finsterniß, von der Brut der Höllen verspotten. Wehe denen, welche ihnen in der Bosheit nachfolgen! Wir, meine Freunde, wir wollen uns vor diesem großen Könige des Himmels demüthigen; wir wollen die Knie unseres Herzens vor ihm beugen, wir wollen uns auf unsere Angesich-

ter niederwerfen und mit aufrichtigem Herzen seufzen:

Sieh, hier bin ich,
Ehrenkönig,
Lege mich vor deinen Thron.
Heiße Thränen,
Kindlich sehnen,
Bring ich dir, o GOttes Sohn.
Laß dich finden,
Laß dich finden,
Von mir, der ich Asch und Thon.

Amen.

Die

Die Siebende Predigt.

Worinn

aus Matth. XXVII, 45-53.

Die

Herrlichkeit JEsu,

Auch im Tode

erwiesen wird.

Inhalt:

Eingang. Der Tod ist bey allen Menschen, außer bey JEsu, das Ende aller Herrlichkeit.

Vortrag. Den auch im Tode herrlichen Erlöser.

a) Die Beweisthümer seiner Herrlichkeit im Tode.

1) Die große Finsterniß.
2) Das Geschrey mit welchem JEsus verschied.
3) Das Erdbeben.
4) Die Eröfnung der Gräber.

b) Ein Einwurf, wider die Herrlichkeit JEsu im Tode, wird aufgelöset.

Anwendung.

Bestehet in einer Ermahnung, durch den Tod JEsu sich erwecken zu lassen.

1) Zu einer göttlichen Traurigkeit über die Sünde.
2) Zu einer wahren Freudigkeit gegen alle Schrecken des Todes.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0158
DFG

Text.

Matth. XXVII, 45-53.

45) Und von der sechsten Stunde an, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. 46) Und um die neunte Stunde schrey JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama asabthani? das ist: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? 47) Etliche aber die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: der ruffet dem Elias. 48) Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn. 49) Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe. 50) Aber JEsus schrey abermahl laut, und verschied. 51) Und siehe da, der Fürhang im Tempel zuriß in zwey Stücken, von oben an, bis unten aus. 52) Und die Erde erbebete, und die Felsen zurissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen. 53) Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Vorbe-

Vorbereitung.

Wir haben, Geliebte in JEsu, in den bisherigen Paßions-Betrachtungen bereits viele Merkmahle und Strahlen der Herrlichkeit unsers Erlösers wahrgenommen, welche er im Stande seiner tiefesten Erniedrigung von sich blicken lassen. Wir haben ihn herrlich gefunden bey der Vorbereitung zu seinem Leiden, herrlich durch seine Allwissenheit, herrlich im Schweigen, herrlich im Reden vor dem Gerichte der Hohenpriester, herrlich durch seine allervollkommenste Gerechtigkeit, welche sich vor dem Richterstuhle Pilati offenbarete. Ja wir haben ihn so gar herrlich gefunden unter Spott und Schande.

Unser heutiger Text führet uns auf den Beschluß des Leidens JEsu. Wir sehen in demselben, wie unser Erlöser seinen Geist am Kreuze aufgiebet. Der Tod ist bey den Menschen das Ende aller Herrlichkeit. Die Mächtigsten werden im Tode schwach und elend. Den Monarchen fallen die Kronen von den Häuptern, und die Scepter aus den Händen, den Augenblick, wenn sie das Leben verlieren. Macht, Ehre, Reichthümer, Schönheit, Pracht verschwindet im Tode, als der Rauch in der Luft. Der große Unterscheid, welcher unter den Menschen eingeführet ist, höret hier völlig auf, und der Ausspruch

spruch Davids: Ach wie so gar nichts sind doch alle Menschen, gilt so wohl von dem, der über die Erde herrschet, als von dem, der sie im Schweiße seines Angesichts kümmerlich bauet. JEsus der herrlichste unter den Menschen Kindern macht hier allein eine Ausnahme. Seine Herrlichkeit ist nicht ein äuserlicher Schein, wie die Herrlichkeit der Menschen, sondern eine wahrhafte und wesentliche Herrlichkeit. Wenn also die Herrlichkeit der Menschen im Tode wie eine Blume abfällt und verwelket; so bleibt sie bey JEsu unverletzet, auch in dem Augenblicke, da er am Kreuze sein Haupt neiget und verscheidet. Dieser Versöhnungs Tod des Erlösers war ein wahrhafter Sieg, ein herrlicher Triumph. Hier zertrat er der Schlange den Kopf, hier nahm er dem Tode durch seinen Tod die Macht, und erlösete alle, die durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn solten. Sehet, meine Freunde, so wenig hat JEsus im Tode seine Ehre und Macht verlohren, daß er vielmehr durch leiden des Todes gekrönet ist mit Preis und Ehre. Er ist als der Herzog der Seeligkeit durch Leiden, also auch durch den Tod, welches die höchste Stufe seines Leidens war, vollkommen gemacht. Wir werden diese vor den Augen der Vernunft verborgene Wahrheit, deutlich erkennen, wenn wir,

Psal. XXXIX. 6.

Ebr. II. 9. 10.

wir, unter andächtigen Seufzen, mit heiliger Ehrerbietung

Vortrag.

Den im Tode herrlichen Erlöser,

genauer betrachten werden. Ich will mich bemühen, in gegenwärtiger Abhandlung eurer Andacht zu Hülfe zu kommen, und euch

I. Die Beweisthümer vor Augen legen, welche die im Tode unverletzte Herrlichkeit JEsu behaupten.

II. Einem Einwurf begegnen, welcher hier der Herrlichkeit JEsu entgegen gesetzet werden könte.

Ehe wir aber diese Betrachtung antreten; so lasset uns nochmahls zu den Füssen unsers verherrlichten Heilandes uns niederwerfen, und mit den vier und zwantzig Aeltesten sagen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis und Lob! Offenb. V. 12.

Abhand-

Abhandlung.

Der erste Theil.

Die äuserste Blindheit, die aufs höchste gestiegene Verstockung und Härtigkeit der Herzen, welche wir durchgängig bey den Juden in der ganzen Zeit wahrnehmen, in welcher JEsus vor ihren Augen gewandelt, und an ihren Seelen gearbeitet, war die Ursach, daß der am Kreuz sterbende Erlöser ihnen ein Aergerniß wurde. Eine unbegreifliche und von dem Satan angefeuerte Bosheit trieb sie, den, sich selbst für die Sünde der Welt opfernden ewigen Hohenpriester, zu der Zeit, da er in der wichtigsten Handlung des großen Versöhnungs-Tages Neues Testaments begriffen war, für Spott zu halten. Diese Ursachen hielten ihre Augen, daß sie, die auch im Tode durch die allergrößesten Wunderzeichen, wodurch die ganze Natur erschüttert wurde, geoffenbarte Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater, nicht erblickten. Erweget, meine Freunde, die große und außerordentliche Finsterniß, welche sich an der Sonne zeigte, und welche kurz vor dem Abschiede des Heilandes vorher ging. War dieselbe nicht eine Begebenheit, welche den Tod des Erlösers ganz ungemein verherrlichte? Ich nenne solche eine große Finsterniß.

niß. Der Nachdruck der Worte, welche in der Sprache des heiligen Geistes befindlich, beweiset, daß sich eine schwarze Nacht am hellen Mittage, nicht allein über die Gegend des Gelobten Landes, sondern über alle Theile des Erdbodens ausgebreitet, welche damahls nach dem ordentlichen Laufe der Natur durch die Sonnenstrahlen hätten erleuchtet werden sollen. Ich nenne solche eine außerordentliche Finsterniß. Der Stand des Monden war damahls gar nicht so beschaffen, daß er hätte zwischen die Sonne und die Erde treten, und also, wie sonst nach der Ordnung des Weltgebäudes öfters geschicht, auf eine natürliche Weise die Sonne verfinstern können. (*) Es erfolgte also diese Finsterniß, ohne daß die Kräfte der Natur wirken konten, sie war also ein wahrhaftiges Wunderwerk. Nicht der Mond, sondern die allmächtige Hand des Schöpfers bedeckte die Sonne, und entzog also der Welt die erleuchtenden und erwärmenden

(*) Tiefsinnige und gelehrte Untersuchungen dieser großen Begebenheit findet man in des Hrn. Prof. Wiedeburgs Mathesi Bibl. und in des Hrn. Past. Schmids Bibl. Mathematiko p. 510. Die übrigen davon handelnden Schriften sind in Wolfii Curis Phil. & Crit. ad h. l. anzutreffen.

menden Strahlen dieses großen Lichtes. Derjenige, der da lies das Licht hervorleuchten aus der Finsterniß, befahl hier dem Lichte zu weichen, er rief die Schatten und sie bedecketen die, in geistlicher Finsterniß, und Schatten des Todes liegende Welt. Die Weisheit GOttes veranstaltet keine Wunderwerke ohne die allerwichtigsten Bewegungsgründe. Und was hindert uns zu behaupten: daß die Absicht GOttes bey diesem Wunder keine andere gewesen, als den Tod seines Sohnes dadurch desto merkwürdiger zu machen. Es solte der Welt angekündiget werden, daß das große Licht der Welt, die Sonne der Gerechtigkeit itzo erbleichen würde; was war dazu geschickter, als die außerordentliche Verfinsterung des natürlichen und erschaffenen Lichtes? Dieses, meine Freunde, war bey nahe eben der Weg, welchen der HErr erwehlte, den Weisen im Morgenlande die Ankunft des Meßias bekant zu machen? Es erschien denselben ein außerordentlicher Stern, und sie machten daraus den Schluß: daß der erwünschte und verlangte Stern aus Jacob nunmehro aufgegangen. Die Kinder der Finsterniß hatten mit ihren verblendeten Augen JEsum und seine Herrlichkeit nicht sehen wollen. Die Weisheit GOttes wolte also versuchen, ob sich ihre Augen, etwa noch durch die Verfinsterung der Sonne wolten eröfnen lassen. Matth. II.

Kaum hatte die Sonne ihr Licht wieder bekommen, als JEsus sein Haupt neigete, seine Augen schloß, und verschied. Und wie herrlich, meine Freunde, war der Tod des Erlösers? Er starb nicht als ein bloßer Mensch in Schwachheit und Ohnmacht.

v. 50. JEsus, sagt unser Evangelist, schrie laut, und verschied. Alle vorhergegangene Martern, ja die Kreuzigung selbst, hätte JEsu das Leben nicht rauben können, woferne er solches nicht freiwillig hätte wollen fahren lassen. JEsus stirbt bey vollen Kräften, und beweiset dadurch, daß er HErr sey über sein eigenes Leben, und daß er seinen Feinden darüber nicht die geringste Gewalt eingeräumet hätte. Er erfüllete hier dasjenige auf das genaueste, was er vorher ausdrücklich behauptet hatte: Niemand nimmt

Joh. X, 18. mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Ja, daß dieses Geschrey des sterbenden Erlösers ein Beweis seiner Herrlichkeit im Tode gewesen, erhellet auch daraus, weil es so sonderbare Bewegungen in dem Herzen des Hauptmanns unter dem

Marc. XV, 39. Kreuze hervor brachte, und die Seele dieses Heiden so gewaltig rührete. Es war aber dieses Geschrey kein leerer Schall, sondern es waren deutliche und vernehmliche Worte, welche JEsus mit großer Heftigkeit und

und lauter Stimme hören ließ. Johannes bezeuget, er habe gerufen: Es ist vollbracht. Ein merkwürdiges Zeugniß, welches JEsus von der Vollendung des Werkes der Erlösung ablegte, und mit seinem Tode versiegelte. Ein herrliches Triumph-Wort des allergrößesten Siegers. Eine majestätische Stimme des Erlösers der Welt, welcher Sünde, Tod und Teufel überwunden, die Gerechtigkeit des Vaters völlig befriediget, und die verlohrnen Menschen mit GOtt wieder versöhnet hatte. Könte, Geliebteste, sich die Herrlichkeit JEsu auch im Tode herrlicher offenbaren? Nach dem Zeugniß des Evangelisten Lucas, hat der sterbende Heiland seinen Mund nochmahls geöfnet, und dieses Wort hören lassen: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und dieses war das letzte Wort dieses großen und göttlichen Lehrers, womit er seine Augen, und zugleich seinen allerheiligsten Mund schloß, aus welchem bisher, als aus einer lebendigen Quelle, lauter heilsame und göttliche Wahrheiten geflossen waren. Erblicket abermahl, meine Zuhörer, in diesen Worten den hellesten Spiegel der Herrlichkeit und Majestät unsers Mittlers. Er rief GOtt als seinen Vater an. Er bekennet sich nochmahls in den letzten Augenblicken seines Lebens, vor den wahren und einge-

Ev. XIX, 30.

Cap. XXIII, 46.

bohrnen Sohn GOttes. Er bestätigte durch seinen unmittelbar darauf erfolgten Tod die Wahrheit der Lehre, welche er beständig geprediget, und noch vor dem Gerichte der Hohenpriester mit so großer Freudigkeit, mit so gewaltigen und majestätischen Worten behauptet hatte. Er befahl, und übergab seinen Geist in die Hand GOttes. Seine unsterbliche Seele verließ also auf kurze Zeit den zerbrochenen Tempel des Leibes, bis er nach dreien Tagen denselben wieder bauete, und sich darauf mit Leib und Seele, das ist, nach seiner menschlichen Natur, setzte zur Rechten der Kraft, der Herrlichkeit und Majestät GOttes.

Matth. XXVI. 63. 64.

So starb JEsus der Heilige und Gerechte. Er starb und schmeckete den Tod und die Bitterkeit desselben, aber er hat ihn zugleich verschlungen. Er hat ihn überwunden, und ihm den Stachel genommen. Diesen Sieg recht herrlich zu machen, begleitete sein himmlischer Vater den Tod seines Sohnes mit den allergrößesten Wunderwerken. Der Vorhang im Tempel, die Scheidewand zwischen dem heiligen und allerheiligsten, eine, von den stärkesten seidenen Schnüren auf das dauerhafteste gewirkte Decke, riß von oben an bis unten aus, zum Merkmahle, daß JEsus nunmehro in das allerheiligste, das nicht mit

v. 51.

Händen

Händen gemacht war, durch seinen Tod eingegangen, eine ewige Erlösung erfunden, und allen denen, die durch ihn zu GOtt kommen, einen freien und freudigen Zutritt zum Gnadenthrone verschaffet habe. Die Erde erbebete, so daß auch davon die Felsen zerrissen. Die Schrift meldet: Daß das Beben und Erschüttern der Erde ein Zeichen des über die Sünden der Menschen entzündeten Zornes GOttes sey. Der Prophet Amos beschreibt die unter seinem Volke im Schwange gehenden Sünden, und setzet hinzu: Solte nicht um eines solchen willen das Land erbeben? Können wir zweifeln, daß das Erdbeben, welches auf den Tod JEsu unmittelbar erfolgte, nicht das allerdeutlichste Merkmahl gewesen, wodurch der HErr der Erde seinen feuerbrennenden Zorn über die Bosheit derer, so JEsum getödtet, offenbaret, und zugleich ihrer Stadt, ihren Tempel, den gänzlichen Untergang und Umsturz verkündiget? GOtt lässet die Erde beben, ob etwa die verstockten Herzen der Juden noch erzittern wollen. Außerdem aber lässet der HErr die Erde beben, wenn er gleichsam auf dieselbe herunter fähret, und ein wichtiges großes Werk verrichten will. Als er durch die Gebung des Gesetzes das alte Testament gründete, bebte der Berg Sinai. Hier bey der Gründung des neuen Testaments

v. 52.

c. VIII, 8.

2 Buch Mos. XIX, 18.

ments bebte die Erde abermahl. Dort bebte nur ein Berg, anzuzeigen, daß sich das alte Testament nur auf ein Volk erstrecken würde. Hier bebte die Erde, so, daß auch die, um Jerusalem liegenden Felsen, davon zerrissen, anzuzeigen, daß der Bund des neuen Testaments allgemein seyn, und allen Völkern des Erdbodens zum besten aufgerichtet werden solte. Endlich öfneten sich die Gräber, und viele von den verstorbenen Heiligen wurden durch die Kraft des Todes JEsu zum Leben erweckt, so, daß sie sich auch vielen von den Lebendigen zeigten, welche sie vorher gekannt hatten. Die Grenzen einer Predigt vergönnen es mir nicht, hier auszuschweifen, und eine sorgfältige Untersuchung aller Umstände anzustellen, welche sich bey dieser sonderbaren Begebenheit hervorthun. (*) Genug daß diese so wohl, als die vorhergehenden die Herrlichkeit des sterbenden Erlösers unwidersprechlich erweisen.

Der

(*) Der berühmte Herr D. Heumann, hat in seiner Abhandlung von dem majestätischen Leiden Christi, in dem 24ten und folgenden §. dieses Wunder genau und sorgfältig nach allen Umständen untersuchet, und sich viele Mühe gegeben, die daraus fließenden Fragen aufzulösen.

Der zweite Theil.

Alles, meine Freunde, was wir bisher bey dem Versöhnungstode des Mittlers zwischen GOtt und Menschen wahrgenommen, zeuget also auf das kräftigste von der Herrlichkeit dessen, der hier, um die Sünden der Menschen zu büßen, als ein Fluch am Holze hieng. Nur ein Umstand zeiget sich in der Erzählung des Evangelisten, welcher die Herrlichkeit JEsu, dem ersten Anblicke nach merklich zu verringern scheinet. JEsus klaget bitterlich: Er sey von v. 46.
seinem GOtt verlassen. Diese Klage könte uns veranlassen, auf folgende Art zu schließen: Die Herrlichkeit JEsu gründet sich auf die persöhnliche Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen, in dem Gottmenschen. Kraft dieser Vereinigung besitzet die menschliche Natur des Erlösers alle Eigenschaften GOttes, folglich die ganze göttliche Herrlichkeit. Nun aber, wenn JEsus klagen muß! Er sey von GOtt verlassen; so ist ja diese Vereinigung aufgehoben. JEsus hängt am Kreuze, als ein elender schwacher Mensch. Folglich hat es das Ansehen, als ob seine göttliche Herrlichkeit völlig verloschen sey. Es ist wahr, Geliebte, dieser Einwurf hat einigen Schein, daher auch unterschiedene Gottesgelehrte unserer Kirche, um den Schwürigkeiten zu entgehen, diese Worte des Erlösers nicht

von einer wirklichen Verlassung erklären wollen, sondern vielmehr darinn eine Versicherung zu finden meynen; daß GOtt JEsum nicht verlassen, daß die göttliche Natur der menschlichen die Empfindung ihres süssen und kräftigen Einflusses nicht entzogen habe. Sie geben daher den Worten des Heilandes folgenden Verstand: Mein GOtt es scheinet zwar, da ich in den Händen meiner Feinde bin, da ich unter die Uebelthäter gerechnet, und an das Kreuz geschlagen worden, als ob du mich verlassen hättest; allein, ich sage unerschrocken: Warum solltest du mich verlassen haben? Ich habe keine Ursache solches zu besorgen. Du hast mich durchaus nicht verlassen, und wirst mich auch in Ewigkeit nicht verlassen. (*)

Allein, wertheste Zuhörer, ihr werdet ohne mein Erinnern von selbst sehen, daß diese Erklärung der bittern Klage des Erlösers, viel gezwungenes in sich habe, und von der natürlichen Bedeutung der Worte sehr abweiche. Ich kann mich daher mit denen nicht vereinigen, welche solche erfunden und ange-

(*) Die Namen der Gottesgelehrten, welche sowohl die neue Erklärung behauptet, als die gewöhnliche Auslegung dieser Worte vertheidiget, hat der Herr D. Heumann in der erst angezogenen Abhandlung, §. 20. und 21. angezeiget.

angenommen. Was nöthiget uns solche Umschweife zu suchen? Wir können die Worte so verstehen, wie sie da liegen, und die Herrlichkeit des sterbenden Erlösers bleibt doch unverletzt. JEsus klagt: Er sey von GOtt verlassen, das heißet nicht so viel: Die göttliche Natur sey von der menschlichen völlig getrennet. O nein! die persöhnliche Vereinigung beyder Naturen, welche in der Empfängniß vorgegangen, ist unauflöslich und unzertrennlich. Es bestehet also die Verlassung, worüber JEsus seufzet, darinn: Daß die menschliche Natur des Mittlers den kräftigen Einfluß und süßen Trost, welchen sie beständig von der göttlichen Natur empfangen, in dieser Stunde des Leidens, da er auf der allertiefsten Staffel der Erniedrigung stand, nicht empfunden, vielmehr die Gewalt des göttlichen Zorns, die unerträgliche Last des Fluches, welchen er an der Menschen statt trug, auf eine außerordentliche Weise gefühlet und erfahren habe.

Und, meine Freunde, dieser Augenblick war es, da JEsus das allerschmerzlichste Leiden erduldete. Hier empfand er die Angst der Höllen. Hier trug er diejenigen Strafen, welche wir in Ewigkeit hätten tragen sollen, und das alles, um die unendlich beleidigte Gerechtigkeit GOttes vollkommen zu versöhnen, und die Menschen von der Verbindlichkeit, ewige Höllenpein zu empfinden, welche

sie mit ihren Sünden verdienet, völlig zu befreien. Welcher Mensch wäre im Stande gewesen, diese unaussprechliche Last zu ertragen? Auch die menschliche Natur Christi, hätte, wenn sie von der göttlichen völlig verlassen worden, hier unterliegen müssen. Also wirkete denn die göttliche Natur auf das kräftigste, auch den Augenblick, da er am schmerzlichsten über die Verlassung GOttes klaget in die menschliche Natur des Erlösers. Sie stärkete dieselbe dergestalt durch göttliche Kräfte, und unterstützete sie durch einen nie unterbrochenen Einfluß, daß sie vermögend war, in diesem heftigen Feuer der Versuchung auszuhalten, und die große Menge der Sünden, welche so viel tausend Menschen, von Anbeginn der Welt gehäufet hatten, und bis an das Ende der Tage noch häufen würden, auf einmahl zu tilgen und wegzunehmen. Nun hoffe ich, meine Freunde, daß der itzo widerlegte Einwurf nicht mehr vermögend seyn werde, eure Ueberzeugung von der Herrlichkeit des sterbenden Erlösers wankend zu machen. Ich habe vielmehr das Vertrauen, ihr werdet mir völligen Beifall geben, wenn ich behaupte: Daß sich dieselbe bey dem Tode JEsu fast am allerdeutlichsten geoffenbaret.

Zueignung.

O Welt, sieh hier dein Leben, am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Sehet, wertheste Freunde, hier den getödteten Herzog des Lebens an einem Baume hangen. Sehet das große Versöhnopfer des Neuen Testaments, wovon die vielen tausend Opfer des alten Bundes die Schatten und das Vorspiel gewesen. Hier ist das Gegenbild der ehernen Schlange. Wer den Biß der höllischen Schlange empfindet, wer das Gift der Sünde fühlet, der blicke den gekreuzigten Erlöser in wahrem Glauben an, welcher darum erhöhet worden von der Erden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 14. 15.

a) Betrachtet, meine Freunde, euren verblichenen Erlöser mit betrübten Herzen. Unser bester Freund stirbt, und wir sind die Ursach seines Todes. Ach unsere Sünden haben ihn geschlagen! Solte dieses nicht Sorge, Angst und Kummer in unsern Seelen erwecken? Ja mein JEsu, ich habe dir Arbeit gemacht in meinen Sünden, ich habe dir Mühe gemacht in meinen Missethaten. Ich solte ewiglich den Tod schmecken, und du erduldest denselben um meinetwillen. Ach daß ich Thränen genung hätte in meinem Haupte, und meine Augen

Quellen

Quellen wären, den Tod meines Erlösers zu beweinen, oder vielmehr meine Sünden zu beweinen, welche JEsus durch seinen Tod büßen und bezahlen müssen. Rühret euch, o ihr Christen, der blutige Kreuzes Tod eures Erlösers, sind eure Herzen nicht gleich harten Felsen und unempfindlichen Steinen; so werdet ihr von diesem Augenblicke an, alle Sünden verabscheuen, vor aller verbotenen Eitelkeit und Lust der Welt den stärkesten Eckel fassen. Ihr werdet aus Liebe zu euren Erretter, zu euren besten Seelen Freunde bereit seyn lieber mit JEsu in den Tod zu gehen, ehe ihr ihn mit euren Sünden von neuem kreuzigen woltet. Kreuzige vielmehr mein Herz die Lust, die
Gal. V. 24. gekreuziget JEsum. Die da JEsum angehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

b) Betrachtet aber auch, ihr, die ihr euch rühmet Erlösete des HErrn zu heißen, euren am Kreuze verschiedenen Immanuel mit erfreuten Herzen. JEsus ist und bleibt auch im Tode eben derjenige, der er im Leben gewesen, der König der Ehren, der HErr der Herrlichkeit. JEsus stirbt, aber er gehet durch den Tod ein in das Allerheiligste, er bringet sein vollgültiges Versöhnungs-Blut vor den Thron des gerechten GOttes. Er hat durch diesen einmahligen

Ein-

Eingang, eine ewige Erlösung erfunden. Freue dich also, o meine Seele, deine Feinde liegen nun überwunden zu den Füßen dieses großen Siegers. Nun ist der Schlangen der Kopf zertreten, nun ist JEsus dem Tode ein Gift, und der Höllen eine Pestilenz geworden. JEsus ist herrlich im Tode, auch die Glieder JEsu sollen im Tode siegen, und alsdenn Kraft des Todes Christi herrlich werden, wenn sie die zerbrechliche Hütte ihres Leibes ablegen. JEsus spricht: Es ist vollbracht. Auch ein Kind GOttes kann seinem Erlöser diese Worte, in den letzten Augenblicken seines Lebens, in gewissem Verstande nachsprechen. So schloß Paulus sein Leben. Ich habe, sagt dieser treue und geheiligte Zeuge JEsu, einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr, an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird; nicht mir aber allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. JEsus befiehlet seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters. Auch diese Seeligkeit hat er uns erworben, wofern wir anders wahrhaftig an ihn glauben. Nunmehro können wir mit Freuden, mit Ehren sterben, nunmehro können wir in Friede fahren. JEsus ist vorangegangen, und

2 Tim. IV, 7. 8.

und hat die Thüren des Himmels geöfnet. Wir folgen dem Lamme, wir kommen durch den Tod zu GOtt. Und wie solte der Tod der Glaubigen nicht sein Sieg, ein Triumph
Luc. XVI, 22. seyn? Ihre Seele wird getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Verherrlichter Erlöser

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde,
In meiner lezten Noth,
Da laß mich nach dir blicken,
Da laß mich Glaubensvoll,
Dich vest an mein Herz drücken,
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Amen.

Die

Die Achte Predigt.

Das

Letzte Zeugniß

einiger Heiden

von der

Herrlichkeit JEsu,

Nach Anleitung der Worte

Matth. XXVII, 54.

betrachtet.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0179
DFG

Inhalt:

Eingang. Die Heiden waren nicht so verstockt als die Juden, daher erkanten sie die Herrlichkeit JEsu weit eher als diese.

Vortrag. Das letzte Zeugniß einiger Heiden von der Herrlichkeit JEsu, wobey gesehen wird.

a) Auf diejenigen welche solches abgelegt, es waren
   1) Der Hauptmann,
   2) Die ihm untergebenen Kriegesknechte.

b) Auf die Gründe, welche sie bewogen dieses Zeugniß abzulegen. Dahin gehören
   1) Die Wunderzeichen, welche den Tod JEsu begleiteten.
   2) Der Tod JEsu selbst.
   3) Die Hoheprieſterliche Fürbitte Christi.

c) Auf den Inhalt ihres Zeugnißes, wobey ein Schein-Widerspruch zwischen unserm Texte, und einer Stelle des Lucas, gehoben wird.

d) Erbauliche Anwendungen sind jedem Abschnitte beygefüget.

Text.

Matth. XXVII, 54.

Aber der Hauptmann und die bey ihm waren und bewahreten JEsum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken sie sehr und sprachen: Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen?

Vorbereitung.

Niemahls, geliebtesten Freunde in dem HErrn, kann die Sonne am Mittage so helle scheinen, als sich die Herrlichkeit JEsu in seinem Leiden, ja in seinem Tode geoffenbaret. Der Heiland ließ diese Strahlen seiner Gottheit vornehmlich den Juden zum besten von sich blicken. Er wolte alles versuchen, ob es noch möglich wäre aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehreten von der Finsterniß zum Lichte, von der Gewalt des Satans zu GOtt. Allein, alle Bemühungen der ewigen Liebe waren an diesen verstockten Herzen verlohren. Die Erde erbebte, und die Juden fürchteten sich doch nicht. Die Herrlichkeit des HErrn erschien ihnen, aber ihre Bosheit stieg immer höher. Sie waren also

noch weit halsstarriger, als ihre Väter, welche doch allemahl Zeichen einer knechtischen Furcht von sich blicken ließen; so oft die Schechinah, oder die Herrlichkeit GOttes aus der Wolkensäule hervor strahlete. Sie scheuen sich weder vor dem HErrn des Tempels, noch vor dem Schöpfer der Erden. Die Erde drohete, sie zu verschlingen, und sie denken an keine Bekehrung. Der Zorn GOttes offenbaret sich an dem Vorhange im Tempel, an der Sonne, an der Erde, und ihr Zorn gegen den unschuldigen und gerechten JEsum wird immer heftiger. Sehet, meine Freunde, so können die größesten Wunderwerke verstockte Herzen nicht brechen, nicht zerknirschen!

Weit eher, weit leichter, waren die Herzen der Heiden zu bewegen. Die Juden blieben ohne Furcht in ihrer Sicherheit; allein, der Hauptmann, welcher mit seinen Knechten unter dem Kreuze stand, wurde durch die Strahlen der Herrlichkeit JEsu, durch die großen Wunderwerke, welche den Versöhnungstod des Erlösers begleiteten, auf das kräftigste gerühret. Sie hatten es in äuserlichen Beleidigungen des Heilandes, den Juden gleich, ja beynahe zuvorgethan: Denn unter ihren Händen hatte JEsus Schlä-

Schläge und Geißel, ja die Kreuzigung selbst erduldet; allein, JEsus hatte sich ihnen vorher nicht so deutlich geoffenbaret, als den Juden, sie hatten noch nicht so viel Gnade empfangen, und von sich gestoßen, als diese. Daher waren ihre Herzen noch lange nicht so sehr verstockt, sie konten also weit leichter erleuchtet und bewegt werden. So bald sich also die Herrlichkeit JEsu durch die Zeichen zu erkennen gab, welche der Evangelist in dem vorhergehenden erzählet; so bald wurden die Augen des Hauptmanns, und seiner Knechte geöfnet, sie erkannten die Majestät des Erlösers, sie legten davon noch unter dem Kreuze, das herrlichste Zeugniß ab.

Vortrag.

Das letzte Zeugniß einiger Heiden, von der Herrlichkeit des verblichenen JEsu.

Wir wollen dabey näher erwegen

I. Diejenigen, welche dieses Zeugniß abgelegt.

II. Die Gründe, welche sie dazu bewogen.

III. Den Inhalt ihres Zeugnisses.

Seufzer.

Lebendiger Heiland, erleuchte unsere Augen, überzeuge unsere Seelen, und eröfne unsern Mund, damit wir mit Freuden vor aller Welt deine Herrlichkeit bezeugen, und bekennen mögen: Du seyest JEsus der Sohn des lebendigen GOttes. Amen.

Abhandlung.

Der erste Theil.

Bey der fortdaurenden Bosheit und Verstockung der Juden, welche doch Kinder des Lichts seyn wolten, erweckte die Kraft GOttes einige Heiden, welchen das Licht aufgieng in der Finsterniß, um von der Herrlichkeit JEsu das bündigste Zeugniß abzulegen. Unser Text nennet uns dieselben, indem es heißt: Der Hauptmann und die bey ihm waren. Eben diese Schaar römischer Kriegesknechte mit ihrem Anführer war es, welche JEsum in dem Richthause verspottet hatte. Eben diese Schaar hatte JEsum zum Tode geführet, und ans Kreuz geschlagen. Nun standen sie nach Gewohnheit der Römer unter dem Kreuze, um die Gekreuzigten zu bewahren, damit sich niemand an ihnen vergreifen,

greifen, noch ihre Marter vergrößern, oder vor der Zeit verkürzen möchte. (*) Es finden sich einige, welche vorgeben, daß dieser Hauptmann ein Jude, wenigstens ein Proselyte und Jüdengenosse gewesen; allein, dieses Vorgeben fällt gleich weg, wenn man bedenket: Daß die bekannte Staatsklugheit der Römer nicht würde verstattet haben, die Herrschaft über ihre Soldaten einem Juden anzuvertrauen, als welche sie vor ihre abgesagten Feinde hielten, und auf alle Art zu unterdrücken, und unter das Joch zu bringen suchten. Und warum soll er ein Jude seyn? Meynet man etwa, daß sich seine Bekehrung alsdenn werde leichter erklären lassen? Weit gefehlet! Eben daraus weil er so bald in sich gegangen, weil er der Kraft der Wahrheit, und den Strahlen der Herrlichkeit JEsu nicht halsstarrig widerstanden, könten wir, wenn wir auch sonst keine Gründe hätten, mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen, daß er ein Heide gewesen, als welche damahls weit näher bey dem Reiche GOttes waren, als die völlig verstockten Juden.

Dem Hauptmanne folgten in der Bekänntniß der Herrlichkeit JEsu seine unter-

(*) Lipsius de Cruce L. II. c. XVI. p. 75. ed. Plant. 1597. 8.

gebenen Kriegesknechte. Unser Text nennet dieselben nicht ausdrücklich, er sagt nur: Die bey ihm waren, und die Umstände geben von selbst, daß dadurch die römische Wache verstanden werde. Also nicht die boshaften Juden. Diese hatte der Lästergeist noch nicht verlassen. Sie setzeten vielv. 63. mehr ihre Bosheit fort, auch da JEsus bereits seine Augen geschlossen. Römische, heidnische Kriegesknechte beschämeten also hier die Hohenpriester, die Schriftgelehrten, die Pharisäer. Wie weit die Erleuchtung und Bekehrung dieser Heiden gegangen, ob sie alle zu einer seeligmachenden Erkentniß Christi gekommen? Können wir mit Gewißheit nicht sagen. So viel lehren die Umstände, daß der größeste Theil unter ihnen wenigstens in eine große Ehrfurcht, gegen den erblaßten Heiland, gesetzet worden, so daß sie sich nicht unterstanden, demselben gleich den andern Uebelthätern die Beine zu brechen. Einer unter ihnen aber scheinet doch ausgefallen, und in seiner Blindheit geblieben zu seyn, und solches war derjenige, welcher seine Hand nochmahls an den entseelten Leichnam des Erlösers legte, und nach
r. Joh. XIX, 3 dem Zeugnisse Johannis, ihm die Seite mit einem Speere öfnete.

So konte, meine Freunde, der herrliche Wunder- und Versöhnungstod des Heilandes

des in den Herzen einiger Soldaten, noch mehr einiger heidnischer Soldaten, kräftige und heilsame Bewegungen hervorbringen. Ein Beweis, daß dieser Stand diejenigen, welche darinn stehen, der Gnadenwirkungen GOttes, an und vor sich selbst nicht unfähig macht. Und gewiß, es würde die Kraft dieses Versöhnungstodes sich noch itzo an den Seelen vieler unserer christlichen Soldaten sich herrlich erweisen, woferne nur manche unter ihnen sich nicht selbst verstockten, und durch das thörichte Vorurtheil: Daß ihr Stand sie von den Pflichten der Religion losmachte, und ihnen vor andern Menschen Freiheit gäbe, nach den Lüsten ihres Fleisches zu wandeln, den Wirkungen der erleuchtenden und bekehrenden Gnade nicht muthwillig widerstünden. Wie viel aber, diese ihre Einbildung künftig vor dem Richterstuhle GOttes gelten werde, wird die Erfahrung diejenigen lehren, welche sich damit selbst betrogen haben.

Der zweite Theil.

Was war es aber, Geliebtesten, welches diese Kriegesknechte mit ihrem Haupte bewogen, ein so merkwürdiges Zeugniß von dem am Kreuze schwebenden Erlöser

der Welt abzulegen? So viel können wir zum voraus sagen: Daß Fleisch und Blut ihnen die große Wahrheit: Daß JEsus GOttes Sohn sey, ihnen nicht offenbaret. Nein, meine Freunde, wir hören hier nicht die Stimme der Natur, oder die Stimme
1 Cor. II, 14. der Vernunft. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes.
1 Cor. I, 23. Der gekreuzigte JEsus war den Griechen, die nach Weisheit fragten, eine Thorheit. Die Gnade war es also, welche an den Herzen dieser Heiden auf das kräftigste wirkete, und ihre Wirkungen waren nicht vergebens, da sie keinen hartnäckigen Widerstand antraf, wodurch die Juden alle heilsame Bewegungen und Rührungen des Geistes GOttes unterdrücketen.

Das erste, welches diesen Heiden die Augen öfnete, die Herrlichkeit des Heilandes zu erblicken, waren die großen und außerordentlichen Begebenheiten, welche den Tod JEsu begleiteten. Unser Text meldet uns solches deutlich, wenn es heißt: Da sie sahen das Erdbeben, und was da geschahe. Diese Worte führen uns zurück, sowohl auf die dreistündige große Sonnenfinsterniß, als auch auf die heftige Erschütterung der Erde, und Zerreißung der Felsen, wodurch der Tod JEsu verkün-

verkündiget und verherrlichet wurde. Schrecken, Furcht, Erstaunen, Vorwürfe ihres Gewissens, waren die ersten Bewegungen, welche sich in ihren Seelen äuserten. Sie erschracken sehr, sagt der Evangelist, und ihr Entsetzen ist ein Vorspiel, von der Furcht, welche an jenem Tage bey der herrlichen Erscheinung JEsu, alle seine Feinde überfallen wird, wenn sie sehen werden, in welchen sie gestochen haben. Ueberdem, so muste der Tod JEsu selbst nothwendig die äuserste Verwunderung in ihnen wirken, da sie sahen, wie er wider den Lauf der Natur mit so großem Geschrey verschied, und mit einer solchen göttlichen Freudigkeit seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters befahl. Marc. XV. 39.

Wir wollen aber, meine Freunde, diesen in unserm Texte gemeldeten Ursachen noch eine beifügen, welche gewiß zu dem merkwürdigen Zeugnisse, welches diese Heiden von der Herrlichkeit JEsu abgelegt, nicht das wenigste beigetragen, und wir werden nicht irren, wenn wir solche in der hohenpriesterlichen Fürbitte des Heilandes für seine Kreuziger zu finden meynen. Der sterbende Erlöser bittet für diese Uebelthäter. Er seufzet: Vater vergieb ihnen. Er Luc. XXIII, 34.

setzet hinzu: Denn sie wissen nicht, was sie an mir thun. Dieser Zusatz lehret uns, daß er bey diesem Gebethe die Augen seiner Barmhertzigkeit vornehmlich auf die blinden, und von den verstockten Juden gereizten und verführten Heiden gerichtet habe. Diese Fürbitte des gekreuzigten Erlösers, und der darauf unmittelbar erfolgte Versöhnungstod desselben, erwiesen sich also hier sogleich an der Seele des Hauptmanns und seiner Knechte kräftig, zum angenehmen Vorspiele, daß dadurch noch viele Seelen aus der Macht der Finsterniß solten errettet, und zur seeligmachenden Erkentniß des Erlösers der Welt gebracht werden.

Also hat denn hier die hoheprieſterliche Fürbitte des Heilandes vor den äuſerlichen Wunderzeichen, in Bekehrung der Menschen einen groſsen Vorzug. Jene bewegten nur die Herzen der Kriegesknechte, sie rissen sie aus dem Schlummer, und setzten sie in Schrecken, Furcht und Erstaunen. Diese aber wirkete in ihnen lebendige Erkentniß, und wie wir hoffen den seeligmachenden Glauben, und eine rechtschaffene Bekehrung zu JEsu, dem Heilande der Welt.

Fallet

Fallet also, meine Freunde, nicht auf die thörichten Gedanken, daß ihr zu eurer Bekehrung von GOtt Wunderwerke verlangen woltet. Saget nicht: Wenn jemand von den Todten auferstünde, und mir Nachricht aus jener Welt brächte, so wolte ich Buße thun. Wie viel tausend Wunder haben bey verstockten Herzen nicht die geringste Wirkung gehabt. Unser Fleisch und Blut würde allemahl gegen die Wunder was einzuwenden finden. Hätte GOtt die Wunderwerke zu einem allgemeinen Mittel der Bekehrung erwählet; so würde ein jeder Mensch Recht haben, solche zu fordern. Würden sie aber alsdenn nicht aufhören Wunder zu seyn? Würden sie nicht eben so gewöhnlich werden, als die gemeinsten Begebenheiten der Natur? Je mehr aber ihre Anzahl wüchse, desto geringer würde ihre Kraft werden. Israel sahe täglich GOttes Wunder in der Wüsten, wurde Israel dadurch besser? Die Hohenpriester sahen bey dem Tode JEsu die allergrößesten Wunder, wurde aber die Härtigkeit ihres Herzens dadurch gebrochen? Die hoheprieſterliche Fürbitte, welche JEsus noch itzo zur Rechten seines Vaters fortsetzet, und die Kraft seines Versöhnungstodes, sind weit vollkommenere Mittel unsere Herzen zu ändern, als die Wunderwerke.

werke. Vermöge der ersten giebt euch GOtt Zeit, Raum und Gnade zur Buße. Die Kraft des andern lässet er euch durch sein Wort an eure Seelen legen. Werdet ihr vorsetzlichen und beharrlichen Sünder, beides verwerfen; so habt ihr ferner keine Wunderwerke zu hoffen, es bleibt euch
Ebr. X, 27. nichts übrig, als das Warten eines schrecklichen Gerichts, und eines gerechten Feuereifers, welcher die Widerwärtigen verzehren wird.

Der dritte Theil.

Wir erwegen, meine Freunde, noch kürzlich den Inhalt des Zeugnisses, welches diese Heiden von der Herrlichkeit des Erlösers abgelegt: Sie sprachen: Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen. Und was konten sie herrlichers von JEsu sagen, was konten sie ihm vor eine größere Würde, vor einen höheren Namen beilegen? Es scheinet zwar, als ob Lucas die Kraft dieses Zeugnisses in etwas verringerte, da er die Worte des Hauptmanns also an-
Luc. XXIII, 47. führet: Fürwahr dieser ist ein frommer Mensch gewesen; allein, nach der Sprache

che des heiligen Geistes würden diese Worte so müssen übersetzet werden: Fürwahr dieser ist der Gerechte gewesen. Bemerket, meine Freunde, daß hier auf dem Worte: Gerechter ein besonderer Nachdruck ruhet. Dieses war einer von dem gewöhnlichsten Nahmen, wodurch die Jüden den Meßiam bezeichneten, und welchen sie aus verschiedenen Stellen der heiligen Schrift, insonderheit aus den Weißagungen des Propheten Esaias genommen. Es war dieser Nahme vermuthlich den unter den Juden wohnenden Heiden nicht unbekannt. Daher denn auch die Worte des Hauptmanns nach der Anführung des Lucas, allerdings ein kräftiges Zeugnis von dem Mittleramte JEsu sind, und daß sie also angenommen werden müssen, lehret so wohl Matthäus, als Marcus, welche den Ausspruch des Hauptmanns in seinem vollen Nachdrucke vorstellen, wenn sie melden: Er habe voller Verwunderung ausgerufen: Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen.

δίκαιος

c. LIII, 11.

Und dieses so merkwürdige Zeugniß legten diese von GOtt erleuchteten Heiden öffentlich unter dem Kreuze JEsu ab, so daß es sowohl die Feinde als Freunde des verstorbenen Erlösers hören konten. Man kann leicht geden-

gedenken, daß es jenen durchs Herz gegangen, und viel Neid und Erbitterung bey ihnen werde verursachet haben. Man kann sich aber auch leicht vorstellen, daß es diesen ein großer Trost, und herrliche Erquickung gewesen sey, da sie gesehen, daß ihr Freund und Meister, mitten in der äußersten Schmach so herrlich geehret, und als wahrer GOtt, als der verheißene Meßias, auch von den Heiden erkannt und angenommen worden.

Ich muß, meine Geliebten, mit dieser angenehmen Sache, eine traurige Betrachtung verknüpfen. Ach werden diese Heiden nicht einmahl an jenem Tage auftreten, und eine große Menge der heutigen Christen verdammen, welche die Herrlichkeit ihres Heilandes nicht erkannt, oder auch nicht erkennen wollen. Werdet ihr euch, o ihr verblendeten Sünder, auch wohl mit der Unwissenheit entschuldigen können? Rühmet euch nicht; daß ihr die Herrlichkeit JEsu erblicket. Euer Ruhm ist falsch, da ihr solchen nicht mit euren Leben und Wandel bezeuget, sondern vielmehr widerlegt. Ist es möglich, daß ihr JEsum vor den Sohn des lebendigen GOttes, vor euren Erlöser haltet, da ihr seinen Nahmen entheiliget, seine Lehre verachtet, auch wohl verspottet

und

und verlästert, und ihn täglich mit euren Sünden von neuem kreuziget? Wie wird euch zu muthe werden, wenn der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt dem Engel seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam gewesen sind seinem Evangelio. Diese werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht, welche sie in diesem Leben nicht sehen, nicht erkennen wollen. Werdet ihr JEsum einer Ungerechtigkeit beschuldigen können, wenn er an jenem Tage diese Heiden zu seiner Rechten, euch aber zu seiner Linken stellen wird? 2 Thess 1. 7. 8. 9.

Diese Heiden erkannten nicht allein die Herrlichkeit JEsu, sondern sie bekannten dieselbe öffentlich, und zwar unter dem Kreuze. O welch eine Schande vor viele Christen, welche sich des Kreuzes ihres Erlösers schämen, und alsdenn von JEsu nichts wissen wollen, auch wohl gar seine Herrlichkeit verleugnen, wenn es mit seiner Kirche gefährlich und traurig aussiehet. Lasset uns doch, ihr die ihr JEsum erkannt habt, ihr die ihr JEsum liebt, lasset uns darinn unsre größeste Ehre und Freude suchen,

suchen, daß wir Zeugen der Ehre und der Herrlichkeit unsers Erlösers werden. Das
2 Tim. II, 11. 12. ist je gewislich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen, verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen.

Amen.



Anhang

Anhang
einer
Char-Freytags-Predigt
über
Matth. XXVII, 57-66.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0197
DFG

Text.

Matth. XXVII, 57-66.

57) Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger JEsu war. 58) Der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus, man solt ihm ihn geben. 59) Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in ein rein Leinwand. 60) Und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzete einen großen Stein für die Thür des Grabes, und ging davon. 61) Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab. 62) Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato. 63) Und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. 64) Darum befehle, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. 65) Pila-

tus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. 66) Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Vorbereitung.

Ich habe, geliebten Freunde in JEsu, in meinen bisherigen Paßions Betrachtungen, mich bemühet, euch die Herrlichkeit unsers Erlösers, in seiner tiefesten Erniedrigung zu zeigen. Ich solte ein gleiches thun, itzo bey dem Beschlusse dieser Andachten, und euch noch die Herrlichkeit JEsu in seinem Grabe vor die Augen stellen. Allein ich kann hier schweigen, da sie sich selbst auf das allerdeutlichste offenbaret. War JEsus vorher in den Händen grausamer Krieges-Knechte; so befand sich sein verblichener Leichnam nunmehro unter der Vorsorge angesehener und frommer Männer. Hatte man JEsum vorher seiner Kleider beraubt, und ihn nackt und blos an das Kreuz geschlagen; so wurde er nunmehro in reine Leinwand gewickelt, und mit theuren Specereien gesalbet. War er vorher unter die Uebelthäter gezählet; so wurde er nunmehro von denselben abgesondert, und in ein neues Grab geleget, welches Joseph von Arimathia selbst zu seiner Ruhekammer bestimmet hatte.

Joh. XIX, 40.

hatte. So wurde an dem Sohne des lebendigen GOttes erfüllet, was sein himmlischer Vater durch den Mund des Propheten Esaias von ihm vorher verkündigen lassen: Seine Ruhe wird Ehre seyn. c. XI, 10.

Ich könte, meine Freunde, dieses alles leicht weiter ausführen; allein da ich des Vertrauens lebe: es werden eure Seelen von der Herrlichkeit eures Erlösers hinlänglich überzeuget seyn; so will ich diesesmahl von der bisher betretenen Bahn abweichen, und über die Gräber derer, die JEsu in der Wahrheit nachgefolget sind, einige Betrachtungen anstellen. Das Grab des Erlösers, bey welchem wir itzo stehen, führet uns ganz natürlich auf diese Betrachtung. Den Augen der Vernunft sind zwar die Gräber fürchterliche Hölen. Ein natürlicher Mensch wird niemahls einen Blick in diese unterirdische Wohnungen werfen, ohne zu erzittern; allein gläubige Kinder GOttes haben dieses Schrecken längst überwunden. Diese betrachten ihre Gräber, als liebliche Wohnungen, als angenehme Ruhekammern. Lasset uns, meine Freunde, diesen Betrachtungen weiter nachdenken. Sie werden erbaulich, angenehm, und erquickend seyn.

Vortrag.

Angenehme Betrachtungen über die Gräber der Christen.

Wir können sie ansehen

I. Als Gärten des HErrn.
II. Als Häuser des Friedens.
III. Als Thüren des Himmels.

Seufzer.

JEsu du, meine Hülfe und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab, nach dir möge sehnen. Amen.

Abhandlung.

Es sind herrliche und liebliche Bilder, unter welchen ich eurer Andacht itzo eine sonst fürchterliche Sache, ich meyne die Gräber der Christen, vor die Augen stellen will. Denket aber nicht, meine Freunde, daß die Anzahl dieser seeligen Wohnungen sehr groß sey. Ich rede von Gräbern der Christen, und ihr werdet aus dem folgenden leicht abnehmen können, daß ich hier das Wort **Christen** im eigentlichen

und

und genauen Verstande nehme. Ich begreife darunter nur diejenigen, welche in den Fusstapfen des Heilandes wandeln, dessen Nahmen sie zu führen gewürdiget worden. Die Gräber der Gottlosen, der Heuchler, wenn sie sich auch gleich den Nahmen der Christen anmaßen, sind und bleiben schreckliche Gefängnisse, und wenn sie auch noch so prächtig erbauet, und mit den herrlichsten Denkmahlen und Pyramiden gezieret wären. Also sind es denn allein die Gräber der Begnadigten und Geheiligten GOttes, welche wir ansehen können

Einmahl

als Garten des HErrn.

Der Evangelist erzählet in unserm Text: daß Joseph den Leichnam JEsu in sein eigen Grab geleget habe, und Johannes meldet dabey noch diesen Umstand: daß dieses Grab in einem Garten gewesen. Es hat dieses denen, welche über die Begräbniß-Geschichte des Heilandes Betrachtungen angestellet, zu mancherley erbaulichen Gedanken Anlaß gegeben. Ich setze aber solche itzo bey Seite, und bemerke nur, daß die Hoffnung der künftigen Aufferstehung, v. 60. Joh. XIX. 41.

wovon sich in den Gärten manche angenehme Bilder zeigen, die Juden bewogen ihre Gräber in den Gärten anzulegen. . Bey dem Heilande ging diese Hoffnung gar bald in ihre Erfüllung. Am dritten Tage blühete er bereits als die Blume Sarons im herrlichsten Schmucke. Das Grab JEsu war also ein angenehmer Garten GOttes, und die Gräber derer, die ihm angehören, sind in diesem Stücke dem Grabe ihres Hauptes ähnlich. Der Saame, welcher in diesen Garten ausgestreuet wird, sind die Leiber derer, die in dem HErrn gestorben sind. Ein Gärtner trägt die größeste Sorgfalt vor den Saamen, und vor die Zwiebeln edler Gewächse und schöner Blumen. Der Staub und die Asche, worein die Leiber der Heiligen verfallen, bleibt unter der genauesten Aufsicht des allwissenden GOttes. Er bewahret ihre Gebeine. Die Gerechten sterben, sie werden in die Erde gelegt, aber sie werden darum nicht weggeworfen. Kein Stäublein von ihren Körpern gehet verlohren. Ihre Seelen nicht allein, sondern auch ihre Leiber bleiben in der Hand GOttes. (*)

Gehet,

(*) Dieses habe ausführlicher abgehandelt, und mit nachdrücklichen und angenehmen Stellen

Gehet, meine Freunde, im Winter in eure Gärten, was werdet ihr finden? ein trauriges Schauspiel. Alles ist todt und erstorben, die Erde ist verschlossen. Reif, Schnee und Eis hat alles bedecket. Und wenn wir bey dem ersten Anblicke stehen bleiben, so ist nicht die geringste Hoffnung da, jemahls ein grünes Blatt wieder zu sehen. Gehet aber im Frühlinge wieder an diese im Winter so traurige Oerter. O wie hat sich alsdenn alles verändert! Wir finden die angenehmste Augenweide, alles ist von neuem belebt, alles grünet und blühet, aus verfaulten Saamen-Körnern sind die edelsten Gewächse, aus unansehnlichen Zwiebeln die schönsten Blumen hervorgeschossen.

Treten wir itzo bey die Gräber der Gerechten; so werden wir sie finden, als die Gärten im Winter. Vor den Augen der Vernunft scheinet die Erde verschlossen. Die Augen des Leibes sehen nichts als zerstreuete Todten-Gebeine, ach traurige Ueberbleibsel ehemahls gewesener menschlicher Leiber! Allein wie groß wird die Veränderung seyn, welche an

Stellen aus den Kirchen-Vätern erläutert, in einer Predigt: von der Auferstehung der Todten, welche in dem Beweise des Lehr-Satzes: Die Todten werden auferstehen. 2 Th. 127. Bl. befindlich.

jenem großen Auferstehungs-Tage sich in diesen Garten des HErrn ereignen wird. Die Gegenwart der Sonne der Gerechtigkeit, wird hier eine weit herrlichere Wirkung haben, als die Wiederkunft und Wärme der natürlichen Sonne in unseren Gärten. Die Frommen werden aus ihren Gräbern hervorgehen, so wie die Blumen aus der Erde brechen. Sind diese mit den schönsten Farben gezieret; so werden jene mit Licht, Klahrheit und Unsterblichkeit geschmücket seyn.

Weg also mit allen Zweifeln, welche der Unglaube wider unsere Auferstehung einstreuet. Ein Ackermann säet auf Hoffnung, und gläubige Christen legen ihre verstorbene fromme Anverwandten in die Erde, nicht mit ängstlichen zweifeln, sondern mit der freudigen Zuversicht: daß sie in diesem Garten des HErrn durch die Kraft des allmächtigen Erlösers, dereinst gewiß und wahrhaftig, als die Blumen im Frühlinge, wieder hervorblühen werden.

Was hier seufzet, klagt und fleht,
Wird dort schön und herrlich stehen.
Irdisch werd' ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen.
Hier geh ich natürlich ein,
Nachmahls werd ich geistlich seyn.

Lasset uns, meine Freunde, zu einem anderen angenehmen Bilde gehen, und die Gräber der Gerechten

Zum

Zum Andern

betrachten: als Häuser des Friedens.

Der Heiland hatte den allerschwersten Kampf überstanden. Er hatte Tod, Teufel und Hölle überwunden. Er wurde darauf vom Kreuze genommen. Er ging ein zu seiner Ruhe. Sein Grab war ein Haus des Friedens, woselbst ihn kein Feind mehr angreifen, noch beunruhigen durfte.

Eine gleiche Glückseeligkeit mit JEsu, dem Herzoge des Lebens, genießen die vollendeten Gerechten. Ihre Gräber sind Häuser eines süßen und beständigen Friedens. Was ist die Welt? ein Kampf-Platz. Auch die Heiligen GOttes müssen unaufhörlich streiten. Die beständigen Anfälle ihrer geistlichen und leiblichen Feinde lassen ihnen wenig Ruhe. Sie genießen zwar hier mancher Erquickung; allein sie kommen doch erst zum wahren Frieden, wenn sie die Welt verlassen, und anfangen ihr Grab, ihr Haus des Friedens zu bewohnen. Dieses führet die herrliche Verheißung GOttes im Munde, welche er den seinen durch den Propheten Esaias gegeben: Mein Volk soll in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, in stolzer Ruhe. Welt, Teufel c. XXXII 18.

Teufel und Hölle können in diese Wohnungen der Seeligen nicht einbrechen. Sie legen die Waffen nieder, da sie keiner Vertheidigung mehr nöthig haben. Sie hängen den Schild des Glaubens auf in das Heiligthum des HErrn, da sie zum Schauen gelanget sind. Sie übergeben das Schwert des Geistes andern, welche sich noch in der Kirche befinden, die auf Erden wallet, und den Nahmen der Streitenden führet. Sie haben alle sündliche Schwachheiten auf der Welt zurückgelassen. Die Wurzel aller Unruhe ist abgeschnitten, die Quelle alles Elendes verstopfet. Sie können den Nahmen der unüberwindlichen Helden mit größerem Rechte führen, als die größesten Mönarchen des Erdbodens. Sie wohnen in der Stadt GOttes, um welche der HErr selbst eine feurige Mauer ist, in dem himmlischen Jerusalem, woselbst Treue und Liebe einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Und dieses ist die Ursach, warum der Jünger JEsu, welchem es vor andern vergönnet war, einen Blick in die seeligen Wohnungen der Auserwehlten zu thun, dieselben in weißen Kleidern, und Palmen in den Händen tragend, erblickete.

Offenb. Joh. VII 9.

Solten wir uns also, meine Freunde, wenn wir wahrhaftige Glieder eines lebendigen Erlösers

Erlösers sind, solten wir uns wohl vor unsern Gräbern scheuen? Leben wir dem HErrn, sterben wir dem HErrn; so können wir auch mit Freuden in unsere Ruhekammern eingehen. Ist einem Weltkinde, welches die Welt lieb hat, und was in der Welt ist, öfters der räumlichste Pallast, ja die ganze Welt zu enge; so hat ein Kind GOttes dagegen Raum genung in einem engen Grabe. Solten die in diesen Häusern des Friedens wohnende Gerechten ihre Häupter aufheben können; so würden sie uns alle zurufen:

In der Welt ist Neid und Streit,
All' ihr Thun ist Eitelkeit,
Aber hier ist allezeit,
Ruhe, Fried und Sicherheit.

Es ist noch ein angenehmes Bild übrig, unter welchen wir die Gräber der Gerechten ansehen können. Lasset uns dieselben

Drittens

betrachten: als Thüren des Himmels.

Joseph legte vor die Thür des Grabes JEsu einen Stein. Ja die Hohenpriester und Pharisäer versiegelten so gar denselben, in der thörigten Hoffnung, den ihnen so verhaßten JEsum damit auf ewig in dasselbe einzuschließen. Alles dieses war aber viel zu wenig JEsum im Grabe zu halten. v. 60. v. 66.

Am

Am dritten Tage musten sich die Thüren seines Grabes öfnen. Er ging heraus, und darauf erfolgte seine Himmelfarth.

Auch hierinn sollen die Glieder ihrem Haupte nachfolgen. Tod, Grab, Verwesung, wird sie nicht ewig halten können. Sie werden vielmehr an jenem großen Tage die geöfneten Thüren ihrer Gräber vor sich finden. Das allmächtige Wort des Erlösers wird die Steine wegwälzen, und die Siegel zerbrechen. Die da gutes gethan haben, werden hervor gehen zur Auferstehung des Lebens. Also durch den Tod zum Leben, durch das Grab zum Himmel.

Der Ausgang aus unsern Gräbern wird also weit angenehmer, weit herrlicher seyn, als der Eingang in dieselben gewesen. So bald die Gläubigen sterben, wird zwar ihre Seele getragen von den Engeln in Abrahams Schooß; allein, ihr Leib wird in die Erde geleget, und der Verwesung übergeben. An jenem Tage hingegen wird auch der Leib der Herrlichkeit theilhaftig werden, die der HErr bereitet hat denen, die ihn lieben. So bald die Gerechten aus ihren Gräbern hervor gegangen; so bald werden sie dem HErrn entgegen gerücket werden in der Luft. Der Erlöser, der ihre Gräber öfnet, hat ihnen bereits die Himmelsthüren auf-

aufgeschlossen. Er wird alsdenn seine Erlöseten im Triumph, unter der Begleitung vieler tausend Engel einführen in sein ewiges und himmlisches Reich.

Nur allein unter der Bedingung können wir uns die süße Hofnung machen, daß unsere Gräber Thüren des Himmels seyn werden; wenn wir hier durch die schmale Pforte eingegangen, und auf dem schmalen Wege gewandelt haben, der zum Leben führet. Diejenigen, welche auf dem breiten Wege des Verderbens einhergegangen, werden zwar auch geöfnete Gräber finden; allein, sie werden auferstehen zur Auferstehung des Gerichts, und ihre Gräber sind der Eingang zur Höllen. Seelige Seelen, welche mit Paulo sagen können: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. III. 20.

Ein freudiges Gewissen, welches durch den wahren Glauben an JEsum völlig beruhiget ist, und die Hofnung einer seeligen Auferstehung, gehören zusammen. Ohne das erste kann die letzte nicht bestehen. Ich habe, rühmt Paulus, die Hofnung

zu

Apost. Gesch. XXIV, 15. 16. zu GOtt: Daß zukünftig sey die Auf stehung der Todten: Beide der G rechten, und der Ungerechten. derselben aber übe ich mich, zu hab ein unverletzt Gewissen, beides ge GOtt und Menschen.

Wohlan, meine Freunde, lasset uns zu sern Gräbern treten, wir wollen, w wir in dieselben schauen, nicht erzitt wie die Kinder der Welt, die keine Hof nung haben, sondern vielmehr mit Freu digkeit sagen:

So denk ich ohne Furcht und Beben
An Tod, Verwesung, Sarg und Gruft,
Ich weis, mein Staub wird wieder leben,
Wenn mich des Heilands Stimme ruft.
Sein starkes Allmachtswort: Es werde,
Schuf Menschen, Himmel, Meer und Erde,
Und ruft auch mich dereinst aus meiner Asch herfür,
HErr laß mich dis in Glauben fassen;
So sterb ich willig und gelassen;
So wird mein Tod ein Schlaf, mein Grab die Himmelsthür.

Amen.



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0216
DFG

nehme. Ich be-
igen, welche in den
s wandeln, dessen
ewürdiget worden.
sen, der Heuchler,
den Nahmen der
nd bleiben schreck-
nn sie auch noch so
it den herrlichsten
niden gezieret wä-
ein die Gräber der
ten GOttes, welche

hl

s HErrn.

t in unserm Text: v. 60.
hnam JEsu in sein
e, und Johannes
Umstand: daß die- Joh.
en gewesen. Es XIX, 41.
über die Begräb-
ndes Betrachtun-
cherley erbaulichen
. Ich setze aber
bemerke nur, daß
gen Aufferstehung,
4 wovon

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1854778579/phys_0217
DFG